

Gleiche Chancen für alle?

Junge Erwerbspersonen unterschiedlicher Herkunft mit abgeschlossener Berufsbildung auf dem Arbeitsmarkt

Eine Auswertung der Daten der eidgenössischen Volkszählung 2000

Fachprogrammarbeit

eingereicht bei:

Dr. Farhad Afshar
Institut für Soziologie
Sozialwissenschaftliche Fakultät
Universität Bern
SS 2005

Nicole Gfeller
Breitenrainstrasse 35
3013 Bern
Matr.-Nr. 93-644-367

INHALTSVERZEICHNIS

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE	1
THEORETISCHER TEIL	6
1. Ausgangslage	6
1.1. Jugendliche, junge Erwachsene und Erwerbslosigkeit	7
1.2. Ausländer/innen, Schweizer/innen und Erwerbslosigkeit	10
2. Fragestellung und Überlegungen zum Vorgehen	13
2.1. Vorgehen	14
2.2. Eliminierung von nicht diskriminierenden Komponenten	15
2.3. Betrachtung der diskriminierenden Komponenten	17
3. Datengrundlage	18
3.1. Vor- und Nachteile der Volkszählungsdaten	18
3.2. Verwendete Variablen und Begriffe	19
3.3. Statistische Methoden	22
EMPIRISCHER TEIL	23
4. Bildung von Gruppen mit vergleichbaren Voraussetzungen	23
4.1. Bedingung 1: Aufenthaltsbewilligungen und freier, uneingeschränkter Zugang zum Arbeitsmarkt	25
4.2. Bedingung 2: In der Schweiz geborene Schweizer/innen und Ausländer/innen	26
4.3. Bedingung 3: Gleiches Ausbildungsniveau	28
5. Vergleich der Erwerbslosenquoten der Ausländer/innen und Schweizer/innen	30
5.1. Schrittweise Berücksichtigung der Ungleichheiten vor dem Arbeitsmarkt	30
5.2. Detailanalyse der in der Schweiz geborenen 20- bis 24-jährigen Berufslehrlinge/innen	33
6. Bestimmung des Diskriminierungspotentials aufgrund der Herkunft	51
6.1. Diskriminierungspotential gemäss Migrationshintergrund und Geschlecht	52
6.2. Diskriminierungspotential gemäss Nationalität und Geschlecht	53
6.3. Diskriminierungspotential gemäss Sprachregion und Geschlecht	55
7. Fazit	57
Literaturverzeichnis	59
Abkürzungsverzeichnis	61
Abbildungsverzeichnis	62
Tabellenverzeichnis	63
Tabellenanhang	64

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

Ausgangslage und Fragestellung

Dem Problem der Jugendarbeitslosigkeit wird seit Anfang der 90er Jahre in der politischen Diskussion und auch in wissenschaftlichen Studien verstärkt Beachtung geschenkt. Der markante Rückgang von abgeschlossenen Ausbildungsverträgen, der verschärfte Wettbewerb um Ausbildungsplätze im Anschluss an die nachobligatorische Schulstufe und ein Höchststand der Arbeitslosenquote von 6 Prozent bei den Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren lösten eine Reihe von Reformen und Massnahmen im Bildungsbereich aus. Fokus der Diskussion über die Jugendarbeitslosigkeit war die Lehrstellensituation Jugendlicher unter 20 Jahren. Dass die Arbeitslosenquote der 20- bis 24-Jährigen um einiges höher liegt, wird in der Öffentlichkeit jedoch kaum thematisiert (Galley und Meyer 1998: p.4).

Das hohe **Erwerbslosigkeitsrisiko von Jugendlichen und jungen Erwachsenen** muss ganz besonders ernst genommen werden, denn in der Zeitspanne zwischen dem 15. und 24. Lebensjahr spielen sich entscheidende Prozesse ab. Einerseits muss nach der obligatorischen Schule eine Lehrstelle, andererseits nach der Ausbildung eine Erwerbstätigkeit gefunden werden. Beide Übergänge sind für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen massgebende Schritte, deren Gelingen weitreichende Folgen für die Betroffenen, wie auch für die Volkswirtschaft nach sich ziehen können. Die Fachprogrammarbeit befasst sich mit dem zweiten Übergang, weshalb in deren Zentrum die jungen Erwerbspersonen im Alter von 20- bis 24-Jahren stehen. Die Studie fokussiert jene jungen erwachsenen Erwerbspersonen, welche eine Berufslehre bzw. eine Vollzeit-Berufsschule als höchste Ausbildung abgeschlossen haben. Sie will die Faktoren einer erfolgreichen Integration dieser jungen Erwachsenen in den Arbeitsmarkt untersuchen.

Verschiedene Studien (Gächter 2004, Flückiger und Falter 2004, Wanner 2004) zeigen, dass der Migrationshintergrund von Erwerbspersonen einen Einfluss auf ihre Erwerbschancen und sozio-professionelle Positionierung hat. Die Zahlen der Volkszählung, Basis für die vorliegenden Auswertungen, bestätigen diese Befunde. **Tab. 1** zeigt, dass das Erwerbslosigkeitsrisiko von jungen Ausländer/innen um ein Vielfaches höher ist als dasjenige der jungen Schweizer/innen.

Die vorliegende Arbeit setzt sich vertieft mit diesen **unterschiedlichen, migrationspezifischen Erwerbslosigkeitsrisiken** auseinander und rückt dabei die zweite Ausländergeneration ins Zentrum der Betrachtung. Es wird untersucht, welche Rolle Herkunft und Migrationshintergrund bei der Integration in den Arbeitsmarkt spielen.

Tab. 1 Erwerbslosenquote der 20- bis 24-jährigen Schweizer/innen und Ausländer/innen

	Frauen	Männer
Schweizer/innen	3.7%	4.5%
Ausländer/innen	13.3%	8.8%
Insgesamt	6.0%	5.7%

Quelle: VZ 2000, eigene Berechnungen.

(N_(EWP 20-24) = 340'415)¹

Überlegungen zum Vorgehen

In begrifflicher Anlehnung an die Analyse geschlechtlicher Diskriminierung können die Ungleichstellungen von ausländischen und schweizerischen Bevölkerungsgruppen auf dem Arbeitsmarkt auf **Ungleichstellungen "vor dem Markt" und Diskriminierungen "auf dem Markt"** zurückgeführt werden. Von einer Ungleichstellung "vor dem Markt" wird gesprochen, wenn die Personen mit unterschiedlichen, für eine Anstellung relevanten Voraussetzungen auf den Arbeitsmarkt kommen (Humankapital). Eine Diskriminierung "auf dem Markt" ist dann gegeben, wenn die Personen trotz gleichen Voraussetzungen und Fähigkeiten ungleich behandelt werden (Schubert 1993: p. 20ff). Die vorliegende Arbeit versucht nun das Erwerbslosigkeitsrisiko in diese zwei Komponenten zu zerlegen. Damit kann ermittelt werden, ob die ungleichen Erwerbslosigkeitsrisiken auf eine Ungleichstellung "vor dem Markt" oder eher auf eine Diskriminierung "auf dem Markt" zurück zu führen sind.

Damit die Frage der diskriminierenden Ungleichstellung für die 20- bis 24-jährigen Erwerbspersonen in der Schweiz geklärt werden kann, muss zuerst ein Analyse-Sample gebildet werden, in dem nur Personen enthalten sind, welche vergleichbare Voraussetzungen für einen Eintritt in den Arbeitsmarkt mitbringen. Damit eine Person in das Analyse-Sample aufgenommen wird, müssen drei Bedingungen erfüllt sein:

1. **Freier und uneingeschränkter Zugang zum Arbeitsmarkt** und vom Arbeitsmarktstatus unabhängige Aufenthaltsberechtigung (Schweizer/innen und Ausländer/innen mit Aufenthaltsstatus C oder B)
2. **Sozialisation in der Schweiz** (Schweizer/innen und Ausländer/innen, welche in der Schweiz geboren sind)
3. **Gleiches Ausbildungsniveau** (Schweizer/innen und Ausländer/innen mit abgeschlossener Berufsausbildung)

Werden diese drei Bedingungen von allen Personen im Analyse-Sample erfüllt, kann davon ausgegangen werden, dass diese für den Eintritt ins Erwerbsleben vergleichbare Voraussetzungen aufweisen und demnach auch in etwa demselben Erwerbslosigkeitsrisiko ausgesetzt sein sollten. Mit dem Erfüllen der drei Bedingungen werden so genannte

¹ "EWP" = Erwerbspersonen

"Ungleichstellungen vor dem Arbeitsmarkt", welche zu unterschiedlichen Erwerbslosigkeitsrisiken führen können, zu einem grossen Teil ausgeschlossen. Finden sich trotz diesem Ausschluss von "Ungleichstellungen vor dem Arbeitsmarkt" unterschiedliche Chancen, sich erfolgreich in den Arbeitsmarkt zu integrieren, ist dies ein Hinweis dafür, dass u.U. diskriminierende Faktoren für eine Ungleichheit auf dem Arbeitsmarkt verantwortlich sind.

Die wichtigsten Resultate

Die Resultate weisen darauf hin, dass die teilweise sehr unterschiedlichen Erwerbslosenquoten von jungen Schweizer/innen und Ausländer/innen grundsätzlich auf zwei Ursachen zurückgeführt werden können.

1. Unterschiedliche Chancen auf dem Arbeitsmarkt können auf eine Ungleichstellung vor dem Arbeitsmarkt zurückgeführt werden. Die Analyse zeigt, dass sich die grossen Unterschiede zwischen den Erwerbslosenquoten verschiedener Migrationsgruppen unter Berücksichtigung der Ungleichstellungen vor dem Arbeitsmarkt wesentlich reduzieren. Sie können jedoch nur zum Teil durch Altersunterschiede, Unterschiede im Ausbildungsniveau, im Zugang zum Arbeitsmarkt (Aufenthaltsstatus), des Geburtsortes und der strukturellen Voraussetzungen innerhalb der Schweiz (Sprachregionen) erklärt werden.
2. Ein beachtlicher Teil der ungleichen Chancen auf dem Arbeitsmarkt bleibt bestehen. Trotz sehr ähnlicher Voraussetzungen sind die meisten Gruppen mit einem Migrationshintergrund (eingebürgerte Schweizer/innen, Ausländer/innen) wesentlich stärker von Erwerbslosigkeit betroffen als gebürtige Schweizerinnen und Schweizer. Aufgrund der deutlichen Unterschiede zwischen den betrachteten Gruppen scheint die Diskriminierung "auf dem Arbeitsmarkt" aufgrund der Herkunft bzw. der Nationalität oder des Migrationshintergrundes für die 20- bis 24-jährigen Erwerbspersonen in der Schweiz eine Realität zu sein.

Die relativ hohen Differenzen sind erstaunlich und es stellt sich die Frage, wie diese zu interpretieren sind. Man kann davon ausgehen, dass die verbleibenden Unterschiede des Erwerbslosigkeitsrisikos nicht auf unterschiedliche Qualifikationen zurückzuführen sind. Indem nur Gruppen mit gleichen Voraussetzungen verglichen werden – d.h. gleiches Alter, gleiches Ausbildungsniveau, alle in der Schweiz geboren, freier Zugang zum Arbeitsmarkt – sind die Werte dafür "korrigiert". Die verbleibenden Differenzen sind somit Ausdruck einer möglichen Chancenungleichheit aufgrund von Herkunft und Migrationshintergrund. Weil nicht ausgeschlossen werden kann, dass noch weitere nicht mit Diskriminierung in Zusammenhang stehende Einflüsse vorhanden sind, können die Resultate "nur" dazu verwendet werden, das Potential für eine Diskriminierung aufgrund von Herkunft und

Migrationshintergrund zu beziffern. Dieses Potential wird als **Diskriminierungspotential** bezeichnet. Für die Berechnung des Diskriminierungspotentials dient die Erwerbslosenquote der gebürtigen Schweizer/innen als Referenzgrösse. Die Differenz zwischen der Erwerbslosenquote der Referenzpopulation, den gebürtigen Schweizer/innen und einer migrationspezifischen Vergleichsgruppe ist das nicht mit den Ungleichheiten vor dem Arbeitsmarkt erklärbare Risiko von Erwerbslosigkeit betroffen zu sein. Die Erwerbslosenquote der Vergleichsgruppe kann mit Hilfe dieser Überlegung in zwei Komponenten zerlegt werden. Der erklärbare Teil entspricht der Höhe der Erwerbslosenquote der Referenzpopulation. Der zweite Teil, die Differenz zur Referenzgrösse, gibt an, wie hoch das Potential für Diskriminierung aufgrund eines unterschiedlichen Migrationshintergrundes ist. Das so ermittelte Diskriminierungspotential wird in Prozenten gemessen und berechnet sich nach folgender Formel:

$$\text{Diskriminierungspotential} = \frac{\text{Erwerbslosenquote}_{(\text{Migrationsgruppe})} - \text{Erwerbslosenquote}_{(\text{geb. Schweizer/innen})}}{\text{Erwerbslosenquote}_{(\text{Migrationsgruppe})}}$$

In **Tab. 2** wird das Diskriminierungspotential der verschiedenen migrationspezifischen Gruppen zusammenfassend dargestellt. Daraus lassen sich folgende Schlussfolgerungen ziehen:

- ◆ In allen betrachteten Migrationsgruppen, ausser bei den Frauen aus Nordamerika und "nicht klassischen" europäischen Einwanderungsländern (Deutschland, Frankreich, skandinavische Länder u.a.), besteht ein Diskriminierungspotential.
- ◆ Das Diskriminierungspotential ist abhängig von Migrationshintergrund, Nationalität und Geschlecht.
- ◆ Bei Frauen ist das Diskriminierungspotential insgesamt höher als bei Männern.
- ◆ Besonders gross ist das Diskriminierungspotential bei Männern und Frauen aus ex-jugoslawischen Staaten² und bei den Frauen aus der Türkei. Wären neben diskriminierenden Faktoren keine anderen Einflussfaktoren vorhanden, würde dies z.B. bedeuten, dass von zehn erwerbslosen Ex-Jugoslaw/innen oder Türkinnen sechs einzig aufgrund ihrer Herkunft keine Arbeit hätten.

² Jugoslawien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Mazedonien, Slowenien

Tab. 2 Diskriminierungspotential gemäss Migrationshintergrund und Geschlecht

Migrationshintergrund	Geschlecht	
	Männer	Frauen
Eingebürgerte Schweizer/innen	++	++
Niedergelassene und Aufenthalter insgesamt	+	++
Nationalität		
Italien	+	++
Spanien	+	++
Türkei	+	++++
Ex-Jugoslawien	++++	++++
Bemerkung:		
+	Diskriminierungspotential	15-30%
++	Diskriminierungspotential	31-50%
++++	Diskriminierungspotential	≥ 60%

- ◆ Die Ergebnisse führen zur Erkenntnis, dass der Erwerb des Schweizer Passes, insbesondere für die Männer, keine Garantie für eine bessere Integration in den Arbeitsmarkt bzw. für eine Verminderung des Diskriminierungspotentials ist.
- ◆ Zwischen der deutschen und lateinischen Schweiz besteht in Bezug auf das Diskriminierungspotential kein bedeutender Unterschied. Tendenziell ist das Potential in der Deutschschweiz etwas höher.

Diese Resultate müssen zum Nachdenken anregen. Warum ist das Erwerbslosigkeitsrisiko einer in der Schweiz geborenen ausländischen oder eingebürgerten Person so viel höher als dasjenige einer mit demselben Ausbildungsniveau und im gleichen Umfeld aufgewachsenen schweizerischen Person? Die vorliegende Arbeit kann keine abschliessenden Antworten auf diese Frage geben. Sie kann jedoch aufzeigen, welche Personen besonders stark von ungleichen Chancen auf dem Arbeitsmarkt betroffen sind.

THEORETISCHER TEIL

1. Ausgangslage

Unterschiedliche Komponenten sind für die tief greifenden Veränderungen des Arbeitsmarktes verantwortlich. Wie die meisten europäischen Staaten hat sich die Schweiz infolge des technischen Fortschrittes und der Globalisierung von einer Industrie- zu einer Dienstleistungsgesellschaft gewandelt. Erst durch vermehrte Erwerbsarbeit der Frauen wurde es möglich, den Dienstleistungssektor auf den heutigen Stand auszubauen. Die Erwerbsquote³ der Frauen stieg von 1960 bis 2002 von 33 auf rund 50 Prozent. Diese verstärkte Erwerbsbeteiligung der Frauen führt einen grundlegenden sozialen Wandel herbei, in welchem das klassische Familienmodell an Bedeutung verliert.

Neben den Frauen spielt spätestens seit Mitte des letzten Jahrhunderts die ausländische Bevölkerung eine äusserst wichtige Rolle für das starke Wirtschaftswachstum der Schweiz. Die Mehrheit der damaligen "Gastarbeiter" erhielt bis in die 80er Jahre nur eine kurzfristige Aufenthaltsbewilligung und konnte so als regulativ wirkende Manövriermasse auf dem Arbeitsmarkt eingesetzt werden. Erst gegen Ende des 20. Jahrhunderts verbesserte sich die Situation bezüglich der Aufenthaltsbewilligung (BFS 2004: p. 156-158). Heute sind grundlegende regulative Massnahmen in den bilateralen Verträgen und dem dualen Zulassungssystem enthalten.

Ein Wandel in der Arbeitswelt hat auch ganz besonders für Jugendliche und junge Erwachsene stattgefunden. Die Bedeutung der Berufslehre, die Arbeitsperspektiven nach der Ausbildung und die Bedeutung von Arbeit grundsätzlich haben sich verändert. Die Daten der Volkszählung bestätigen, dass oft nicht mehr ein Beruf fürs Leben erlernt wird und eine erfolgreich abgeschlossene Lehre keinerlei Garantie auf eine Arbeitsstelle gibt (Flückiger und Falter 2004: p. 33).

Hingegen über die Jahre gleich geblieben ist die sinnstiftende Komponente der Erwerbsarbeit. In der Arbeitsgesellschaft integriert zu sein, hat massgeblichen Einfluss auf soziale Wirkungsfelder, wie bspw. auf den sozialen Status und die sozialen Netzwerke. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Arbeitsumgebung in der Regel der Ursprung einer Vielfalt sozialer Beziehungen ist, die ausserhalb dieses institutionellen Rahmens sonst nicht zustande kämen. Die Arbeitswelt ist der Schlüssel zur Integration in die Gesellschaft.

³ Erwerbstätige und Erwerbslose bilden die Gruppe der Erwerbspersonen (Arbeitsangebot). Die Erwerbsquote misst den Anteil der Erwerbspersonen an der Referenzbevölkerung (Flückiger und Falter 2004: p. 180).

So wie die Arbeit als Integrationsfaktor für Migrantinnen und Migranten wirkt, gilt dies in ähnlicher Art und Weise für Jugendliche und junge Erwachsene. Am Arbeitsprozess beteiligt zu sein, schafft eine Identität sowohl als produzierende wie auch als konsumierende Persönlichkeit. Ausserdem kann die Integration im Arbeitsmarkt insbesondere für Migrantinnen und Migranten die Bedeutung der moralischen Legitimation, sich in einer fremden Gesellschaft aufzuhalten, tragen (Dahinden et al. 2004: p. 10).

1.1. Jugendliche, junge Erwachsene und Erwerbslosigkeit

Dem Problem der Jugendarbeitslosigkeit wird seit Anfang der 90er Jahre in der politischen Diskussion und auch in wissenschaftlichen Studien verstärkt Beachtung geschenkt. Der markante Rückgang von abgeschlossenen Ausbildungsverträgen, der verschärfte Wettbewerb um Ausbildungsplätze im Anschluss an die nachobligatorische Schulstufe und ein Höchststand der Arbeitslosenquote von 6 Prozent bei den Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren lösten eine Reihe von Reformen und Massnahmen im Bildungsbereich aus. Diskussionsfokus bezüglich Jugendarbeitslosigkeit war die Lehrstellensituation und betraf hauptsächlich Jugendliche unter 20 Jahren. Im Länderbericht von 1998 zuhanden der OECD, welcher die Übergangssituation (Transitionen) zwischen Erstausbildung und Erwerbsleben in der Schweiz beschreibt, wird festgestellt, dass Jugendliche, welche nach ihrer Erstausbildung eine Arbeitsstelle suchen, eine höhere Arbeitslosenquote aufweisen als die Gesamtheit der 15- bis 24-Jährigen. Die höchste Arbeitslosenquote betrug in den 90er Jahren 6 Prozent für die Jugendlichen im Alter von 15 bis 24 Jahren. Die Arbeitslosenquote der 20- bis 24-Jährigen lag um einiges höher und erreichte in dieser Zeitspanne einen Höchststand von über 10 Prozent (Galley und Meyer 1998: p. 4). Aktuelle Daten zeigen einen unveränderten Sachverhalt. Die kürzlich vom Verband Schweizerischer Arbeitsämter (VSAA) publizierte AMOSA Studie⁴ belegt, dass die Arbeitslosenquote der 20- bis 24-Jährigen in den Jahren 2003/2004 im untersuchten Gebiet⁵ deutlich über der Arbeitslosenquote der 15- bis 19-Jährigen und auch über der Gesamtarbeitslosenquote der Schweiz liegt. Die Autoren der Studie stellen dabei fest, dass diese Gruppe der von Arbeitslosigkeit stärker betroffenen 20- bis 24-Jährigen in der Öffentlichkeit kaum thematisiert wird (VSAA 2004: p. 7).

Auch die dieser Arbeit zu Grunde liegenden Daten der Volkszählung aus dem Jahre 2000 (VZ 2000) bestätigen diese Befunde.

⁴ Arbeitsmarktbeobachtung Ostschweiz, Aargau und Zug

⁵ Die AMOSA Studie umfasst die Kantone AG, AI, AR, GL, GR, SG, SH, TG, ZG, ZH.

Zum Befragungszeitpunkt (Dez. 2000) wohnten in der Schweiz insgesamt 431'272 Personen im Alter von 20 bis 24 Jahren. Davon sind knapp vier Fünftel (340'415) Erwerbspersonen⁶ und 90'857 Nichterwerbspersonen, wobei sich die meisten dieser Nichterwerbspersonen in Ausbildung befinden (Flückiger und Falter 2004).⁷

Tab. 3 enthält den Anteil der Erwerbslosen an der Erwerbsbevölkerung (Erwerbslosenquote), aufgeschlüsselt nach Geschlecht und Alter. Dabei zeigt sich, dass die Gruppe der 20- bis 24-Jährigen von allen Personen im erwerbsfähigen Alter (15-jährig bis AHV-Alter) am stärksten von der Erwerbslosigkeit betroffen sind.⁸ Die Erwerbslosenquote der 15- bis 19-Jährigen ist ebenfalls überdurchschnittlich hoch. Auch Frauen sind übermässig stark vom Phänomen der Erwerbslosigkeit betroffen. Die hohe Quote bei den Frauen stagniert bis zur Gruppe der 25- bis 34-Jährigen, erst dann sinkt diese um etwa einen Prozentpunkt (PP). Bei den Männern (da liegt die Erwerbslosenquote durchwegs auf einem tieferen Niveau) sinkt sie markant bereits ab dem 25. Lebensjahr. Einige Jahre vor dem Erreichen des ordentlichen Rentenalters steigt sie bei beiden Geschlechtern wieder an.

Tab. 3 Erwerbslosenquote gemäss Alter und Geschlecht

	15 bis 19	20 bis 24	25 bis 34	35 bis 59	60 bis AHV Alter	Insgesamt	
Frauen	5.7%	5.8%	5.5%	4.4%	4.9%	4.9%	Grundmenge: - Erwerbspersonen - Schweizer/innen - Ausländer/innen (C, B) (N = 3'736'520)
Männer	4.3%	5.2%	3.0%	2.4%	4.5%	3.0%	
Insgesamt	5.0%	5.5%	4.2%	3.3%	4.6%	3.8%	

Quelle: VZ 2000, eigene Berechnungen.

Das erhöhte Erwerbslosigkeitsrisiko von Jugendlichen und jungen Erwachsenen muss ganz besonders ernst genommen werden, weil sich in der Zeitspanne zwischen dem 15. und 24. Lebensjahr verschiedene wichtige Prozesse abspielen. In diese Zeit fällt einerseits die nachobligatorische Schulausbildung und andererseits für einen Grossteil der Eintritt ins Erwerbsleben. Diese Zeitspanne beinhaltet für viele zwei heikle Übergangsphasen. Zum einen muss nach der obligatorischen Schule eine Lehrstelle gefunden werden und zum anderen nach der Ausbildung eine Erwerbstätigkeit. Beide Übergänge sind für die

⁶ Erwerbspersonen sind per definitionem entweder erwerbstätig oder auf Stellensuche.

⁷ Von allen 15- bis 19-jährigen Nichterwerbspersonen befinden sich über 90 Prozent noch in Ausbildung. Bei den 20- bis 24-jährigen Nichterwerbspersonen sind es zwischen 75 und 80 Prozent (Flückiger und Falter 2004: p. 80f.).

⁸ Bei der Betrachtung dieser Erwerbslosenquote (Tab. 3) werden aus der Grundmenge diejenigen Personen ausgeschlossen, welche entweder keinen freien Zugang zum Arbeitsmarkt haben (Ausländer/innen aus dem Asylbereich) und solche, deren Aufenthaltsgenehmigung an eine Erwerbstätigkeit gekoppelt ist (Saisonnier, Kurzaufenthalter und andere Status).

Jugendlichen und jungen Erwachsenen entscheidend und haben bei Misslingen nicht nur für die Betroffenen sondern auch für die Volkswirtschaft weitreichende Folgen.

«Die erste und die zweite Schwelle des Übergangs markieren die entscheidende Etappe der Integration in das Erwerbssystem. Für alle Jugendlichen stellen sie den verbindlichen Bezugsrahmen für den gelingenden Einstieg in das Beschäftigungssystem dar» (Preiss 1996: p. 11).

«Das Gelingen des Berufseinstiegs in dieser Lebensphase ist schon deshalb von zentraler Bedeutung, weil damit zugleich die Weichenstellung für den weiteren erwerbsbiographischen Verlauf erfolgt, die zu einem späteren Zeitpunkt kaum korrigierbar sind. Letztlich entscheidet die soziale Positionierung im Erwerbssystem über die Qualität der Arbeits- und Lebensbedingungen. [...] Gesellschaftliche Teilhabe, materieller Wohlstand auch zur Verwirklichung privater Interessen und Lebenspläne, eine sinnstiftende Lebensperspektive durch Arbeit und soziale Anerkennung sind abhängig von einem erfolgreichen Einstieg in das Beschäftigungssystem. Letztlich wird damit das Fundament für den künftigen Sozialstatus als Erwachsener gelegt» (ebd.: p. 12).

«In späteren Lebensjahren ist es ausserordentlich schwer, die Benachteiligungen, die beim Einstieg in das Beschäftigungssystem entstanden sind, wieder auszugleichen. Deshalb ist zu befürchten, dass es sich nicht nur um kurzfristige Deprivationen, sondern um eine Benachteiligung auf Dauer handelt [...]» (Blossfeld 1985, p. 194).

Besonders im Bereich der Jugendarbeitslosigkeit (15- bis 20-Jährige)⁹ wurden in der Vergangenheit verschiedene Massnahmen durchgeführt, u.a. das Schaffen von Lehrstellen oder von schulischen Brückenangeboten für Jugendliche, die trotz aktiven Bemühungen bei der Berufsfindung keinen Erfolg hatten. Die Alterskategorie der jungen Erwachsenen (20- bis 24-Jährige) hingegen stand lange Zeit nicht im Zentrum des Interesses und damit auch nicht im Vordergrund für Massnahmen. Erst in jüngster Vergangenheit ist die Erwerbslosigkeit der jungen Erwachsenen vermehrt untersucht und wahrgenommen worden.

Diese auf dem Arbeitsmarkt weniger beachtete Bevölkerungsgruppe der jungen erwachsenen Erwerbspersonen im Alter von 20 bis 24 Jahren steht im Zentrum dieser Fachprogramm-arbeit. Sie richtet dabei den Fokus auf jene jungen erwachsenen Erwerbspersonen, welche eine Berufslehre bzw. eine Vollzeit-Berufsschule als höchste Ausbildung abgeschlossen

⁹ Die meisten Arbeitsmarktstatistiken definieren die Jugendarbeitslosigkeit als Arbeitslosigkeit der 15 bis 24-Jährigen. Um die Gruppe der 20- bis 24-Jährigen von den anderen Jugendlichen abzugrenzen, werden sie in der Arbeit als "junge Erwachsene" bezeichnet. Demzufolge werden die 15- bis 19-Jährigen als "Jugendliche" bezeichnet.

haben. Sie will die Faktoren einer erfolgreichen Integration dieser jungen Erwachsenen in den Arbeitsmarkt untersuchen.

1.2. Ausländer/innen, Schweizer/innen und Erwerbslosigkeit

Etwas mehr als ein Fünftel (1'495'500 Personen) der in der Schweiz wohnhaften Bevölkerung ist ausländischer Nationalität, davon stammen 87 Prozent aus europäischen Staaten. Die Bevölkerungsgruppe der Ausländer/innen hat in den letzten Jahren um 250'000 Personen zugenommen. Im Vergleich dazu ist die Anzahl der Schweizerinnen und Schweizer nur um 164'000 Personen angestiegen.

«Das Wachstum der Wohnbevölkerung der Schweiz (Gesamtwachstumsrate: 6%) ist hauptsächlich auf eine Zunahme der Anzahl Ausländerinnen und Ausländer zurückzuführen» (Wanner 2004: p.9).

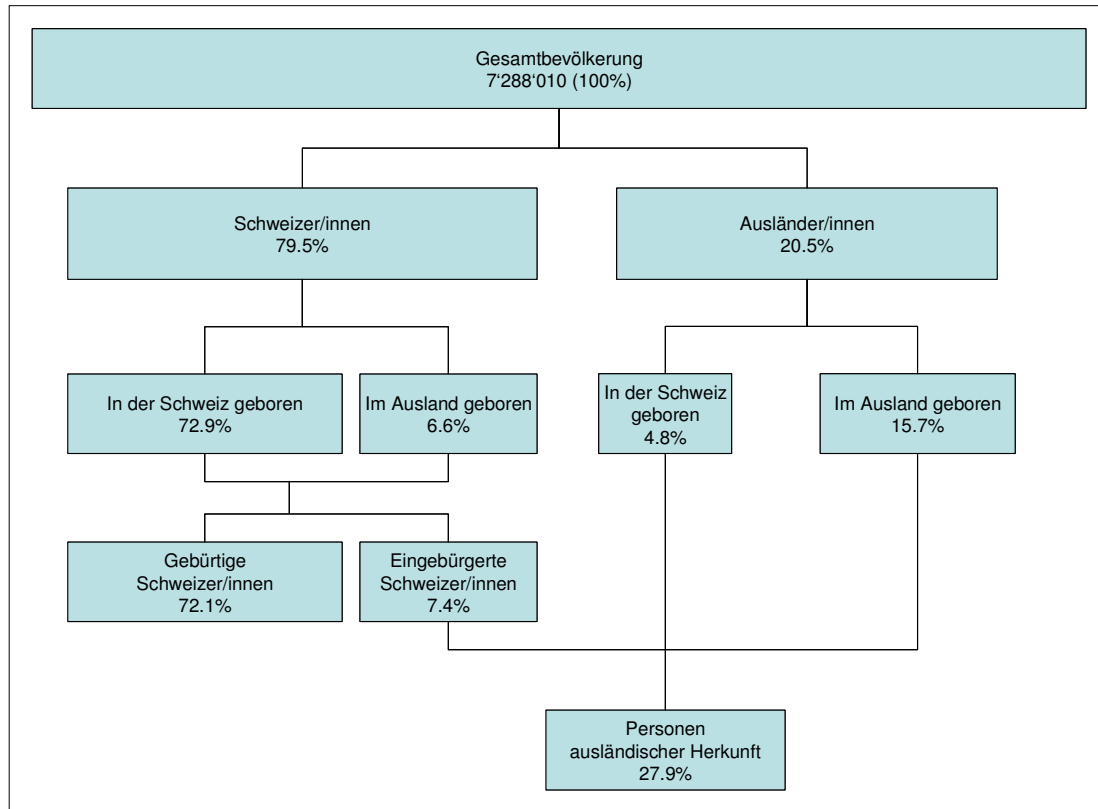
Auch die Bevölkerung mit schweizerischer Nationalität ist gestiegen, dies aber hauptsächlich aufgrund von Einbürgerungen, denn die Anzahl der Schweizerinnen und Schweizer, welche seit der Geburt die schweizerische Nationalität besitzen (im Folgenden "gebürtige Schweizer/innen" genannt), hat sich in den letzten zehn Jahren um 51'000 Personen verringert (ebd.: p. 9f.).

Die Bevölkerungsgruppe ausländischer Herkunft, d.h. Ausländer/innen und eingebürgerte Schweizer/innen ist bezüglich Herkunft, Alter, familiärer Merkmale und sozio-professioneller Stellung eine sehr heterogene Gruppe (ebd.: p. 9). Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung der Schweiz liegt bei knapp 28 Prozent (vgl. **Abb. 1**).

Wie **Abb. 1** zeigt, lassen sich mit den Merkmalen Geburtsort (im Ausland / in der Schweiz) und der Art der Erlangung der Nationalität (eingebürgert / gebürtig) verschiedene Bevölkerungsgruppen definieren, welche sich durch den Migrationshintergrund unterscheiden.

Die Begriffe erste Ausländergeneration bzw. zweite Ausländergeneration (Secondos) werden durch die demografischen Merkmale Nationalität und Geburtsort definiert. Personen die im Ausland geboren wurden und bei Ankunft in der Schweiz Ausländerinnen bzw. Ausländer waren gehören zur ersten Generation. Zur zweiten Generation gehören Personen, die in der Schweiz geboren wurden und bei Geburt Ausländer/innen waren. Ebenfalls zur ersten und zweiten Ausländergeneration gehören die eingebürgerten Schweizerinnen und Schweizer (Fibbi et al. 2005).

Abb. 1 Migrationshintergrund der Bevölkerung in der Schweiz



Quelle: in Anlehnung an Wanner 2004: p. 10.

Verschiedene Studien (Gächter 2004, Flückiger und Falter 2004, Wanner 2004) scheinen zu bestätigen, dass der Migrationshintergrund von Erwerbspersonen einen Einfluss auf ihre sozio-professionelle Positionierung und deren Verteilung auf die Wirtschaftssektoren hat. Ebenso wird das Risiko von Erwerbslosigkeit betroffen zu sein davon beeinflusst. Die vorliegende Arbeit wird sich vertieft mit diesem Thema auseinandersetzen und dabei die zweite Ausländergeneration ins Zentrum der Betrachtung rücken.

Tab. 4 zeigt, dass die Erwerbslosenquote der Ausländerinnen und Ausländer mit Aufenthaltsstatus C oder B mit 7.7 Prozent deutlich über jener der Schweizerinnen und Schweizer (2.7%) liegt. Die Differenzen sind bei den Frauen im Vergleich zu den Männern sowohl absolut als auch relativ höher. Ausländerinnen mit Ausweis C oder B weisen im Vergleich zu den Schweizerinnen fast das vierfache Risiko auf erwerbslos zu sein (vgl. Tab. 4).

Tab. 4 Erwerbslosenquote der Schweizer/innen und Ausländer/innen

	Schweizer	Ausländer (C, B)	Insgesamt
Frauen	3.3%	11.1%	4.9%
Männer	2.3%	5.3%	3.0%
Insgesamt	2.7%	7.7%	3.8%

Quelle: VZ 2000, eigene Berechnungen.

(N_(EwP CH, Ausl. C,B) = 3'736'520)¹⁰

Es stellen sich ebenfalls markante Unterschiede zwischen den unterschiedlichen Aufenthaltsstatus und Migrationshintergründen heraus. **Tab. 5** zeigt folgende Unterschiede.

Geschlecht: Das Erwerbslosigkeitsrisiko der Frauen ist ungeachtet des Migrationshintergrundes stets höher als jenes der Männer.

Migrationshintergrund: Ausländer/innen und eingebürgerte Schweizer/innen sind stärker von Erwerbslosigkeit betroffen als gebürtige Schweizer/innen.

Geburtsort: Für Personen ausländischer Herkunft, die im Ausland geboren sind, ist das Risiko von Erwerbslosigkeit betroffen zu sein höher als für Personen die in der Schweiz geboren sind.

Einbürgerung: Das Risiko erwerbslos zu sein, ist für in der Schweiz geborene, eingebürgerte Personen tiefer als für nicht eingebürgerte Personen.

Tab. 5 Erwerbslosenquote der Schweizer/innen und Ausländer/innen nach Migrationshintergrund

	Schweizer/innen			Ausländer/innen		
	seit Geburt	eingebürgert in der Schweiz geb.	eingebürgert im Ausland geb.	Niedergelassene (C) in der Schweiz geb.	Niedergelassene (C) im Ausland geb.	Aufenthalter (B)
Frauen	3.0%	3.9%	6.5%	6.4%	8.7%	18.1%
Männer	2.2%	3.1%	4.2%	4.9%	5.0%	6.1%
Insgesamt	2.5%	3.5%	5.5%	5.5%	6.4%	11.7%

Quelle: VZ 2000, eigene Berechnungen.

(N_(EwP CH, Ausl. C,B) = 3'736'520)

Aufgrund der Tatsache, dass die Personen ausländischer Herkunft einen wesentlichen Anteil der Bevölkerung in der Schweiz darstellen (vgl. Abb. 1) und den in **Tab. 5** gezeigten Zahlen muss dem Problem der Erwerbslosigkeit bei Personen ausländischer Herkunft besondere Beachtung geschenkt werden. Der Aspekt des "Migrationshintergrundes" ist für die vorliegende Arbeit von zentraler Bedeutung.

¹⁰ "EwP" = Erwerbspersonen

"CH, Ausl. C, B" = Schweizer und Ausländer mit Ausweis C oder B

2. Fragestellung und Überlegungen zum Vorgehen

In den vorgängigen Betrachtungen wurden zwei Problemfelder aufgezeigt. Einerseits die überdurchschnittlich hohe Erwerbslosigkeit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Vergleich zur übrigen Erwerbsbevölkerung und andererseits die markant höhere Erwerbslosigkeit von Personen mit Migrationshintergrund im Vergleich zu den gebürtigen Schweizerinnen und Schweizer. Die beiden Problemfelder sollen nun gemeinsam betrachtet werden.

«Wie hoch ist die Erwerbslosenquote von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit unterschiedlichem Migrationshintergrund?»

Tab. 6 zeigt, dass für Jugendliche und junge Erwachsene ausländischer Herkunft die Chancen auf dem Arbeitsmarkt noch schlechter stehen als sie für Jugendliche und junge Erwachsene ohnehin schon sind (vgl. Tab. 3). Für Jugendliche (15- bis 19-Jährige) liegt das Risiko erwerbslos zu sein je nach Migrationshintergrund um 2.3 bis 14.3 Prozentpunkte höher als für die gebürtigen Schweizerinnen und Schweizer. Die Gruppe der 20- bis 24-Jährigen zeigt vergleichbare Unterschiede (2.2 bis 12 PP). In beiden Altersklassen sind die im Ausland geborenen Niedergelassenen (C) und die Aufenthalter/innen (B) ganz besonders stark von Erwerbslosigkeit betroffen.

Tab. 6 Erwerbslosenquote der ausländischen und schweizerischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen

		Schweizer/innen			Ausländer/innen		
		seit Geburt	eingebürgert, in der Schweiz geb.	eingebürgert, im Ausland geb.	Niedergelassene (C) in der Schweiz geb.	Niedergelassene (C) im Ausland geb.	Aufenthalter (B)
Frauen	15 bis 19	3.7%	4.7%	7.6%	9.1%	12.9%	22.0%
	20 bis 24	3.4%	5.0%	6.6%	6.2%	10.4%	21.4%
Männer	15 bis 19	2.8%	6.3%	7.1%	8.0%	10.4%	13.1%
	20 bis 24	4.2%	7.4%	8.4%	6.3%	7.0%	9.0%
Insgesamt	15 bis 19	3.2%	5.5%	7.3%	8.5%	11.5%	17.5%
	20 bis 24	3.8%	6.0%	7.4%	6.2%	8.5%	15.8%

Quelle: VZ 2000, eigene Berechnungen.

(N (15-24 jährige EwP CH, Ausl. C,B) = 530'819)

Trotz der Bedeutung des heiklen Überganges in das Erwerbsleben, funktioniert dieser in unserer Gesellschaft anscheinend nur mangelhaft. Die jungen Ausländerinnen und Ausländer, aber auch eingebürgerte Personen sind ganz besonders von Erwerbslosigkeit betroffen. Diesem Phänomen widmet sich die vorliegende Fachprogrammarbeit.

Konkret sollen folgende Fragen beantwortet werden:

- ◆ Was für Erklärungen können für diese teilweise sehr unterschiedlichen Erwerbslosenquoten zwischen den jungen Schweizer/innen und Ausländer/innen (resp. Personen mit Migrationshintergrund) gegeben werden?
- ◆ Welche Faktoren beeinflussen den Zugang zum Arbeitsmarkt?
- ◆ Ist die Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt für 20- bis 24-jährige Personen mit Migrationshintergrund in der Schweiz eine Realität?

Dieser übergeordneten Fragestellung schliessen sich detailliertere Fragen an:

- ◆ Können bei vergleichbaren Voraussetzungen für den Arbeitsmarkt unterschiedliche Erwerbslosenquoten zwischen Ausländer/innen und Schweizer/innen festgestellt werden?
- ◆ Können bei vergleichbaren Voraussetzungen für den Arbeitsmarkt unterschiedliche Erwerbslosenquoten zwischen gebürtigen und eingebürgerten Schweizerinnen und Schweizer festgestellt werden?

Diese Fragen sind deshalb relevant, weil für eine erfolgreiche Integration der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in die hiesige Gesellschaft der Zugang zu einer qualifizierten Berufsausbildung aber auch der erfolgreiche Übergang von der Ausbildung in die Berufswelt zentral ist. Für Jugendliche und junge Erwachsene ausländischer Herkunft ist ein erfolgreicher Übergang ganz besonders bedeutend, da sie sich auf diese Weise im doppelten Sinne integrieren: als Person ausländischer Herkunft in die schweizerische Gesellschaft sowie als junge Person in die erwachsene Erwerbsgesellschaft.

2.1. Vorgehen

Im vorgängigen Abschnitt wurde festgehalten, dass teilweise grosse Unterschiede zwischen den Erwerbslosenquoten der schweizerischen und ausländischen Bevölkerungsgruppen bestehen. Häufig wird in diesem Zusammenhang von einer Segregation nach Herkunft gesprochen. Im eigentlichen Sinne des Begriffes bedeutet dies zunächst, dass sich ausländische und schweizerische, neu zugewanderte oder länger ansässige Bevölkerungsgruppen ungleich auf die Positionen im Arbeitsmarkt (Erwerbslosigkeit, Branchen, hierarchische Stellung etc.) verteilen bzw. sich eine Konzentration ergibt (Flückiger und Falter 2004: p. 17). Im Hinblick auf das integrationspolitische Ziel der Chancengleichheit muss man sich die Frage stellen, welches die Gründe für diese ungleichen Positionen im Arbeitsmarkt sind.

In begrifflicher Anlehnung an die Analyse geschlechtlicher Diskriminierung können die Ungleichstellungen von ausländischen und schweizerischen Bevölkerungsgruppen auf dem Arbeitsmarkt auf Ungleichstellungen "vor dem Markt" und Diskriminierungen "auf dem Markt" zurückgeführt werden. Von einer Ungleichstellung "vor dem Markt" wird gesprochen, wenn die Personen mit unterschiedlichen, für eine Anstellung relevanten Voraussetzungen auf den

Arbeitsmarkt kommen (Humankapital). Eine Diskriminierung "auf dem Markt" ist dann gegeben, wenn die Personen trotz gleichen Voraussetzungen und Fähigkeiten ungleich behandelt werden (Schubert 1993: p. 20ff).

Die zuvor festgestellten unterschiedlichen Erwerbslosenquoten zwischen Personen ausländischer Herkunft und den gebürtigen Schweizerinnen und Schweizer können auf einer Ungleichstellung "vor dem Markt" beruhen oder auf eine Diskriminierung "auf dem Markt" zurück geführt werden. Die vorliegende Arbeit versucht nun das Erwerbslosigkeitsrisiko in diese zwei Komponenten zu zerlegen. Damit kann ermittelt werden, ob diese Unterschiede auf eine Ungleichstellung "vor dem Markt" oder eher auf eine Diskriminierung "auf dem Markt" zurück zu führen sind.

2.2. Eliminierung von nicht diskriminierenden Komponenten

Damit die Frage der diskriminierenden Ungleichstellung geklärt werden kann, muss in einem ersten Schritt geklärt werden, ob die verschiedenen Erwerbslosenquoten von unterschiedlichen Voraussetzungen vor dem Arbeitsmarkt herrühren. Ein höheres Erwerbslosigkeitsrisiko kann auch die Folge von geringeren, für den Arbeitsmarkt wichtigen Qualifikationen und Fähigkeiten sein. Zu diesem Zweck werden in einem ersten Schritt mit Hilfe von vier Faktoren, welche die Ungleichstellung vor dem Markt beschreiben die "nicht diskriminierenden Komponenten" eliminiert. Es sind dies die Art der Aufenthaltsbewilligung, das Bildungsniveau, die Sprachkompetenz und der Geburtsort. Mit Hilfe dieser Kriterien können Gruppen von Schweizer/innen und Ausländer/innen gebildet werden, welche für den Arbeitsmarkt vergleichbare Voraussetzungen aufweisen. Im Folgenden wird erläutert, warum diese vier Kriterien ausgewählt wurden.

Aufenthaltsbewilligung

Die Aufenthaltsbewilligung muss berücksichtigt werden, da sie für ausländische Staatsbürger den Zugang zum Arbeitsmarkt beeinflussen kann. Für die Erwerbstätigkeit bzw. den Erwerbsstatus von Ausländerinnen und Ausländer *«sind nicht alleine deren persönliche Qualifikationen oder die Bedürfnisse der Arbeitgeber massgebend, sondern auch eine Reihe einschränkender rechtlicher Bestimmungen, denen Schweizer Arbeitskräfte nicht unterliegen. Diese Bestimmungen basieren auf dem Ausländer- und dem Asylrecht [...]»* (Kuster und Cavelti 2003: p. 259) und äussern sich in unterschiedlichen Aufenthaltsstatus.

Zum Zeitpunkt der Datenerhebung der Volkszählung 2000 haben sich Ausländer/innen mit folgenden Status, die zu einer Erwerbstätigkeit berechtigen können in der Schweiz aufgehalten ¹¹ : Niedergelassene (C), Aufenthaltler/innen (B), Saisoniers (A), Kurzaufenthalter/innen (L), Asylbewerber/innen (F), vorläufig Aufgenommene (N).¹²

Da gewisse Bewilligungen an die Bedingung einer Erwerbstätigkeit in der Schweiz gebunden oder an ein Arbeitsverbot gekoppelt sind, können für einen Vergleich des Erwerbslosigkeitsrisikos nur diejenigen betrachtet werden, welche einen freien Zugang zum Arbeitsmarkt haben. Dies betrifft vor allem die Ausländer/innen mit Status C oder B. Alle anderen Bewilligungsarten sind von gewissen Verboten, Vorbehalten und Einschränkungen betroffen. Aus diesem Grund werden in den vorliegenden Analysen ausschliesslich Personen betrachtet, die entweder über eine Niederlassungs- (Ausweis C) oder eine Jahresaufenthaltsbewilligung (Ausweis B) verfügen (vgl. dazu Kuster und Cavelti 2003: p. 259ff).

Ausbildungsniveau

Das Ausbildungsniveau beeinflusst den Zugang zum Arbeitsmarkt. Dies zeigt auch eine Studie von Flückiger und Falter (2004), welche die Merkmale Bildung und Arbeit bei Schweizer/innen und Ausländer/innen mit Bewilligung C und B untersucht. Die Autoren stellen fest, dass die Ausbildungsniveaus in den einzelnen Migrationsgruppen sehr unterschiedlich verteilt sind, was eine mögliche Begründung für die unterschiedlichen Erwerbslosenquoten sein könnte. Die Autoren stellen jedoch ebenfalls fest, dass sich das Bildungsniveau zwischen den Einwohnern schweizerischer Nationalität und den Niedergelassenen (Ausweis C) nur wenig unterscheidet, wenn man ausschliesslich Personen berücksichtigt, die in der Schweiz geboren sind (ebd. 2004: 14f.).

Geburtsort und Sprachkompetenz

Bei den in der Schweiz geborenen 20- bis 24-jährigen Erwerbspersonen kann davon ausgegangen werden, dass die meisten in der Schweiz aufgewachsen sind und hier die obligatorische Schule und Berufsausbildung absolviert haben. Die Gruppe der im Ausland geborenen jungen Erwachsenen ist hingegen eine in Bezug auf verschiedene, für den Arbeitsmarkt relevante Voraussetzungen viel heterogenere Gruppe als diejenige der in der Schweiz geborenen. Deshalb werden für den anschliessenden Vergleich der Erwerbslosenquoten nur in der Schweiz geborenen Personen betrachtet.

¹¹ Es sind dies nur die wichtigsten Anwesenheitsberechtigungen.

¹² Diese Bewilligungsarten haben sich mit der Einführung des Personenfreizügigkeitsabkommen, welches seit Januar 2002 schrittweise eingeführt wird, teilweise geändert. Dies hat für die vorliegende Arbeit keine Bedeutung, da die Volkszählung 2000 vor diesen Änderungen durchgeführt wurde.

Der Geburtsort ist sowohl ein Indikator für die Dauer des Aufenthalts in der Schweiz als auch für die Sprachkompetenz einer Person. Es kann davon ausgegangen werden, dass Personen, welche in der Schweiz geboren sind und eine Berufslehre absolviert haben eine der Landessprachen gut beherrschen. Diese Annahme wurde mit dem Merkmal "Hauptsprache" in den Volkszählungsdaten überprüft (vgl. Tab. 15 im Anhang).

2.3. Betrachtung der diskriminierenden Komponenten

Eine im Rahmen des NFP 43¹³ durchgeführte Studie, welche die "practice testing" Methode anwandte, befasste sich mit der Diskriminierung von Jugendlichen "auf dem Arbeitsmarkt" und untersuchte ähnliche Fragen. In dieser Studie bewarben sich fiktive junge Kandidatinnen und Kandidaten, die - abgesehen von ihrer Herkunft - identische Voraussetzungen aufwiesen. Die Studie kommt zum Ergebnis, dass die Diskriminierung "auf" dem Arbeitsmarkt für jugendliche Ausländerinnen und Ausländer in der Schweiz eine Realität ist.

Ob die hier vorliegende Analyse zum selben Schluss kommt, wird sich zeigen. Mit den verfügbaren Daten aus der Volkszählung 2000 können allerdings keine Gruppen gebildet werden, die bezüglich der Voraussetzungen für den Arbeitsmarkt so homogen sind, wie dies die "practice testing" Methode vermag. Die vorhandenen Variablen Aufenthaltsstatus, Geburtsort (in der Schweiz geboren, im Ausland geboren) und höchste abgeschlossene Ausbildung sind jedoch umfassend genug, um Gruppen zu bilden, bei denen man von vergleichbaren Voraussetzungen für den Arbeitsmarkt sprechen kann.

Mit den vorliegenden Resultaten kann Diskriminierung aufgrund von Herkunft bzw. Migrationshintergrund nicht belegt werden. Zeigt sich jedoch, dass Ausländer/innen und eingebürgerte Schweizer/innen trotz ähnlichen Voraussetzungen für den Arbeitsmarkt schlechtere Chancen auf eine Arbeitstelle haben als gebürtige Schweizer/innen, so kann dies als Hinweis auf eine Diskriminierung aufgrund von Herkunft interpretiert werden. Zudem können die allfällig verbleibenden Differenzen Auskunft über die maximal auf Diskriminierung fallende Komponente geben.

Die in Kapitel 1 dargestellten Zahlen zur Erwerbslosigkeit zeigen grosse Unterschiede zwischen den Quoten der Männer und Frauen. Diese Unterschiede werden in der vorliegenden Arbeit nicht weiter analysiert, jedoch in der Folge berücksichtigt, indem nur Personen gleichen Geschlechts miteinander verglichen werden.

¹³ Von R. Fibbi, B. Kaya und E. Piguet im Rahmen des NFP 43 «Bildung und Beschäftigung» (2003).

3. Datengrundlage

Seit 1850 findet in der Schweiz alle 10 Jahre eine Volkszählung statt. Diese ist seit 1860 gesetzlich verankert. Der Stichtag der letzten Eidgenössischen Volkszählung war am 5. Dezember 2000. Alle zu diesem Erhebungszeitpunkt in der Schweiz wohnhaften Personen mussten einen Personenfragebogen mit 21 Fragen ausfüllen. Die Volkszählung ist eine Vollerhebung. Gemäss den Rücklaufkontrollen haben nur 1,3 Promille der Bevölkerung nicht an der Volkszählung 2000 teilgenommen.¹⁴

3.1. Vor- und Nachteile der Volkszählungsdaten

Für die Beschreibung des schweizerischen Arbeitsmarktungleichgewichts werden in der Schweiz häufig zwei Indikatoren verwendet. Einerseits publiziert das Staatssekretariat für Wirtschaft (seco) die Zahlen der registrierten Arbeitslosen. Diese Angaben stammen von den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV). Andererseits veröffentlicht das Bundesamt für Statistik (BFS) die Zahlen der Erwerbslosen, welche im Rahmen der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) gewonnen werden. Bei der SAKE handelt es sich um eine Stichprobenerhebung (von ca. 40'000 Personen) aus der ständigen Wohnbevölkerung (Buhmann et al. 2000).

Die Daten der Volkszählung 2000, welche in dieser Fachprogrammarbeit von Bedeutung sind, unterscheiden sich von den beiden genannten Erhebungen (seco und SAKE) insbesondere in vier Punkten positiv.

Die Volkszählung:

- ◆ ist eine Vollerhebung (kein Stichprobenfehler).
- ◆ berücksichtigt auch nicht beim Arbeitslosenamt gemeldete erwerbslose Personen.
- ◆ berücksichtigt erwerbslose Personen, welche den Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung bereits ausgeschöpft haben.
- ◆ weist genügend Fälle bei der Analyse von "kleinen" Subgruppen auf (z.B. 20- bis 24-jährige, in der Schweiz geborene, männliche Erwerbspersonen mit einer Berufslehre).

Bei den Volkszählungsdaten besteht insbesondere der Nachteil, dass nicht so detaillierte Angaben erfasst werden können, wie dies die Arbeitslosenstatistik vom seco vermag. Die Daten der Volkszählung geben z.B. keine Auskunft darüber, welches die letzte Anstellung einer Person war, seit wann eine Person erwerbslos ist etc.

¹⁴ <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/volkszaehlung/uebersicht/blank/zur_erhebung0/uebersicht.html>. 10. April 2005.

Ein weiterer Nachteil ergibt sich darin, dass die Volkszählung nur alle zehn Jahre durchgeführt wird und die Daten erst seit relativ kurzer Zeit in dieser Form erfasst und verarbeitet werden können. Aus diesem Grund ist es schwierig, mit den Volkszählungsdaten Analysen durchzuführen, welche längerfristige Entwicklungen aufzeigen (ebd.: 2000). Dieser Nachteil ist für die vorliegende Arbeit jedoch nicht von Bedeutung.

3.2. Verwendete Variablen und Begriffe

In der Folge wird anhand der Volkszählungsdaten die Bevölkerungsgruppe der 20- bis 24-jährigen Erwerbspersonen untersucht. Nachfolgend die wichtigsten Variablen:

- ◆ Arbeitsmarktstatus:
 - Erwerbsperson
 - erwerbslose Person
- ◆ Alter:
 - 20 bis 24 Jahre
- ◆ höchste abgeschlossene Ausbildung:
 - Berufslehre oder Vollzeit-Berufsschule
- ◆ Aufenthaltsstatus:
 - Schweizer/in
 - Niedergelassene/r (Ausweis C)
 - Aufenthaltler/in (Ausweis B)
- ◆ Nationalität:
 - Schweizer/in
 - Ausländer/in (verschiedene Nationalitäten)
- ◆ Geburtsort:
 - Schweiz
 - Ausland
- ◆ Erwerb der Schweizer Staatsbürgerschaft:
 - seit Geburt (gebürtige/r Schweizer/in)
 - eingebürgert

3.2.1. Migrationshintergrund

Wird in dieser Arbeit von Ausländer/innen gesprochen, so werden - wenn nicht anders vermerkt - ausschliesslich ausländische Personen mit Niederlassungsbewilligung (C) und ausländische Personen mit Aufenthaltsbewilligung (B) bezeichnet und zu einer Gruppe vereint.

Die Bezeichnung "Personen mit Migrationshintergrund" beschreibt eine Eigenschaft, die sowohl auf Schweizer/innen wie auch auf Ausländer/innen zutreffen kann.

Es werden in dieser Arbeit grundsätzlich vier Personengruppen mit und eine ohne Migrationshintergrund unterschieden. In **Tab. 7** werden diese dargestellt.

Tab. 7 Definition des Begriffes "Migrationshintergrund"

Personen ohne Migrationshintergrund sind Personen mit den Merkmalen ...	
1	Schweizer/in - gebürtig - in der Schweiz geboren

Personen mit Migrationshintergrund sind Personen mit den Merkmalen ...	
1	Schweizer/in – eingebürgert – in der Schweiz geboren
2	Schweizer/in – eingebürgert – im Ausland geboren
3	Ausländer/in – in der Schweiz geboren
4	Ausländer/in – im Ausland geboren

3.2.2. Arbeitsmarktstatus

Der Bereich Erwerbsleben wird durch eine grosse Anzahl Erhebungen und Statistiken abgedeckt, die spezifische Begriffe und Definitionen verwenden. Im vorliegenden Abschnitt werden die Terminologien erläutert, welche für diese Arbeit zentral sind und auf bedeutende Unterschiede zwischen verschiedenen Erhebungen hinweisen.

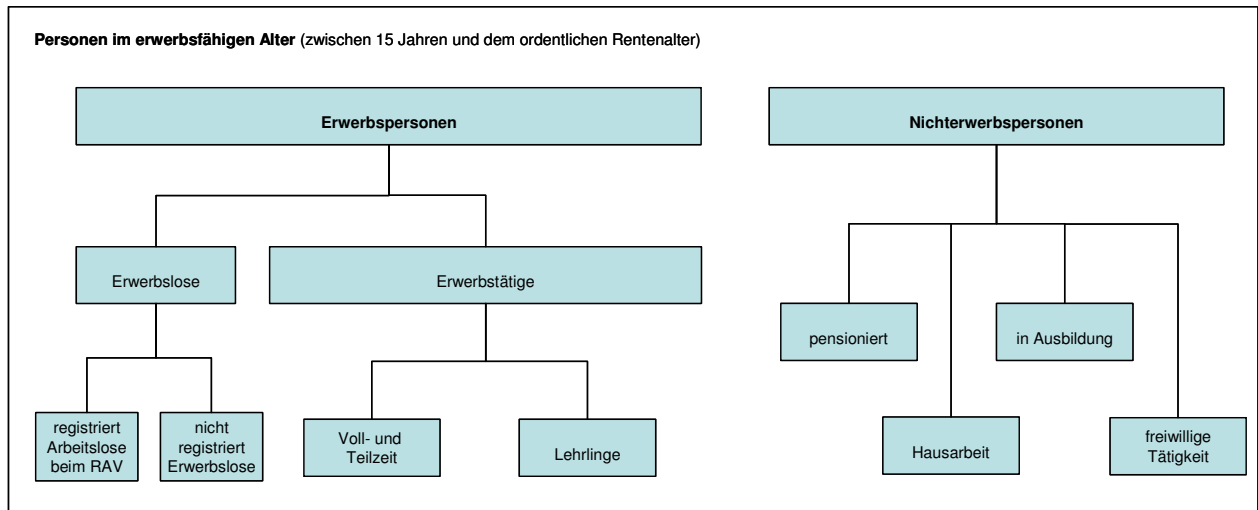
Die Bevölkerung in der Schweiz lässt sich in Bezug auf das Erwerbsleben generell in die Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen unterteilen. Personen, die nicht im erwerbsüblichen Alter sind, d.h. Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren und Personen die sich im ordentlichen Pensionsalter befinden, werden bei der Betrachtung der Erwerbsbevölkerung oft nicht berücksichtigt, obwohl sie in der Praxis auch zu den Erwerbspersonen gehören können.

Die Gruppe der Erwerbspersonen setzt sich zusammen aus den Erwerbstätigen (Angestellte und Selbständige) und den Erwerbslosen (vgl. **Abb. 2**) und widerspiegelt das vorhandene Arbeitsangebot. Wie genau die Erwerbstätigen bzw. die Erwerbslosen definiert werden, hängt von der jeweiligen Erhebung, bzw. den darin verwendeten Konzepten ab (BFS 1997: p. 16).

In der Volkszählung werden die Kategorien wie folgt unterschieden. Als erwerbstätige Person gilt, wer mindestens eine Stunde pro Woche einer bezahlten Arbeit nachgeht oder im Betrieb eines Familienangehörigen unbezahlt arbeitet.¹⁵ Zu den Erwerbstätigen gehören auch jene, welche eigentlich erwerbstätig, zur Zeit der Erhebung jedoch krank, in bezahltem Mutterschaftsurlaub oder im Militärdienst sind.

¹⁵ Die Schweizerische Arbeitskräfte Erhebung (SAKE) und die Erwerbstätigen Statistik (ETS) wenden ebenfalls diese 1-Stunden-Definition an (Feusi Widmer 2004: p. 9).

Abb. 2 Erwerbsstatus und beschreibende Merkmale



Quelle: in Anlehnung an BFS 1997: p. 16ff.

Als erwerbslos werden jene Personen betrachtet, die eine Arbeit suchen und gleichzeitig für eine Arbeit verfügbar bzw. vermittelbar sind. Diese erwerbslosen Personen können in zwei Gruppen eingeteilt werden: die eingeschriebenen Arbeitslosen (Stellensuchende, die bei einem Arbeitsamt gemeldet sind) und die erwerbslosen Personen, die nicht bei einem regionalen Arbeitsvermittlungszentrum registriert sind (ebd.: p. 19). Bei diesen nicht registrierten erwerbslosen Personen kann es sich um Arbeitssuchende handeln, die keinen Anspruch auf Arbeitslosenentschädigung erheben oder Personen die ausgesteuert sind und sich nicht mehr beim Arbeitsamt melden. Aus diesem Grund weisen Statistiken, welche ausschliesslich auf den Daten der regionalen Arbeitsvermittlungszentren basieren, eine tiefere Arbeitslosenquote auf als jene der Volkszählung.

Die Gruppe der Erwerbslosen setzt sich bei den Volkszählungsdaten aus den registrierten Arbeitslosen und den nicht registrierten Erwerbslosen zusammen (vgl. **Abb. 2**). In der vorliegenden Arbeit wird mit den Erwerbspersonen gearbeitet, die Nicherwerbspersonen sind für diese Auswertungen nicht relevant.

Die verschiedenen Erhebungen beschreiben das Arbeitsmarktgleichgewicht bzw. -ungleichgewicht teilweise mit unterschiedlichen Quoten. In **Tab. 8** sind einige davon aufgeführt.

Tab. 8 Verschiedene Quoten

Erwerbsquote	=	$\frac{\text{Erwerbsperson}}{\text{Referenzbevölkerung}}$
Erwerbstätigenquote	=	$\frac{\text{Erwerbstätige}}{\text{Referenzbevölkerung}}$
Erwerbslosenquote	=	$\frac{\text{Erwerbslose}}{\text{Erwerbspersonen}}$
Arbeitslosenquote (seco)	=	$\frac{\text{Eingeschriebene Arbeitslose}}{\text{Erwerbspersonen VZ}}$

Quelle: BFS 1997: p. 20.

In dieser Arbeit wird ausschliesslich mit der Erwerbslosenquote gearbeitet.

3.3. Statistische Methoden

Die statistischen Auswertungen beschränken sich auf bivariate Auswertungsmethoden. Es werden hauptsächlich Häufigkeitsverteilungen betrachtet und Prozentsätze (Erwerbslosenquoten) verglichen, welche anhand von Grafiken oder Kreuztabellen dargestellt und analysiert werden. Auf Signifikanz-Tests wird verzichtet, weil es sich bei der Volkszählung um eine Vollerhebung handelt.

EMPIRISCHER TEIL

Der empirische Teil gliedert sich in drei Teile. Im ersten Teil wird eine Gruppe mit vergleichbaren Voraussetzungen für den Arbeitsmarkt gebildet. Im zweiten Teil werden die Erwerbslosenquoten dieser Gruppe näher untersucht und diskutiert. Dabei werden die Erwerbslosenquoten der jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund jenen der gebürtigen Schweizerinnen und Schweizer gegenüber gestellt.

Im dritten Teil werden die im Teil zwei erarbeiteten Resultate dazu verwendet, Aussagen über das Ausmass möglicher Diskriminierung aufgrund der Herkunft zu machen. Die Erwerbslosenquote wird dazu in eine erklärbare und eine diskriminierende Komponente zerlegt. Werden diese beiden Grössen zueinander in Beziehung gesetzt, kann das Potential für Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt aufgrund von Herkunft bestimmt werden.

4. Bildung von Gruppen mit vergleichbaren Voraussetzungen

Damit die Frage der diskriminierenden Ungleichstellung für die 20- bis 24-jährigen Erwerbspersonen in der Schweiz geklärt werden kann, muss - wie im Abschnitt 2.1 zum methodischen Vorgehen beschrieben - ein Subsample gebildet werden, in dem nur Personen enthalten sind, welche vergleichbare Voraussetzungen für einen Eintritt ins Erwerbsleben mitbringen. Damit eine Person in das Analyse-Sample aufgenommen wird, müssen drei Bedingungen erfüllt werden:

1. **Freier und uneingeschränkter Zugang zum Arbeitsmarkt** und vom Arbeitsmarktstatus unabhängige Aufenthaltsberechtigung (Schweizer/innen und Ausländer/innen mit Aufenthaltsstatus C oder B)
2. **Sozialisation in der Schweiz** (Schweizer/innen und Ausländer/innen, welche in der Schweiz geboren sind)
3. **Gleiches Ausbildungsniveau** (Schweizer/innen und Ausländer/innen mit abgeschlossener Berufsbildung)

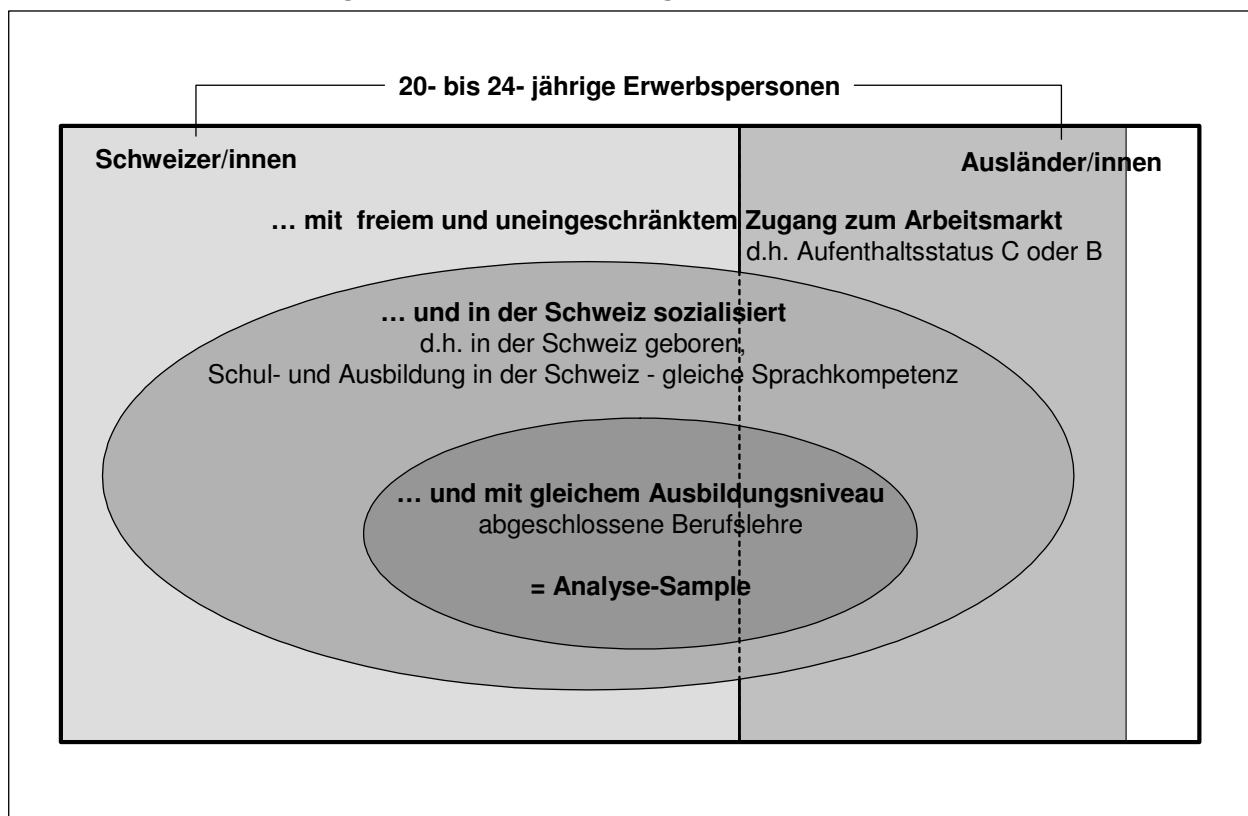
Werden diese drei Bedingungen von allen Personen im Analyse-Sample erfüllt, kann davon ausgegangen werden, dass diese für den Eintritt ins Erwerbsleben vergleichbare Voraussetzungen aufweisen und demnach auch in etwa demselben Erwerbslosigkeitsrisiko ausgesetzt sein sollten. Mit dem Erfüllen der drei Bedingungen werden so genannte Ungleichstellungen vor dem Arbeitsmarkt, welche zu unterschiedlichen Erwerbslosigkeitsrisiken führen können zu einem grossen Teil ausgeschlossen. Finden sich trotz diesem Ausschluss von

Ungleichstellungen vor dem Arbeitsmarkt unterschiedliche Chancen, sich erfolgreich in den Arbeitsmarkt zu integrieren, ist dies ein Hinweis dafür, dass u. U. diskriminierende Faktoren verantwortlich sind.

Im folgenden Abschnitt (Kapitel 4.1 bis 4.3) wird beschrieben, wie das Ausgangs-Sample der 20- bis 24-Jährigen durch die Anwendung der vier Auswahlkriterien Erwerbspersonen, freier Zugang zum Arbeitsmarkt, Sozialisation in der Schweiz und gleiches Ausbildungsniveau schrittweise reduziert und dadurch homogenisiert wird. Dabei wird dargestellt, wie viele schweizerische und ausländische Personen die gestellten Bedingungen erfüllen und wie viele von der Analyse ausgeschlossen werden.

In **Abb. 3** wird das Verfahren zur Sample-Reduktion bzw. -Homogenisierung mit Hilfe eines Mengendiagramms noch einmal übersichtlich dargestellt.

Abb. 3 20- bis 24-jährige Erwerbspersonen schweizerischer und ausländischer Nationalität mit gleichen Voraussetzungen für den Arbeitsmarkt

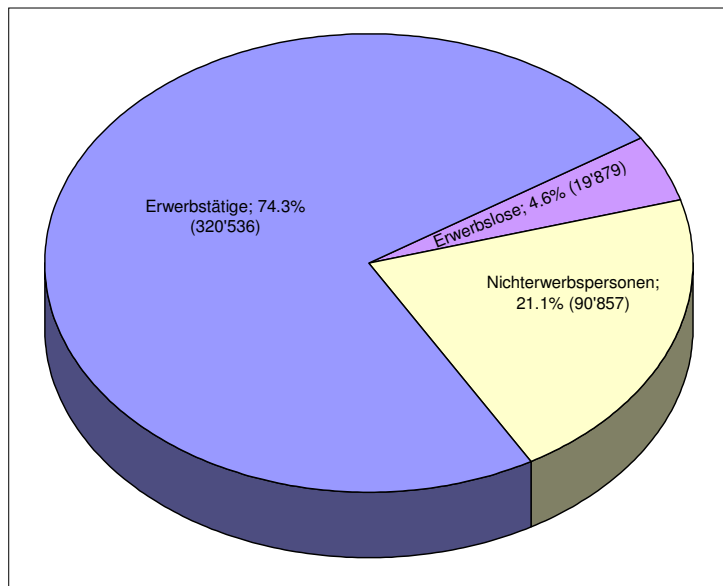


Quelle: Eigene Darstellung.

Ausgangspunkt dieser empirischen Analyse bilden die 20- bis 24-jährigen Erwerbspersonen in der Schweiz.

Abb. 4 zeigt, dass insgesamt 78.9 Prozent der gesamten 20- bis 24-jährigen Bevölkerung Erwerbspersonen, d.h. erwerbstätig oder auf Stellensuche (erwerbslos) sind. Aus der Analyse werden demnach 21.1 Prozent der 20- bis 24-Jährigen ausgeschlossen, da sie als Nichterwerbspersonen klassifiziert sind.

Abb. 4 Arbeitsmarktstatus der jungen Erwachsenen in der Schweiz



Quelle: VZ 2000, eigene Berechnungen. ($N_{(20-24\text{-Jährige})} = 431'272$)

4.1. Bedingung 1: Aufenthaltsbewilligungen und freier, uneingeschränkter Zugang zum Arbeitsmarkt

Wie viele der 340'415 Erwerbspersonen verfügen nun über einen freien und uneingeschränkten Zugang zum Arbeitsmarkt?

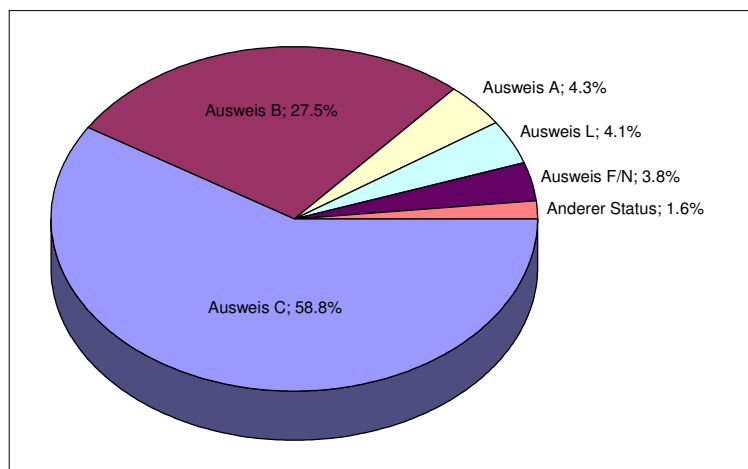
Nahezu drei Viertel der 20- bis 24-jährigen Erwerbspersonen besitzen die schweizerische Nationalität. Der Ausländeranteil beträgt 26 Prozent und liegt somit deutlich über dem gesamtschweizerischen Ausländeranteil (vgl. Abb. 1, p. 11 und Tab. 17 im Anhang).

Von den 88'357 ausländischen Erwerbspersonen verfügt der grösste Teil über einen Aufenthaltsausweis C oder B (86.3%). **Abb. 5** zeigt, dass die Gruppe der Niedergelassenen (Aufenthaltsausweis C) deutlich am häufigsten vertreten ist (58.8%). Eine Aufenthaltsbewilligung B besitzen 27.5 Prozent der ausländischen Erwerbspersonen.

Die Personen mit einer anderen Anwesenheitsberechtigung als Ausweis C und B werden aufgrund ihres eingeschränkten Zugangs zum Arbeitsmarkt (Personen aus dem Asylbereich) oder der Abhängigkeit ihrer Aufenthaltsberechtigung vom Arbeitsmarktstatus (Kurzaufenthalter, Saisoniers) von der Analyse ausgeschlossen. Dies betrifft 13.7 Prozent (12'102) der

20- bis 24-jährigen ausländischen Erwerbsbevölkerung bzw. 3.6 Prozent der gesamten 20- bis 24-jährigen Erwerbsbevölkerung in der Schweiz.¹⁶

Abb. 5 20- bis 24-jährige ausländische Erwerbspersonen gemäss Aufenthaltsstatus



Quelle: VZ 2000, eigene Berechnungen. (N_(20-24-j. ausl. EwP) = 88'357)

4.2. Bedingung 2: In der Schweiz geborene Schweizer/innen und Ausländer/innen

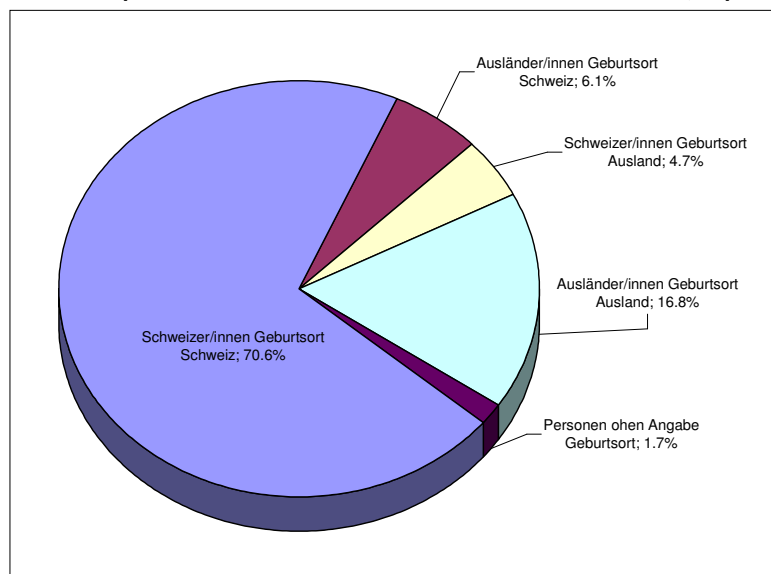
Die nächste zu berücksichtigende Bedingung ist der Geburtsort. **Abb. 6** zeigt, dass 76.7 Prozent (251'959) der 20- bis 24-jährigen Erwerbspersonen mit freiem und uneingeschränktem Zugang zum Arbeitsmarkt in der Schweiz geboren sind. 70.6 Prozent (231'948) sind Schweizer/innen und 6.1 Prozent Ausländer/innen (20'011).

6 Prozent der Schweizer/innen sind nicht in der Schweiz geboren (4.7% von insgesamt 75.3%). Bei der ausländischen Bevölkerung ist das Verhältnis erwartungsgemäss etwas anders. Von den 76'255 Ausländer/innen sind 26.6 Prozent in der Schweiz geboren, die übrigen 73.4 Prozent im Ausland. Die in der Schweiz geborenen Ausländer/innen besitzen fast ausschliesslich eine Aufenthaltsgenehmigung C, nur gerade 604 (3%) sind Jahresaufenthalter/innen (Ausweis B). Aus diesem Grund werden in der Folge Ausländer/innen mit Aufenthaltsstatus C und B zu einer Gruppe zusammengefasst.¹⁷

¹⁶ Die absoluten Werte zu diesen Berechnungen sind in Tab. 17 im Anhang aufgeführt.

¹⁷ Vgl. die absoluten Werte zu diesen Berechnungen in Tab. 18 im Anhang.

Abb. 6 Geburtsort der 20- bis 24-jährigen Erwerbspersonen nach Herkunft (Schweizer/innen und Ausländer/innen C, B)



Quelle: VZ 2000, eigene Berechnungen. (N_{20-24-j. EWP, CH, Ausl. C, B}) = 328'313

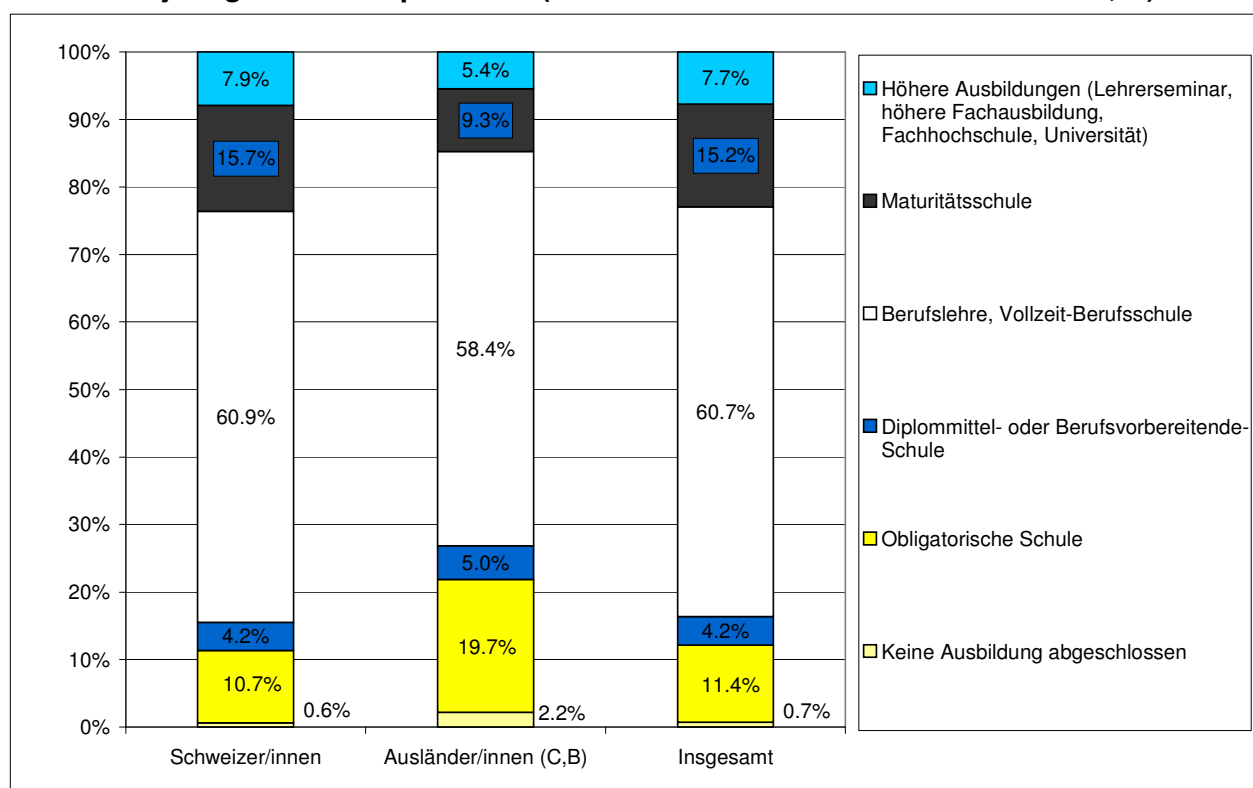
Mit dieser Differenzierung aufgrund des Geburtsortes wird knapp ein Viertel (23.3%) der 20- bis 24-jährigen Erwerbspersonen (Schweizer/innen oder Ausländer/innen C oder B) von der folgenden Analyse ausgeschlossen. Die im Ausland geborenen Personen werden ausgeschlossen, weil sie bezüglich Sozialisation, Ausbildung und Sprachkompetenz eine sehr heterogene Gruppe bilden. Die in der Schweiz geborenen sind bezüglich dieser Merkmale homogener. Der grösste Teil wurde in der Schweiz sozialisiert, hat in der Schweiz sowohl die Schul- als auch die Berufsausbildung absolviert und beherrscht zumindest eine der Landessprachen.¹⁸

¹⁸ Eine Kontrolle bezüglich des Merkmals "Hauptsprache" hat ergeben, dass 3.8 Prozent der ins Analyse-Sample aufgenommenen Ausländer/innen (20- bis 24-jährige in der Schweiz geborene Erwerbspersonen mit einem Berufslehraabschluss) nicht eine Landessprache als Hauptsprache angibt. Bei den eingebürgerten Schweizer/innen sind dies 1.4 Prozent und bei den gebürtigen Schweizer/innen 0.1 Prozent. In der Volkszählung ist die Hauptsprache diejenige Sprache, die man am besten beherrscht. Damit ist jedoch nicht gesagt, dass Personen, welche angeben, dass ihre Hauptsprache keine Landessprache ist, eine Landessprache nicht auch beherrschen (vgl. Tab. 15 und Tab. 16 im Anhang).

4.3. Bedingung 3: Gleiches Ausbildungsniveau

Die letzte Bedingung, welche für die Aufnahme ins Analyse-Sample erfüllt sein muss, ist diejenige des gleichen Ausbildungsniveaus (Merkmal VZ "höchste abgeschlossene Ausbildung"). **Abb. 7** zeigt, dass über die Hälfte (60.7%, 149'306) der 20- bis 24-jährigen in der Schweiz geborenen ausländischen und schweizerischen Erwerbspersonen eine Berufslehre oder eine Vollzeit-Berufsschule¹⁹ abgeschlossen haben. An zweiter Stelle liegt der Maturitätsabschluss (15.2%) und an dritter Stelle der obligatorische Schulabschluss (12.1%).²⁰

Abb. 7 Höchste abgeschlossene Ausbildung der in der Schweiz geborenen 20- bis 24-jährigen Erwerbspersonen (Schweizer/innen und Ausländer/innen C, B)



Quelle: VZ 2000, eigene Berechnungen.

(N_{20-24-j. EwP, CH, Ausl. C, B, CHgeb}) = 245'957, N_(ohne Angaben) = 6'002)²¹

Eine differenziertere Betrachtung gemäss Nationalität zeigt, dass zwischen den in der Schweiz geborenen Schweizer/innen und Ausländer/innen (Ausweis C oder B) einige Unterschiede bezüglich der höchsten abgeschlossenen Ausbildung bestehen. Als erstes fällt auf, dass der Anteil an Ausländer/innen mit einem eher tiefen Ausbildungsniveau bei den Ausländer/innen höher ist. Bei den Ausbildungen mit einem höheren Niveau verhält es sich gerade

¹⁹ Für eine angenehmere Lesbarkeit des Textes wird der Ausbildungsabschluss "Berufslehre oder Vollzeit-Berufsschule" nicht mehr konsequent als Begriff verwendet. Wird in der Folge nur von Personen mit einer Berufslehre gesprochen, so sind gleichzeitig auch die Personen mit einer Vollzeit-Berufsschule gemeint.

²⁰ Vgl. dazu Tab. 19 im Anhang.

²¹ CHgeb = in der Schweiz geborene

umgekehrt. Während bspw. bei den in der Schweiz geborenen Schweizer/innen der Anteil an Maturitätsabschlüssen bei 15.7 Prozent liegt, ist er bei den Ausländer/innen mit 9.3 Prozent wesentlich tiefer.

Die Personen mit einem Berufslehreabschluss, welche im Zentrum dieser Untersuchung stehen, weisen nur unwesentliche Unterschiede zwischen Schweizer/innen (60.9%) und Ausländer/innen (58.4%) auf. Der Anteil der Schweizer/innen, welche in der Schweiz geboren sind und eine Berufslehre abgeschlossen haben, ist demnach etwas höher als derjenige der entsprechenden Ausländer/innen.

Diese unterschiedliche Verteilung von Ausbildungsabschlüssen zwischen Ausländer/innen und Schweizer/innen wirft die Frage auf, ob bereits ungleiche Voraussetzungen für die Wahl und den Zugang zu einer Ausbildung nach der obligatorischen Schulzeit vorhanden sind. Diese Frage steht jedoch nicht im Zentrum dieser Untersuchung und wird deshalb nicht beantwortet.²² Mit Hilfe des nun vorgestellten Verfahrens kann jedoch erreicht werden, dass die nun ausgewählten Erwerbspersonen zumindest vergleichbare Voraussetzungen vor dem Arbeitsmarkt mit sich bringen.

Die zu betrachtenden 20- bis 24-jährigen Erwerbspersonen weisen folgende Merkmale auf:

- ◆ freier und ungehinderter Zugang zum schweizerischen Arbeitsmarkt (schweizerische Nationalität oder Ausländer/innen mit Ausweis C oder B)
- ◆ in der Schweiz geboren
- ◆ abgeschlossene Berufslehre bzw. Vollzeit-Berufsschule

Mit der Erfüllung dieser Kriterien kann ein grosser Teil der Ungleichheiten vor dem Arbeitsmarkt beseitigt werden. Wie sich diese schrittweise Homogenisierung des Samples auf die Chancen der Schweizer/innen und Ausländer/innen auf dem Arbeitsmarkt auswirken, wird im ersten Abschnitt des nächsten Kapitels aufgezeigt.

²² Aussagen dazu finden sich z.B. bei Fibbi et al. 2005.

5. Vergleich der Erwerbslosenquoten der Ausländer/innen und Schweizer/innen

Um zu überprüfen, inwiefern durch eine Homogenisierung der Voraussetzungen vor dem Arbeitsmarkt auch eine Homogenisierung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt stattfindet, werden die Erwerbslosenquoten der verschiedenen Sub-Gruppen, die im Abschnitt 4.1 bis 4.3 gebildet wurden, in **Tab. 9** dargestellt und miteinander verglichen. Weil sich die Chancen der Frauen und der Männer auf dem Arbeitsmarkt unterscheiden, werden diese getrennt betrachtet.

5.1. Schrittweise Berücksichtigung der Ungleichheiten vor dem Arbeitsmarkt

Als Ausgangslage können die Erwerbslosenquoten der verschiedenen Sub-Gruppen der 20- bis 24-jährigen Erwerbspersonen betrachtet werden. In diesem Alterssegment weisen die Frauen (6.0%) insgesamt eine leicht höhere Erwerbslosenquote als die Männer (5.7%) auf. Interessanterweise scheinen im Gegensatz dazu die Schweizer Frauen (3.7%) weniger stark von Erwerbslosigkeit betroffen zu sein als Schweizer Männer (4.5%). Die Ausländerinnen sind mit 13.3 Prozent am stärksten von der Erwerbslosigkeit betroffen, gefolgt von den Ausländern mit 8.8 Prozent (vgl. Tab. 9, Spalte 1). Die Differenzen zu den Schweizern bzw. Schweizerinnen sind sehr gross und können theoretisch auf Ungleichheiten vor dem Arbeitsmarkt zurückgeführt werden.

In einem ersten Homogenisierungsschritt werden deshalb nur diejenigen Personen betrachtet, welche einen freien und ungehinderten Zugang zum Arbeitsmarkt haben. Dabei kann beobachtet werden, dass sich die Erwerbslosenquoten der niedergelassenen Ausländerinnen und Ausländer (C) senken und denjenigen der Schweizerinnen bzw. der Schweizer etwas angleichen. Ausländerinnen mit einer Jahresaufenthaltsgenehmigung (B) weisen ein sehr hohes Erwerbslosigkeitsrisiko von über 20 Prozent auf (vgl. Tab. 9, Spalte 2).

Betrachtet man nur noch Personen, welche in der Schweiz geboren sind, nähern sich die Erwerbslosenquoten der Schweizer/innen und der Ausländer/innen noch mehr an. Die Quoten der niedergelassenen Ausländerinnen und der Jahresaufenthalter (Männer) sinken am stärksten. Dennoch sind die Unterschiede zwischen Schweizern und Ausländern sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen immer noch relativ gross. Weiterhin auf einem sehr hohen Niveau verharrt die Erwerbslosenquote bei den Jahresaufenthalterinnen, welche in der Schweiz geboren sind (vgl. Tab. 9, Spalte 3).

Tab. 9 Einfluss von nicht diskriminierenden Komponenten auf die Erwerbslosenquote (Werte in Prozent)

		1 Alter	2 Zugang zum Arbeitsmarkt		3 in der Schweiz geboren		4 gleiches Ausbildungsniveau	
		1) 20- bis 24-jährige Erwerbspersonen	1) 20- bis 24-jährige Erwerbspersonen 2) Schweizer/innen und Ausländer/innen mit Ausweis C, B		1) 20- bis 24-jährige Erwerbspersonen 2) Schweizer/innen und Ausländer/innen mit Ausweis C, B 3) in der Schweiz geboren		1) 20- bis 24-jährige Erwerbspersonen 2) Schweizer/innen und Ausländer/innen mit Ausweis C, B 3) in der Schweiz geboren 4) höchste abgeschlossene Ausbildung: Berufslehre bzw. Vollzeit-Berufsschule	
Anzahl Personen		N = 340'415	N = 328'313		N = 251'959		N = 149'306	
Frauen	Schweizerinnen	3.7	3.7		3.4		2.6	
	Ausländerinnen	13.3	C	8.9	13.5	C	6.2	4.1
			B	21.4		B	20.9	
insgesamt	6.0	5.9		3.6		2.7		
Männer	Schweizer	4.5	4.5		4.2		3.0	
	Ausländer	8.8	C	6.7	7.4	C	6.3	3.7
			B	9.1		B	7.3	
insgesamt	5.7	5.2		4.4		3.0		

Quelle: VZ 2000, eigene Berechnungen.

Der vorerst letzte Homogenisierungs-Schritt betrifft das Ausbildungsniveau. Werden nur noch diejenigen schweizerischen und ausländischen (Ausweis C oder B) Erwerbspersonen betrachtet, welche in der Schweiz geboren sind und über eine abgeschlossene Berufslehre verfügen, verringern sich die Unterschiede zwischen Schweizerinnen und Ausländerinnen bzw. Schweizern und Ausländern merklich.²³ Wenn man bedenkt, dass es sich um Personen handelt, welche in der Gesamtheit über sehr ähnliche Voraussetzungen vor dem Arbeitsmarkt verfügen, sind die verbleibenden Unterschiede weiterhin gross. Die Unterschiede sind bei den Frauen sowohl absolut als auch relativ grösser als bei den Männern. Eine in der Schweiz geborene Ausländerin mit einem Lehrabschluss hat ein um den Faktor 1.6 höheres Risiko, erwerbslos zu sein als eine Schweizerin mit denselben Eigenschaften. Bei den Männern beträgt der Faktor "nur" 1.2.

²³ Der Anteil der Jahresaufenthalter/innen ist in der Gruppe der in der Schweiz geborenen 20- bis 24-jährigen Erwerbspersonen mit einer Berufslehre (vierte Gruppe) sehr klein (75 Pers.: 39 Frauen, 36 Männer). Aus diesem Grund werden in der vierten Gruppe die Ausländerinnen und Ausländer mit Ausweis B nicht mehr getrennt ausgewiesen, sondern bilden zusammen mit den Niedergelassenen (C) eine Gruppe.

Vergleicht man die Wahrscheinlichkeit erwerbslos zu sein zwischen den in der Schweiz geborenen Schweizerinnen und Schweizern, welche über einen Berufslehre verfügen, stellt man fest, dass diese für die Frauen (2.6%) leicht tiefer als für die Männer (3.0%) liegt (vgl. Tab. 9, Spalte 4).

Die dargelegten Ergebnisse bestätigen die Annahme, dass unterschiedliche Voraussetzungen vor dem Arbeitsmarkt einen starken Einfluss auf den Zugang zum Arbeitsmarkt haben. Dies zeigt sich in verstärktem Ausmass bei den Ausländerinnen und Ausländern.

Zusammenfassend kann folgendes festhalten werden:

- ◆ Die ausländischen 20- bis 24-jährigen Frauen weisen ohne Berücksichtigung der Ungleichheiten vor dem Arbeitsmarkt im Vergleich zu den Schweizerinnen ein 3.6 Mal höheres Risiko auf, erwerbslos zu sein.
- ◆ Korrigiert man die Ungleichheiten vor dem Arbeitsmarkt mit den Faktoren "gleicher Zugang zum Arbeitsmarkt", "Geburtsort Schweiz" und "Ausbildungsniveau Berufslehre", so verbessert sich das Chancenverhältnis bei den Frauen von ursprünglich 3.6 auf den Faktor 1.6.
- ◆ Die ausländischen 20- bis 24-jährigen Männer weisen ohne Berücksichtigung der Ungleichheiten vor dem Arbeitsmarkt im Vergleich zu den Schweizern ein 2 Mal höheres Risiko auf, erwerbslos zu sein.
- ◆ Korrigiert man die Ungleichheiten vor dem Arbeitsmarkt mit den Faktoren "gleicher Zugang zum Arbeitsmarkt", "Geburtsort Schweiz" und "Ausbildungsniveau Berufslehre", so verbessert sich das Chancenverhältnis bei den Männern von ursprünglich 2.0 auf den Faktor 1.2.
- ◆ Obwohl die Ausländer/innen und Schweizer/innen vergleichbare Voraussetzungen (vergleichbares Humankapital) für den Arbeitsmarkt vorweisen, bestehen immer noch erhebliche Unterschiede bezüglich der Erwerbschancen. Ob diese Unterschiede auf eine Diskriminierung "auf dem Markt" zurück zu führen sind, soll mit einer noch spezifischeren Analyse gezeigt werden.

5.2. Detailanalyse der in der Schweiz geborenen 20- bis 24-jährigen Berufslehrling/innen

Die bisherigen Auswertungen zeigen, dass, je ähnlicher die Voraussetzungen der jungen Ausländer/innen und der Schweizer/innen vor dem Arbeitsmarkt, desto kleiner sind ihre Unterschiede bezüglich der Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Die weiteren Analysen werden sich auf die bezüglich Voraussetzungen vor dem Arbeitsmarkt homogenisierte Gruppe von Ausländer/innen und Schweizer/innen beschränken. Die Ergebnisse dieser homogenisierten Gruppe sind in **Tab. 10** gesondert dargestellt.

Es zeigt sich in **Tab. 10**, dass die ausländischen Frauen auf dem Arbeitsmarkt ganz besonders benachteiligt sind. Sie sind von einer um 1.5 Prozentpunkte höheren Erwerbslosenquote betroffen als die Schweizerinnen. Bei den Männern ist die Differenz nur etwa halb so gross (0.7%).

Tab. 10 Erwerbslosenquote der 20- bis 24-Jährigen, bei vergleichbaren Voraussetzungen auf dem Arbeitsmarkt

	Frauen	Männer	Insgesamt
Schweizer	2.6%	3.0%	2.8%
Ausländer C, B	4.1%	3.7%	3.9%
Insgesamt	2.7%	3.0%	2.9%

Grundmenge:
 - 20- bis 24-jährige Erwerbspersonen
 - in der Schweiz geboren
 - höchste abgeschlossene Ausbildung:
 Berufslehre/Vollzeit-Berufsschule
 (N = 149'306)

Quelle: VZ 2000, eigene Berechnungen.

Die verbleibenden Differenzen zwischen den Wahrscheinlichkeiten, erwerbslos zu sein, kann mit den vorhandenen Daten der Volkszählung mit keinem weiteren arbeitsmarktrelevanten Merkmal erklärt werden. Es kann jedoch untersucht werden, ob weitere Merkmale wie bspw. das Herkunftsland oder der Migrationshintergrund (eingebürgerte Schweizer/innen vs. Schweizer/innen seit Geburt) Auswirkungen auf die Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben. Unter dem Grundsatz der Gleichbehandlung von Personen sollten sie dies jedoch nicht. Zeigen sich solche Einflüsse, kann dies als Hinweis darauf gedeutet werden, dass eine Diskriminierung nach Herkunft auf dem Arbeitsmarkt in der Schweiz eine Realität sein könnte.

In einem ersten Schritt wird das Merkmal "Herkunftsland bzw. -region" betrachtet. In einem zweiten wird der "Migrationshintergrund" der jungen Erwerbspersonen untersucht. Dabei werden die Chancen der folgenden drei Gruppen einander gegenüber gestellt: "eingebürgerte Schweizer/innen", "gebürtige Schweizer/innen" und "Ausländer/innen".

5.2.1. Erwerbchancen unter Berücksichtigung des Herkunftslandes

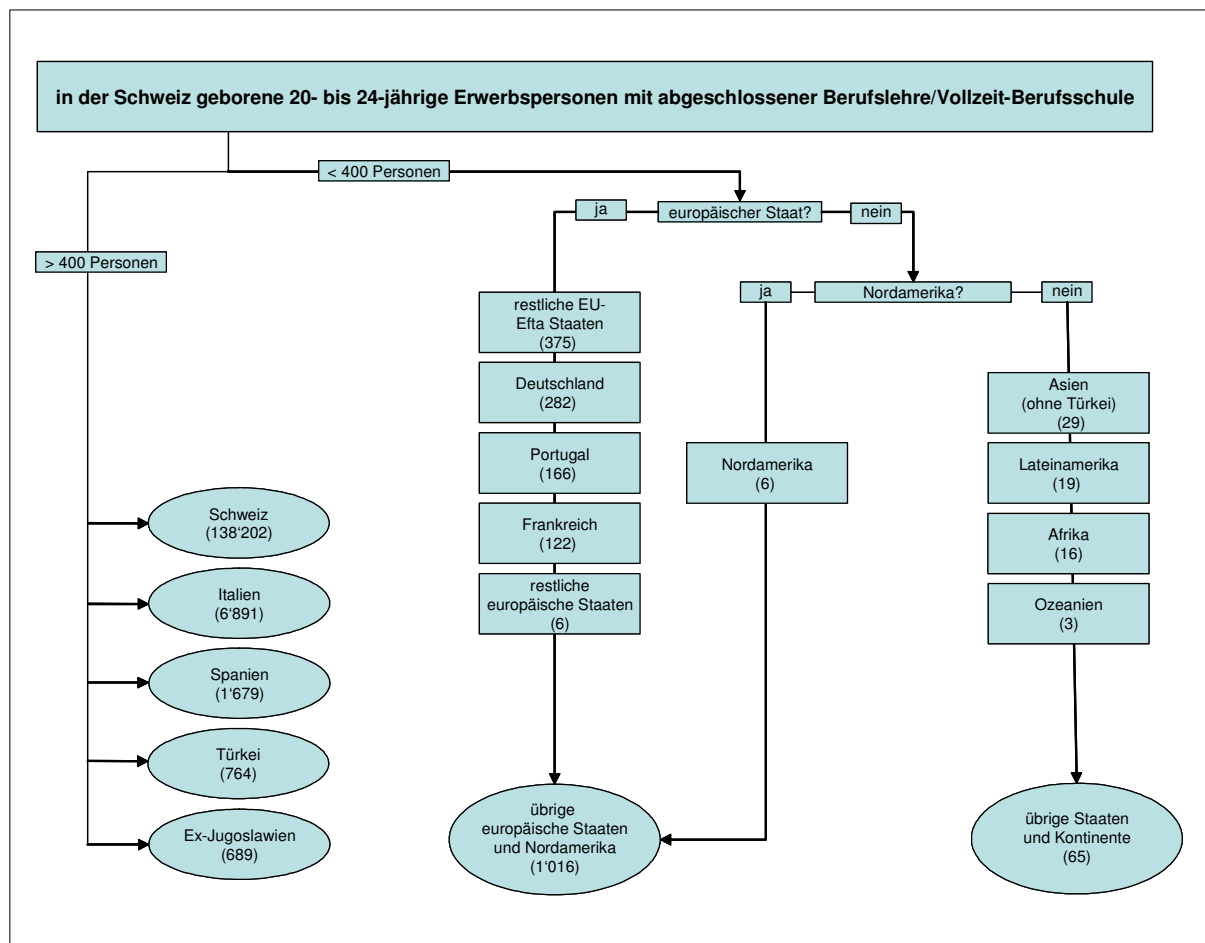
In diesem Kapitel soll geprüft werden, ob für junge Erwachsene mit vergleichbaren Arbeitsmarktbedingungen, jedoch unterschiedlicher Staatsbürgerschaft, gleiche bzw. ungleiche Chancen auf dem Arbeitsmarkt bestehen.

Aus statistischer Sicht können nur Nationalitäten mit mehr als 400 Personen als einzelne Gruppe betrachtet werden. Die kleineren Nationalitäten-Gruppen werden in den zwei Kategorien Personen aus europäischen Staaten und der USA bzw. einer Restkategorie zusammengefasst.

Die anschliessend in der Analyse berücksichtigten Gruppen sind in **Abb. 8** aufgeführt. Die Grafik zeigt, nach welchen Kriterien die Kategorien gebildet werden und wie viele Personen diese enthalten. Mit zwei Fragen bzw. Antworten wird entschieden ob eine Nationalität im Speziellen betrachtet oder ob die Nationalität der einen oder der anderen Gruppe zugewiesen wird.

- ◆ Können der Nationalität mehr als 400 Personen zugeordnet werden?
- ◆ Handelt es sich um eine Nationalität aus Europa oder Nordamerika?

Abb. 8 Nationalität der 20- bis 24-jährigen in der Schweiz geborenen Erwerbspersonen mit einem Berufslehreabschluss (Ausländer C, B)



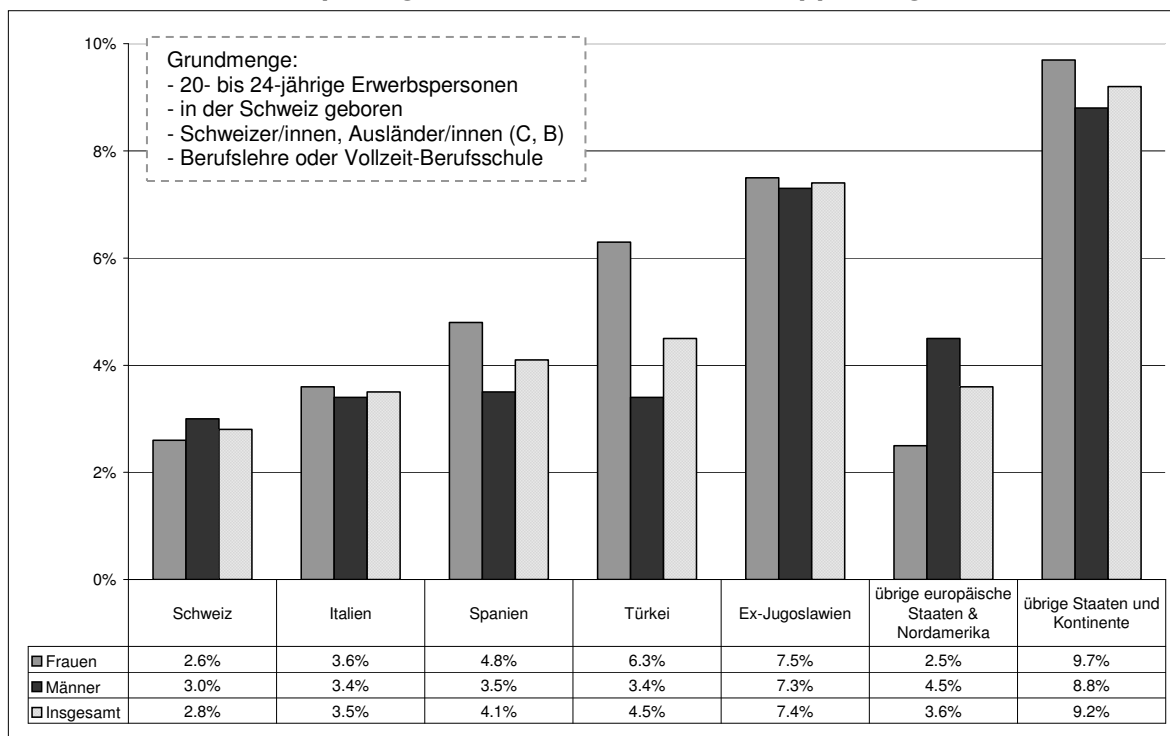
Quelle: VZ 2000, eigene Darstellung.

(N = 149'306)

In **Abb. 9** zeigt sich deutlich, dass für die verschiedenen Nationalitäten und länderspezifischen Gruppierungen sehr unterschiedliche Chancen auf dem Arbeitsmarkt bestehen. Auffallend ist, dass Personen aus Ex-Jugoslawien²⁴ (7.4%) und jene aus der Gruppe "übrige Staaten und Kontinente" (Asien, Lateinamerika, Afrika und Ozeanien, 9.2%) mit Abstand das höchste Erwerbslosigkeitsrisiko aufweisen. Ihre Quoten liegen 4.6 bzw. 6.4 Prozentpunkte über derjenigen der Schweizer/innen, welche das geringste Risiko aufweisen (2.8%).

²⁴ Jugoslawien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Mazedonien, Slowenien

Abb. 9 Erwerbslosenquote gemäss Nationalität und Gruppierung



Quelle: BFS, Volkszählung 2000.

(N= 149'306)

Wie sehen nun die Differenzen zwischen den Männern bzw. den Frauen unterschiedlicher Nationalität aus? Bei den Frauen fällt folgendes auf:

- ◆ Die Frauen aus der Gruppe "übrige Staaten und Kontinente", aus Ex-Jugoslawien oder der Türkei haben im Vergleich zu den übrigen Gruppen ein stark erhöhtes Risiko erwerbslos zu sein (9.7%, 7.5%, 6.3%).
- ◆ Auch die Erwerbslosenquote der Spanierinnen (4.8%) sowie diejenige der Italienerinnen (3.6%) liegen deutlich über jener der Schweizerinnen. Die Erwerbslosigkeitsrate liegt für die Italienerinnen um 1 Prozentpunkt und für die Spanierinnen um 2.2 Prozentpunkte höher als bei den Schweizerinnen.
- ◆ Die Frauen aus der Gruppe "europäische Staaten und Nordamerika" sind die einzigen, die keine schlechteren Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben als die Schweizerinnen. Ihre Erwerbslosenquote liegt sogar um 0.1 Prozent tiefer.

Bei den Männern zeigt sich folgendes Bild:

- ◆ Auch die Männer aus der Gruppe der "übrigen Staaten und Kontinente" weisen mit Abstand das höchste Erwerbslosigkeitsrisiko (8.8%) auf. Ihre Erwerbslosenquote liegt um 5.8 Prozentpunkte über jener der Schweizer.
- ◆ Männer aus Ex-Jugoslawien weisen im Vergleich zu den anderen Europäern ebenfalls eine markant höhere Erwerbslosenquote (7.3%) auf. Sie liegt um 4.3 Prozentpunkte über jener der Schweizer Männer.
- ◆ Die Männer aus der Gruppe "europäische Staaten und Nordamerika" haben verglichen mit den Frauen erstaunlich schlechte Chancen auf eine Erwerbstätigkeit. Ihre Erwerbslosenquote liegt 1.5 Prozent über jener der Schweizer.

- ◇ Die Erwerbslosenquote der jungen Italiener (3.5%), Spanier (3.5%) und Türken (3.4%) unterscheiden sich kaum voneinander. Sie haben von allen Ausländern die besten Chancen auf dem schweizerischen Arbeitsmarkt. Ihre Erwerbslosenquote liegt jedoch immer noch um 0.4 bis 0.5 Prozent höher als jene der Schweizer.

Grundsätzlich lässt sich als allgemeiner Unterschied zwischen Männern und Frauen feststellen, dass bei den Männern kleinere Differenzen zwischen den nationalitätsspezifischen Erwerbslosenquoten bestehen. Im Vergleich zu den Frauen sind bei den Männern die Chancen erwerbstätig zu sein gleichmässiger auf die Herkunftsländer bzw. -regionen verteilt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Erwerbschancen junger Erwerbspersonen, welche in der Schweiz geboren sind und als höchste Ausbildung über eine Berufslehre oder Vollzeit-Berufsschule verfügen stark von ihrem Herkunftsland abhängen.²⁵

Besonders Männer und Frauen aus den ex-jugoslawischen Staaten, Personen aussereuropäischen Ursprungs (exkl. Nordamerika) und Frauen türkischer Nationalität müssen im Vergleich zu allen anderen jungen Erwerbspersonen mit denselben Voraussetzungen mit massiv schlechteren Chancen auf dem Arbeitsmarkt rechnen. Die doch recht grossen Unterschiede sind umso erstaunlicher als die wichtigsten Ungleichheiten vor dem Arbeitsmarkt korrigiert wurden. Es handelt sich dabei um Personen, welche in der Schweiz geboren und mit grosser Wahrscheinlichkeit in der Schweiz aufgewachsen sind sowie über eine abgeschlossene Berufslehre verfügen. Aufgrund dieser Tatsache sprechen die Resultate dafür, dass es sich bei den beobachteten Unterschieden zumindest teilweise um eine Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt aufgrund der Herkunft handelt.

Betrachtet man die Ausprägungen der Erwerbslosenquoten und vergleicht man diese mit der nationalitätsspezifischen Einwanderungsgeschichte der Schweiz, lassen sich interessante Parallelen ziehen. In den Volkszählungsdaten des vergangenen Jahrhunderts kann nachgeschlagen werden, in welcher zeitlichen Reihenfolge sich Personen bestimmter Nationalitäten oder eines bestimmten Kontinents in der Schweiz aufhielten. In der untenstehenden Auflistung sind in chronologische Abfolge (in Zehnjahresschritten seit 1950) die Höchststände und markanten Anstiege der Anzahl Personen der jeweiligen Migrationsstaaten/-kontinente aufgeführt.

²⁵ Daten zu Berechnungen in diesem Kapitel (5.2.1) sind im Anhang in Tab. 20 und Tab. 21 aufgeführt.

- ◆ Italien: starker Anstieg 1960 (346'223 Pers.), Höhepunkt 1970 (583'850 Pers.).
- ◆ Spanien: starker Anstieg 1970 (121'239 Pers.), Höhepunkt 1990 (124'127 Pers.).
- ◆ Ex-Jugoslawien: starker Anstieg 1990 (172'777 Pers.), Höhepunkt 2000 (362'403 Pers.).
- ◆ Türkei: starker Anstieg 1990 (81'655 Pers.), Höhepunkt 2000 (83'312 Pers.).
- ◆ Afrika: stetiger Anstieg, jeweils ca. Verdoppelung pro Jahrzehnt. Höhepunkt 2000 (49'873 Pers.).
- ◆ Asien: stark ansteigend seit 1980 Höhepunkt 2000 (92'145 Pers.).
(Haug 2003: p. 118f.)

Vergleicht man diese migrationshistorischen Daten mit den zuvor betrachteten Erwerbslosenquoten, kann festgestellt werden, dass die Erwerbslosenquoten der in der Schweiz geborenen 20- bis 24-jährigen Erwerbspersonen mit einer Berufslehre

- ◆ bei jenen Nationalitäten tiefer ist, deren Migrationshöhepunkt in der Geschichte weiter zurück liegt (Italien und Spanien).
- ◆ bei jenen Nationalitäten und Kontinenten höher liegt, deren Migrationshöhepunkt erst gegen Ende des 20. Jahrhunderts erreicht wurde oder möglicherweise noch nicht erreicht ist (Ex-Jugoslawien, Türkei, Afrika, Asien).

Um empirische Aussagen zu den hier nur vordergründig festgestellten Parallelen zwischen Migrationsbewegungen und Erwerbslosenquoten machen zu können, müsste diese Hypothese mit einem differenzierteren Datensatz genauer untersucht werden. Zudem müssten in diesem Zusammenhang auch die integrationsspezifischen Massnahmen und Probleme der Migranten und Migrantinnen berücksichtigt werden. Dies würde den Rahmen dieser Arbeit jedoch sprengen, weshalb es nur bei diesem Hinweis bleibt.

5.2.2. Erwerbschancen unter Berücksichtigung des Migrationshintergrundes

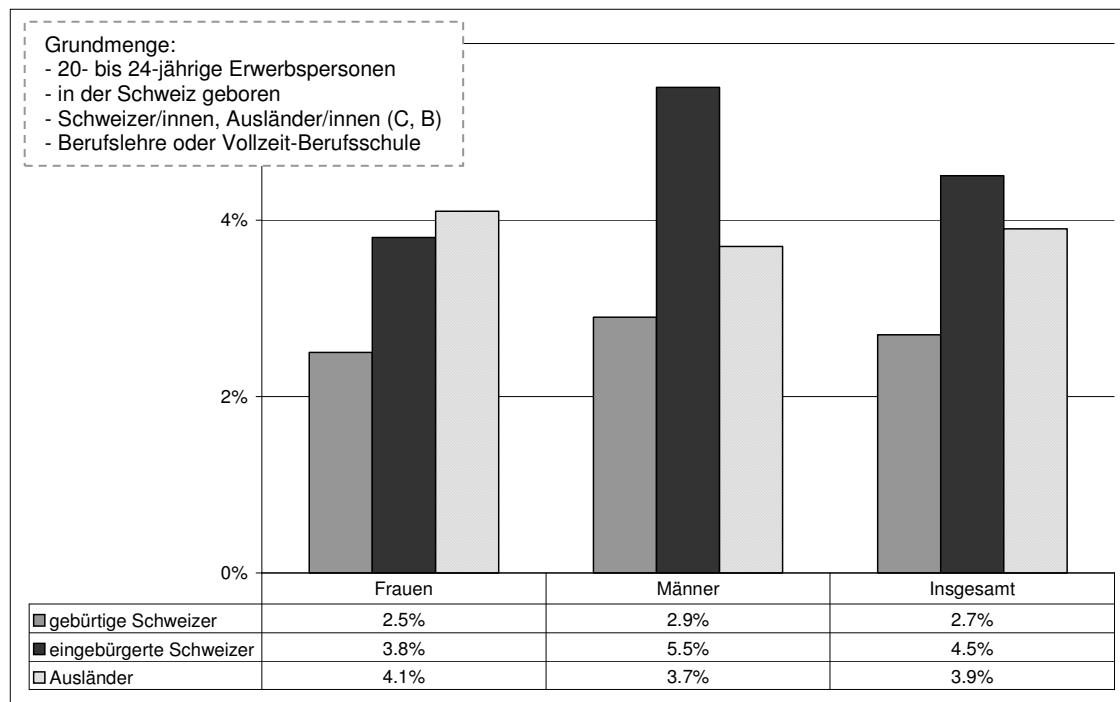
Die Nationalität ist nicht das einzige Merkmal, welches in dieser Untersuchung den Migrationshintergrund der Erwerbspersonen aufzuzeigen vermag. Innerhalb der Gruppe der Schweizer Frauen und Männer gibt es die Möglichkeit, den Migrationshintergrund über das Merkmal "eingebürgerte/r Schweizer/in" oder "gebürtige/r Schweizer/in" zu betrachten. In diesem Kapitel soll untersucht werden, ob die Art des Erwerbs des Schweizerpasses einen Einfluss auf die Chancen der jungen Schweizerinnen und Schweizer auf dem Arbeitsmarkt ausübt. Die Analyse soll folgende Frage beantworten:

«Spielt es für die Chancen auf dem Arbeitsmarkt eine Rolle, ob eine Erwerbsperson eingebürgert wurde oder ob sie die schweizerische Nationalität seit ihrer Geburt besitzt?»²⁶

²⁶ bei Personen mit vergleichbaren Voraussetzungen für den Arbeitsmarkt

In **Abb. 10** zeigt sich, dass es auf dem Arbeitsmarkt offensichtlich eine Rolle spielt, ob man die Schweizer Staatsbürgerschaft seit Geburt besitzt oder sie erst später erwirbt. Für eingebürgerte Schweizerinnen und Schweizer besteht eine höhere Wahrscheinlichkeit erwerbslos zu sein als für gebürtige Schweizerinnen und Schweizer. Dies obwohl sie beide in der Schweiz geboren sind und das gleiche Ausbildungsniveau aufweisen.

Abb. 10 Erwerbslosenquote und Erwerb der Schweizer Nationalität



Quelle: VZ 2000, eigene Berechnungen.

(N = 149'306)

Bei den Frauen zeigt sich folgendes Bild:

- ◆ Die Erwerbslosenquote der eingebürgerten Schweizerinnen liegt mit 1.3 Prozent deutlich höher als jene der gebürtigen Schweizerinnen.
- ◆ Die Erwerbslosenquote der Ausländerinnen liegt "nur" 0.3 Prozentpunkte über jener der eingebürgerten Schweizerinnen.

Der Vergleich der drei Männergruppen zeigt ein erstaunliches Resultat:

- ◆ Mit einer Erwerbslosenquote von 5.5 Prozent ist für die eingebürgerten Männer die Wahrscheinlichkeit, von Erwerbslosigkeit betroffen zu sein, sehr hoch.
- ◆ Die eingebürgerten Schweizer Männer, haben im Vergleich zu den Ausländern und insbesondere gegenüber den gebürtigen Schweizern eine markant höhere Erwerbslosenquote (Differenzen von 1.8 PP und 2.6 PP).

Vergleicht man die Erwerbslosenquoten der Männern und Frauen mit demselben Migrationshintergrund, fällt folgendes auf:

- ◆ Die Erwerbslosenquote der gebürtigen Schweizer Frauen liegt um 0.4 Prozentpunkte tiefer als jene der gebürtigen Schweizer Männer.

- ◆ Die Erwerbslosenquote der eingebürgerten Schweizer Frauen liegt um 1.7 Prozentpunkte tiefer als jene der eingebürgerten Schweizer Männer.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass auch die Schweizerinnen und Schweizer, ähnlich wie die Ausländerinnen und Ausländer in Bezug auf die Wahrscheinlichkeit, erwerbslos zu sein, keine homogene Gruppe bilden. Ob es sich bei einer Schweizerin / einem Schweizer um eine Person mit bzw. ohne Migrationshintergrund handelt ("eingebürgert" vs. "gebürtig"), scheint sich auf die Chancen auf dem Arbeitsmarkt auszuwirken.²⁷

Die eingebürgerten Schweizerinnen haben ein ähnlich hohes Erwerbslosigkeitsrisiko wie die Ausländerinnen (Differenz von 0.3 PP). Bei den Männern verhält sich dies anders. Die eingebürgerten Schweizer sind von allen drei Gruppen am stärksten von Erwerbslosigkeit betroffen. Sowohl die Quote der gebürtigen Schweizer als auch jene der Ausländer liegt tiefer. Dieses Ergebnis ist erstaunlich und wirft die Frage auf, warum das Risiko, erwerbslos zu sein, für die in der Schweiz geborenen, eingebürgerten Männer so deutlich über jenem der nicht eingebürgerten liegt (1.8 PP, vgl. Abb. 10).

Stehen diese erstaunlichen Resultate möglicherweise in Zusammenhang mit dem Alter, dem Zivilstand, einer bestimmten Berufsgattung oder den Sprachregionen der Schweiz? Bei den nachfolgenden Analysen wird untersucht, ob eines der aufgezählten Merkmale die unterschiedlichen Erwerbschancen der verschiedenen Vergleichsgruppen der Männer und Frauen mit unterschiedlichem Migrationshintergrund erklären können.

5.2.3. Alter und Erwerbslosigkeit

Als erstes Merkmal wird das Alter betrachtet und untersucht, ob in den drei Gruppen mit verschiedenem Migrationshintergrund (geborene Schweizer/innen, eingebürgerte Schweizer/innen, Ausländer/innen) eine unterschiedliche Altersverteilung zu beobachten ist.

Tatsächlich sind, wie **Abb. 11** zeigt, etwas unterschiedliche Altersverteilungen zu beobachten. Geschlechterspezifische Unterschiede sind kaum erkennbar.

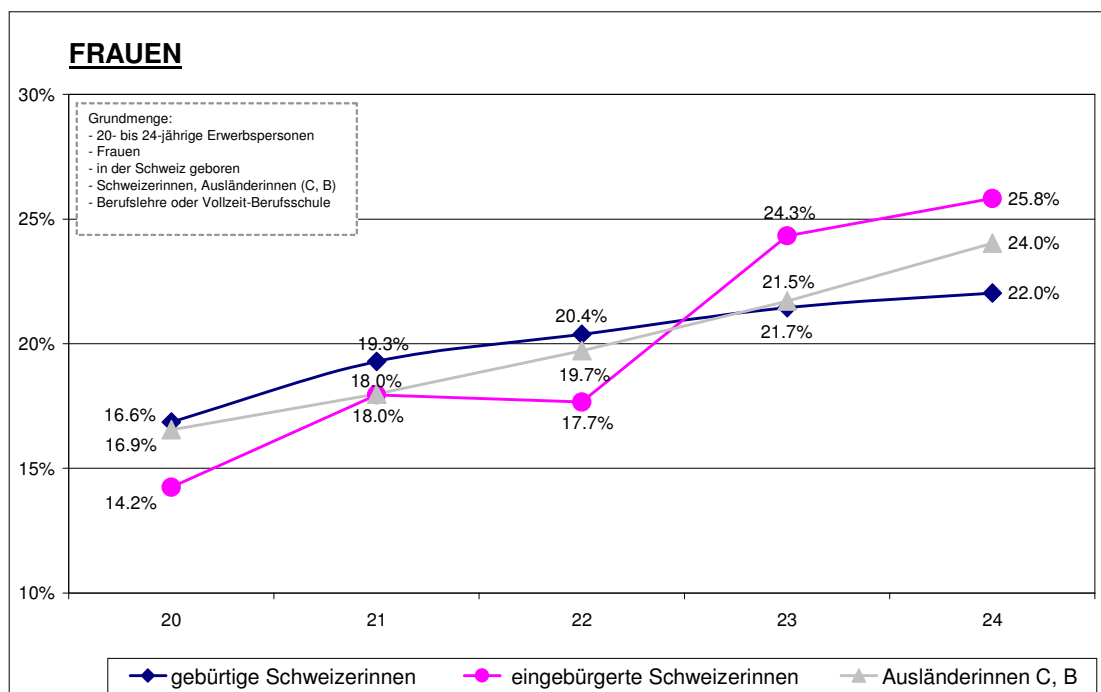
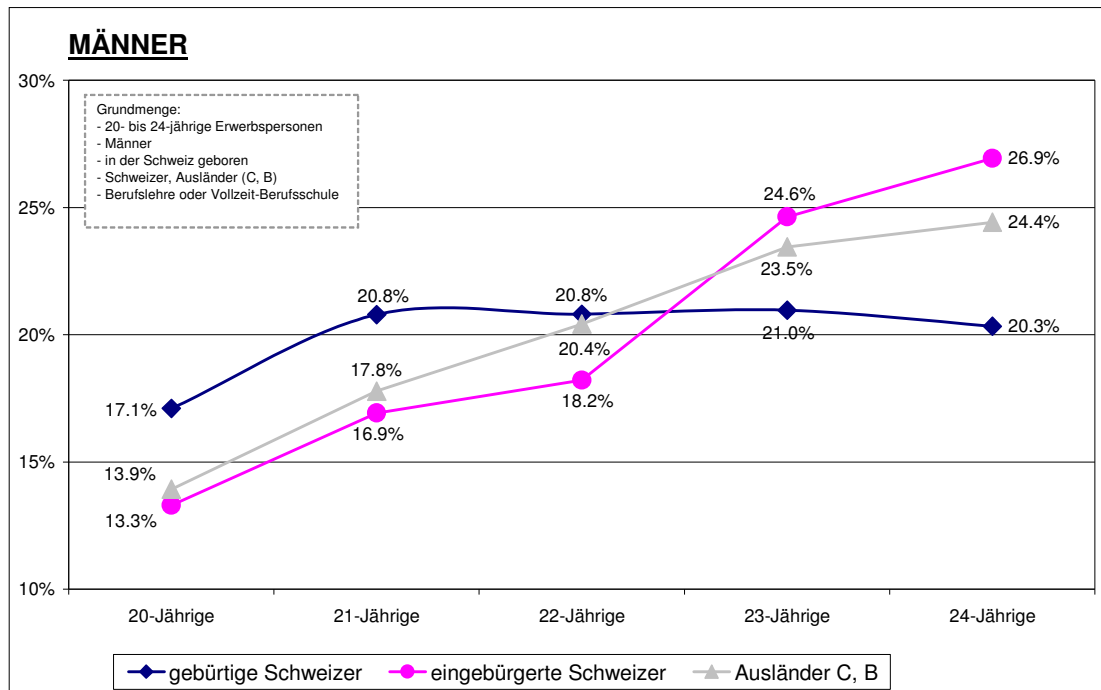
Bei den Ausländer/innen wie auch den eingebürgerten Schweizer/innen kann mit zunehmendem Alter ein Anstieg der Anzahl Erwerbspersonen festgestellt werden, wobei diese Tendenz bei den eingebürgerten Personen am stärksten ist. Die 23- und 24-jährigen eingebürgerten Männer bzw. Frauen repräsentieren etwa die Hälfte der Erwerbspersonen ihrer Migrationsgruppe (51.5% bzw. 50.2%).

²⁷ Daten zu Berechnungen in diesem Kapitel (5.2.2) sind im Anhang in Tab. 22 und Tab. 23 aufgeführt.

Im Gegensatz zu diesen beiden Gruppen ist die Anzahl Erwerbspersonen bei den gebürtigen Schweizer/innen ab 21 Jahren ziemlich gleichmässig über die Alterskategorien verteilt.

Es kann festgehalten werden, dass in der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen die 20-Jährigen am schwächsten vertreten sind. Dies kann damit erklärt werden, dass mit steigendem Alter die Anzahl der Lehr- und Ausbildungsabschlüsse steigt.

Abb. 11 Altersverteilung der gebürtigen und eingebürgerten Schweizer/innen und der Ausländer/innen



Die Altersverteilung alleine kann noch keine hinreichende Antwort auf die zuvor gestellte Frage der unterschiedlichen Diskriminierungskomponenten der eingebürgerten gegenüber den ausländischen Männern geben. Es muss nun untersucht werden, wie hoch die Erwerbslosenquoten in den jeweiligen Altersgruppen sind und ob sich die betrachteten Migrationsgruppen in Bezug auf diese Ausprägung voneinander unterscheiden.

Aufgrund der allgemein bekannten Übergangsschwierigkeiten von der Ausbildung ins Erwerbsleben, kann davon ausgegangen werden, dass die Erwerbslosenquote bei den jüngeren Personen höher ist als bei den älteren.

Diese Annahme scheint durch die Resultate, welche in **Tab. 11** dargestellt werden, zumindest bei den Männern bestätigt zu werden. Bei den Frauen trifft dies nur für die gebürtigen Schweizerinnen zu. Die höchste Erwerbslosenquote verzeichnen die 21-jährigen eingebürgerten Frauen und Ausländerinnen. Danach nimmt sie vorerst ab und steigt teilweise wieder etwas an aber bleibt stets auf einem tieferen Niveau als bei den 21-Jährigen.

Mit den Resultaten in **Tab. 11** wird auch deutlich, dass die hohe Erwerbslosenquote der eingebürgerten Schweizer Männer nicht mit einer unterschiedlichen Altersverteilung innerhalb der drei betrachteten Gruppen erklärt werden kann. Die eingebürgerten Schweizer weisen in allen Alterskategorien jeweils die höchsten Erwerbslosigkeitsquoten aus. Sie sind im Vergleich zu den Quoten der gebürtigen Schweizern fast immer doppelt so hoch.

Tab. 11 Erwerbslosenquote gemäss Alter, Geschlecht und Migrationshintergrund

MÄNNER				Grundmenge: - 20- bis 24-jährige Erwerbspersonen - Männer - in der Schweiz geboren - höchste abgeschlossene Ausbildung: Berufslehre oder Vollzeit-Berufsschule
Alter	Schweizer gebürtig		Ausländer (C, B)	
20	4.2%	8.0%	4.8%	(N = 79'974)
21	3.3%	6.0%	3.8%	
22	2.8%	5.4%	4.1%	
23	2.2%	5.6%	3.7%	
24	2.1%	3.9%	2.9%	
Insgesamt	2.9%	5.5%	3.7%	

FRAUEN				Grundmenge: - 20- bis 24-jährige Erwerbspersonen - Frauen - in der Schweiz geboren - höchste abgeschlossene Ausbildung: Berufslehre oder Vollzeit-Berufsschule
Alter	Schweizerinnen gebürtig		Ausländerinnen (C, B)	
20	3.3%	2.7%	4.5%	(N = 69'332)
21	2.6%	6.3%	5.4%	
22	2.5%	3.1%	4.0%	
23	2.4%	3.9%	3.3%	
24	2.0%	2.9%	3.9%	
Insgesamt	2.5%	3.8%	4.1%	

Quelle: VZ 2000, eigene Berechnungen.

In Bezug auf das Alter lässt sich folgendes sagen:

- ◆ Bei den 20- bis 24-jährigen Männern sind die 20-Jährigen unabhängig vom Migrationshintergrund am stärksten von Erwerbslosigkeit betroffen.
- ◆ Je älter die 20- bis 24-jährigen Erwerbspersonen sind, desto tiefer ist die Erwerbslosenquote. Dieser Zusammenhang gilt unabhängig vom Migrationshintergrund. Bei den eingebürgerten und ausländischen Frauen sinkt sie erst ab 21 Jahren.²⁸

5.2.4. Zivilstand und Erwerbslosigkeit

Gibt es einen Zusammenhang zwischen Migrationshintergrund, dem Zivilstand und der Wahrscheinlichkeit, erwerbslos zu sein?

Es könnte vermutet werden, dass verheiratete Männer eine tiefere Erwerbslosenquote aufweisen als nicht verheiratete. Dieser Annahme liegt zugrunde, dass die Männer tendenziell die Ehe auch heute noch erst aus einer finanziell gesicherten Situation heraus vollziehen. Damit wäre die Ehe jedoch eher eine Folge einer gesicherten Existenz (durch Erwerbstätigkeit) denn umgekehrt.

Eine andere Hypothese besagt, dass Verheiratete für die Arbeitgeber ein "Signal" aussenden, welches jedoch für die beiden Geschlechter unterschiedlich ist (vgl. Signaling-Theorie bei Spence 1974 und England 1994). Ein verheirateter Mann signalisiert dem Arbeitgeber, dass er in geordneten und stabilen Verhältnissen lebt und sich deshalb eine "Investition" in ihn eher lohnt. Das Unternehmen kann damit rechnen, dass ihm ein verheirateter Mann längerfristig erhalten bleibt. Bei den verheirateten Frauen könnte von den Arbeitgebern eher erwartet werden, dass der stabilen Partnerschaft (Ehe) die Gründung einer Familie mit Kindern folgt. Diese Aussicht wird von den Arbeitgebern aus ökonomischer Sicht auch heute noch eher nicht begrüsst, was die Chancen der Frauen auf dem Arbeitsmarkt mindern kann.

Bevor diese Hypothesen überprüft werden, wird in **Tab. 12** dargestellt, wie gross die Anteile der verheirateten Männer bzw. Frauen gemäss Migrationshintergrund sind. Dabei wird erstens ersichtlich, dass Frauen (7.3%) im betrachteten Alterssegment deutlich häufiger verheiratet sind als Männer (2.6%). Zweitens spielt auch der Migrationshintergrund beim Heiratsverhalten eine relativ grosse Rolle. Von den in der Schweiz geborenen 20- bis 24-Jährigen sind die gebürtigen Schweizer/innen weniger häufig verheiratet als die Eingebürgerten und diese wiederum weniger häufig als die Ausländer/innen.

²⁸ Daten zu den Berechnungen in diesem Kapitel (5.2.3) sind im Anhang in Tab. 24, Tab. 25 und Tab. 26 aufgeführt.

Tab. 12 Anteil der verheirateten 20- bis 24-jährigen Erwerbsbevölkerung gemäss Migrationshintergrund

	Frauen	Männer
gebürtige Schweizer	6.5%	2.3%
eingebürgerte Schweizer	11.2%	2.9%
Ausländer (C, B)	14.8%	5.3%
Insgesamt	7.3%	2.6%

Grundmenge:
 - 20- bis 24-jährige Erwerbspersonen
 - in der Schweiz geboren
 - höchste abgeschlossene Ausbildung:
 Berufslehre oder Vollzeit-Berufsschule
 (N = 149'306)

Quelle: VZ 2000, eigene Berechnungen.

Ob ein Zusammenhang zwischen dem Zivilstand und dem Erwerbsstatus besteht, zeigen die Resultate in **Tab. 13**. Grundsätzlich ist ein solcher Zusammenhang sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern festzustellen.

- ◇ Im Vergleich zu den verheirateten Männern (1.5%) sind die nicht verheirateten (3.1%) etwa doppelt so stark von Erwerbslosigkeit betroffen. Für die eingebürgerten Männer gilt dieser Zusammenhang jedoch nicht. Verheiratete, eingebürgerte Männer (5.6%) sind erheblich stärker von Erwerbslosigkeit betroffen als nicht verheiratete (1.4%).
- ◇ Umgekehrt sind die verheirateten Frauen (4.9%) insgesamt fast doppelt so stark von Erwerbslosigkeit betroffen wie die nicht verheirateten (2.5%). Die Ausnahme bilden auch hier die eingebürgerten Frauen. Die nicht verheirateten, eingebürgerten Frauen (6.3%) sind fast doppelt so stark von Erwerbslosigkeit betroffen wie die verheirateten (3.4%).

Tab. 13 Erwerbslosenquote gemäss Zivilstand und Migrationshintergrund

	Frauen			Männer		
	verheiratet	nicht verheiratet	Insgesamt	verheiratet	nicht verheiratet	Insgesamt
Schweizer gebürtig	4.4%	2.4%	2.5%	1.5%	2.9%	2.9%
Schweizer eingebürgert	3.4%	6.3%	3.8%	5.6%	1.4%	5.5%
Ausländer (C, B) geb. in CH	6.8%	3.7%	4.1%	1.5%	3.9%	3.7%
Insgesamt	4.9%	2.5%	2.7%	1.5%	3.1%	3.0%

Grundmenge:
 - 20- bis 24-jährige EwP
 - in der Schweiz geboren
 - Berufslehre oder Vollzeit-Berufsschule
 (N = 149'306)

Quelle: VZ 2000, eigene Berechnungen.

Grundsätzlich stützen diese Resultate die oben genannte Signaling-Theorie. Einzig die gegenläufigen Tendenzen bei den eingebürgerten Schweizerinnen und Schweizern erschweren die Interpretation der Resultate.²⁹

²⁹ Daten zu den Berechnungen in diesem Kapitel (5.2.4) sind im Anhang in Tab. 27, Tab. 28 und Tab. 29 aufgeführt.

5.2.5. Erlerner Beruf und Erwerbstätigkeit

Sind bestimmte Migrationsgruppen in Berufen mit hohen Erwerbslosigkeitsrisiken besonders stark vertreten? Eine erste Analyse zeigt, dass für die Beantwortung dieser Frage die erhobenen Volkszählungsdaten Informationsgrenzen setzen. Ist eine Person als erwerbslos klassifiziert, sind für diese keine Angaben zum erlernten Beruf vorhanden. Somit sind keine direkten Aussagen über eine allfällige überproportionale Vertretung von gewissen Migrationsgruppen in bestimmten "Risiko-Branchen" zu machen.³⁰

Dennoch kann ein Blick auf die vorhandenen Daten eine Vorstellung vermitteln, in welchen Branchen die Erwerbstätigen der fokussierten Migrationsgruppen im Vergleich zu den gebürtigen Schweizer/innen über- bzw. untervertreten sind. Damit kann zumindest aufgezeigt werden, ob die Präferenzen der Berufswahl³¹ der Erwerbstätigen je nach Migrationshintergrund verschieden sind.

In **Abb. 12** ist grafisch dargestellt, wie sich die Männer und Frauen der drei Migrationsgruppen auf die acht verschiedenen erlernten Berufsgattungen verteilen.³²

Die Mehrzahl der Frauen arbeitet in anderen Berufsgattungen als die Männer. Sie sind deutlich am stärksten in Berufen des Management-, Administrations-, Bank-, Versicherungs- und Rechtswesens vertreten. An zweiter Stelle stehen die Gesundheits-, Lehr- und Kulturbederufe (inkl. Wissenschaftlerinnen), die Handels- und Verkehrsberufe sowie Berufe im Gastgewerbe und zur Erbringung persönlicher Dienstleistungen.

Die gebürtigen und die eingebürgerten Schweizer Männer wie auch die Ausländer sind jeweils in den folgenden drei Berufssparten gleich stark vertreten. Am häufigsten sind sie in Berufen der Produktion (in der Industrie) und des Gewerbes (ohne Bau) anzutreffen. Die zwei anderen Präferenzen verzeichnen sie in Berufen des Bau- und Ausbaugewerbes (inkl. Bergbau) und in Berufen des Management-, Administrations-, Bank-, Versicherungs- und Rechtswesens.

Um bestimmte Präferenzen bei der Berufswahl von eingebürgerten, gebürtigen Schweizer/innen und Ausländer/innen und zu erkennen, wird in der Folge untersucht, ob

³⁰ Vom ursprünglichen Datensatz der 20- bis 24-jährigen Personen (n = 328'313) weisen bei der Variablen "erlernter Beruf" insgesamt 28.5 Prozent die Ausprägung "ohne Angaben" oder "nicht erlernbarer Beruf" auf. Auch in der Gruppe der erwerbstätigen Personen stehen diese Informationen nur unvollständig zur Verfügung. Es besteht eine grosse Zahl an nicht verwertbaren oder fehlenden Daten.

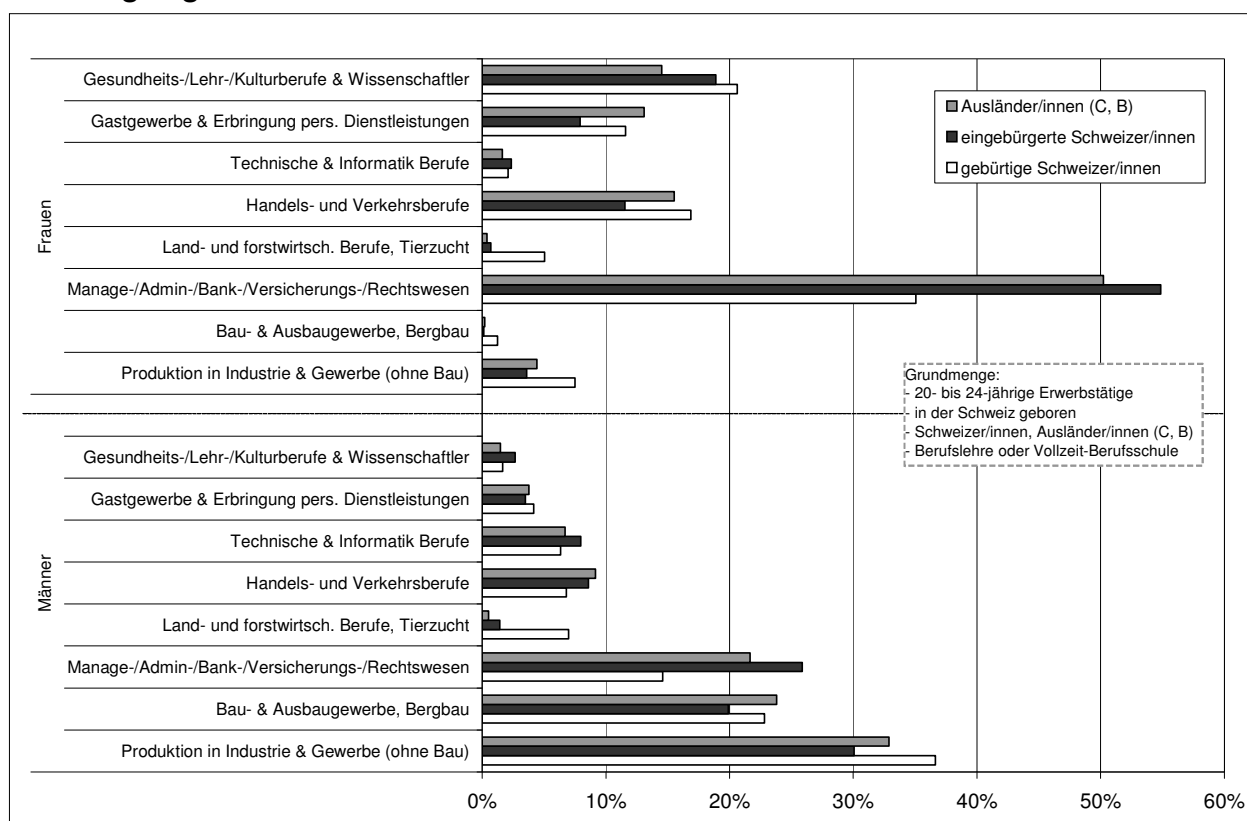
³¹ Obwohl hier von Berufs-Präferenzen gesprochen wird, muss man sich bewusst sein, dass ein Beruf unter Umständen nicht ausschliesslich aufgrund einer Präferenz erlernt wurde. Die Berufswahl kann bspw. von diskriminierenden Faktoren vor dem Arbeitsmarkt beeinflusst werden, welche das Erlernen eines spezifischen Berufs für bestimmte Personengruppe erschweren.

³² Aufteilung gemäss NOGA-Klassifizierung (vgl. Synopsis Volkszählung 2000, Liste 13)

eine dieser Migrationsgruppen in einem bestimmten Berufszweig über- bzw. untervertreten ist. Der Fokus der Betrachtung richtet sich auf die eingebürgerten Männer und die ausländischen Frauen, da sie die Migrationsgruppen mit den höchsten Erwerbslosenquoten sind (vgl. Abb. 10, p. 39).

Die ausländischen Frauen sind gegenüber den gebürtigen Schweizerinnen in zwei Berufsrichtungen übervertreten. 13.1 Prozent der 20- bis 24-jährigen, erwerbstätigen Ausländerinnen haben eine Berufslehre im Bereich des Gastgewerbes und der Erbringung von persönlichen Dienstleistungen abgeschlossen. Gebürtige Schweizerinnen haben dieses Berufsegment hingegen nur zu 11.6 Prozent und die eingebürgerte Schweizerinnen nur zu 7.4 Prozent gewählt.

Abb. 12 Relative Verteilung der drei Migrationsgruppen auf die erlernten Berufsgattungen gemäss Geschlecht



Quelle: VZ 2000, eigene Berechnungen.

(N = 114'301)

In der Berufsgruppe, welche die Berufe des Management-, Administrations-, Bank-, Versicherungs- und Rechtswesen vereint, ist eine starke Übervertretung der Ausländerinnen gegenüber den gebürtigen Schweizerinnen zu beobachten. 50.2 Prozent der Ausländerinnen und nur 35.1 Prozent der gebürtigen Schweizerinnen haben eine Ausbildung in diesen Branchen gewählt. Die eingebürgerten Schweizerinnen haben diese Ausbildungen am häufigsten (54.8%) gewählt.

Die eingebürgerten Männer sind gegenüber den gebürtigen Schweizern in drei Berufsrichtungen übervertreten, wobei in keiner Berufsgruppe ein so grosser Unterschied beobachtet werden kann wie bei den Frauen. Die stärkste Übervertretung der eingebürgerten Männer zeigt sich in Berufen des Management-, Administrations-, Bank-, Versicherungs- und Rechtswesens. 25.9 Prozent der eingebürgerten Männer haben Berufe aus diesem Bereich erlernt. Bei den gebürtigen Schweizern sind es nur 14.6 Prozent.

In der Berufsklassifizierung technische und Informatik-Berufe stellt sich eine Übervertretung der eingebürgerten Männern (gegenüber den gebürtigen Schweizern) von 1.7 Prozentpunkten heraus und in der Klassifizierung Gesundheits-, Lehr- und Kulturberufe (inkl. Wissenschaftler) eine Differenz von 1 Prozent.³³

Diese Analyse kann nicht als hinreichende Erklärung für die unterschiedlichen Erwerbslosenquoten zwischen den eingebürgerten und gebürtigen Schweizer Männern bzw. den Schweizerinnen und Ausländerinnen verwendet werden. Sie zeigt jedoch auf, dass je nach Migrationshintergrund die jungen Männer und Frauen nicht gleich häufig in einem Berufssektor anzutreffen sind. Diese beobachteten Differenzen, welche in den Berufsklassen Management-, Administrations-, Bank-, Versicherungs- und Rechtswesen ein Maximum erreichen (Frauen 20 Prozent, Männern 11.3 Prozent), könnten einen Einfluss auf die Erwerbslosenquoten haben, da das Stellenangebot je nach Branche unterschiedlich ist. Dieser Tatsache müsste im Rahmen einer weiterführenden Untersuchung mit den entsprechenden Daten Rechnung getragen werden.

Der stark erhöhte Anteil der eingebürgerten Schweizer/innen und der Ausländer/innen in Berufen des Management-, Administrations-, Bank-, Versicherungs- und Rechtswesens gegenüber den gebürtigen Schweizer/innen könnte dahingehend interpretiert werden, dass die zweite Ausländergeneration im Vergleich zu ihren Eltern in neuen Berufsbranchen Fuss gefasst hat. Es ist jedoch erstaunlich, dass nur so wenig gebürtige Schweizer/innen eine Berufslehre in diesen Segmenten angeben. Um diese Untervertretung der gebürtigen Schweizer/innen zu erklären, müsste bspw. die Hypothese überprüft werden, ob die gebürtigen Schweizer/innen den Zugang zu diesen Berufskategorien eher über eine höhere Ausbildung finden (Mittelschule, Fachhochschule oder Universität).

Abschliessend soll untersucht werden, welche der drei Männer- bzw. Frauengruppen sich in der Präferenz der Berufswahl am ähnlichsten sind. Dies kann berechnet werden, in dem man die Differenzen, die sich in **Abb. 12** zwischen den Ausländer/innen und Eingebürgerten, den

³³ Daten und Werte zu Berechnungen in diesem Kapitel (5.2.5) und der Abb. 12 sind im Anhang in Tab. 30 und Tab. 31 aufgeführt.

Ausländer/innen und gebürtigen Schweizer/innen sowie den eingebürgerten und gebürtigen Schweizer/innen der jeweiligen Berufsbranchen summiert.

Die Summen der Differenzen zwischen allen aufgeführten Berufsklassen zeigt bei den Männern und Frauen folgendes Bild:

◆ Männer: Ausländer gegenüber eingebürgerten Schweizern	15.2%
◆ Männer: Ausländer gegenüber gebürtigen Schweizern	21.6%
◆ Männer: eingebürgerte Schweizer gegenüber gebürtigen Schweizern	31.4%
◆ Frauen: Ausländerinnen gegenüber eingebürgerten Schweizerinnen	20.1%
◆ Frauen: Ausländerinnen gegenüber gebürtigen Schweizerinnen	33.3%
◆ Frauen: eingebürgerte Schweizerinnen gegenüber gebürtigen Schweizerinnen	40.0%

Diese Art der Berechnung zeigt, dass sich die betrachteten Gruppen bezüglich der Berufswahl deutlich voneinander unterscheiden. Der kleinste Unterschied ist zwischen den Ausländern und den eingebürgerten Schweizer festzustellen. Sie haben die ähnlichsten Präferenzen bei der Wahl der Berufslehre. Der grösste Unterschied ist zwischen den eingebürgerten und gebürtigen Schweizerinnen zu beobachten.

5.2.6. Sprachregionen und Erwerbslosigkeit

In diesem Abschnitt kann gezeigt werden, dass die verschiedenen Sprachregionen der Schweiz (Deutschschweiz und französische Schweiz inkl. Tessin) nicht für das erhöhte Erwerbslosigkeitsrisiko der eingebürgerten Männer und der ausländischen Frauen verantwortlich sind.

Abb. 13 und Abb. 14 zeigen die Erwerbslosenquoten der Ausländer/innen und der eingebürgerten und gebürtigen Schweizer/innen differenziert nach den beiden Sprachregionen deutsche bzw. lateinische Schweiz.³⁴ Das aus anderen Untersuchungen bekannte Bild wird auch hier bestätigt. In der französisch- und italienischsprachigen Schweiz besteht für alle betrachteten Migrationsgruppen unabhängig vom Geschlecht ein fast doppelt so hohes Erwerbslosigkeitsrisiko als in der Deutschschweiz.

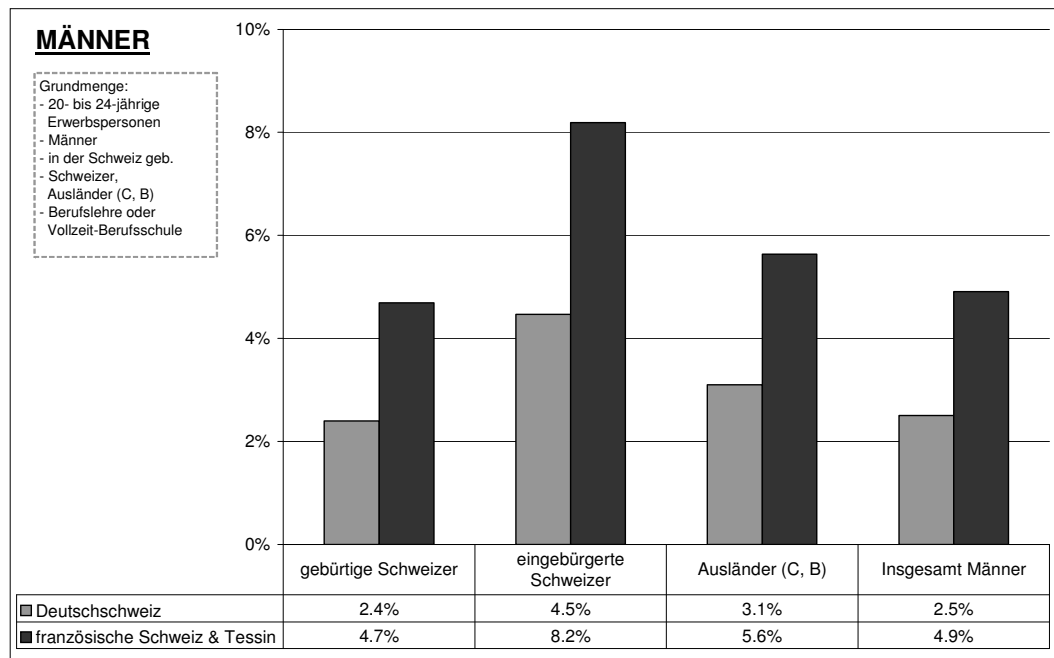
Die Resultate lassen sich folgendermassen zusammenfassen:

- ◆ Bei den Männern tragen die eingebürgerten Schweizer aus dem lateinischen Sprachraum mit 8.2 Prozent das höchste Erwerbslosigkeitsrisiko.

³⁴ Die Deutschschweiz beinhaltet die Kantone: ZH, BE, LU, UR, SZ, OW, NW, GL, ZG, SO, BS, BL, SH, AR, AI, SG, GR, AG, TG.
Die französische und italienische Schweiz (lateinischer Sprachraum) beinhalten die Kantone: FR, TI, VD, VS, NE, GE, JU.

◇ Im lateinischen Sprachraum sind bei den Frauen nicht wie bei den Männern die Eingebürgerten, sondern die Ausländerinnen (C, B) mit 6.1 Prozent am stärksten von Erwerbslosigkeit betroffen.

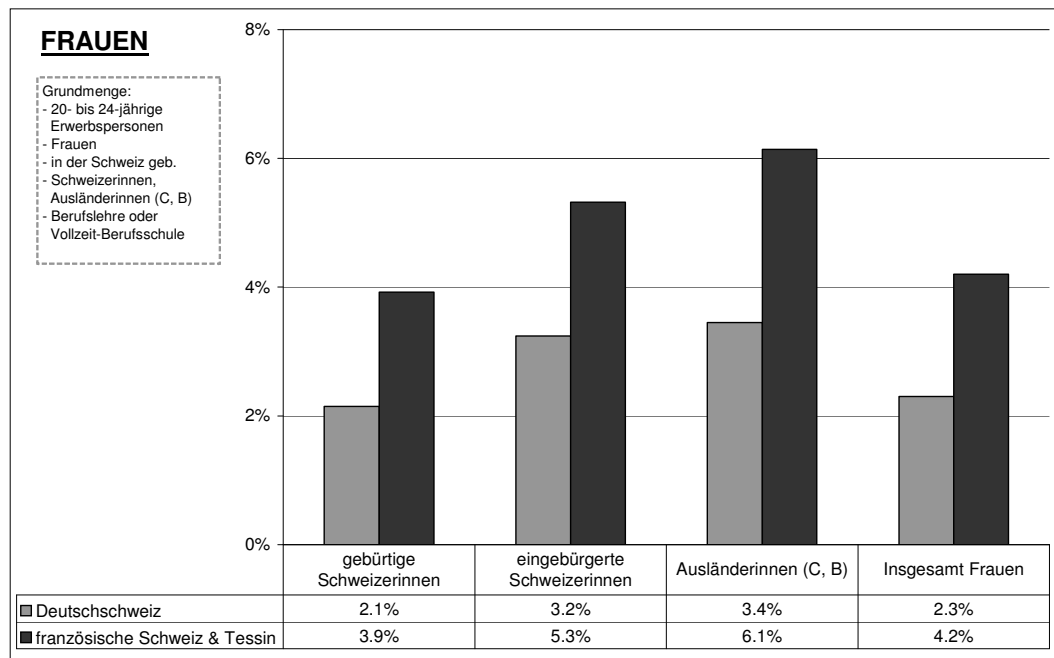
Abb. 13 Erwerbslosenquote der Männer gemäss Schweizer Sprachregionen



Quelle: VZ 2000, eigene Berechnungen.

(N = 79'974)

Abb. 14 Erwerbslosenquote der Frauen gemäss Schweizer Sprachregionen



Quelle: VZ 2000, eigene Berechnungen.

(N = 69'332)

Bei den Frauen und den Männern sind bezüglich der Tendenzen innerhalb der beiden Sprachräume keine Unterschiede zwischen den Migrationsgruppen zu beobachten. So ist

die Wahrscheinlichkeit, erwerbslos zu sein, bei den eingebürgerten Männern in beiden Sprachräumen jeweils am höchsten.³⁵ Für die Ausländerinnen gilt dasselbe.

³⁵ Daten zu den Berechnungen in diesem Kapitel (5.2.6) sind im Anhang in Tab. 32 und Tab. 33 aufgeführt.

6. Bestimmung des Diskriminierungspotentials aufgrund der Herkunft

Im letzten Kapitel konnte gezeigt werden, dass in der Schweiz geborene eingebürgerte Schweizer/innen und Ausländer/innen trotz sehr ähnlichen Voraussetzungen ein wesentlich höheres Erwerbslosigkeitsrisiko aufweisen als die gebürtigen Schweizer/innen. Die relativ hohen Differenzen sind erstaunlich und es stellt sich die Frage, wie diese zu interpretieren sind. Es kann davon ausgegangen werden, dass die verbleibenden Unterschiede bei den Erwerbslosenquoten nicht auf unterschiedliche Qualifikationen zurückzuführen sind. Indem nur Gruppen mit gleichen Voraussetzungen (Alter, Ausbildungsniveau, Geburtsort, Zugang zum Arbeitsmarkt) verglichen werden, sind die Werte dafür "korrigiert". Die verbleibenden Differenzen sind Ausdruck einer möglichen Chancenungleichheit aufgrund von Herkunft und Migrationshintergrund. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass noch weitere Einflüsse vorhanden sind, welche die Chancen auf dem Arbeitsmarkt mindern. Mit den Resultaten kann jedoch das Ausmass des Potentials für eine Diskriminierung aufgrund von Herkunft und Migrationshintergrund aufgezeigt werden. Dieses Potential wird **Diskriminierungspotential** genannt. Im Folgenden wird dessen Ermittlung erläutert und anschliessend für verschiedene Gruppen angewendet.

Die Erwerbslosenquote der gebürtigen Schweizer/innen dient jeweils für die Bestimmung des Diskriminierungspotentials auf dem Arbeitsmarkt als Referenzgrösse, da ausgeschlossen werden kann, dass gebürtige Schweizer/innen aufgrund der Herkunft diskriminiert werden können. Die Differenz zwischen der Erwerbslosenquote der Referenzpopulation (gebürtige Schweizer/innen) und einer Vergleichsgruppe (bspw. eingebürgerte Schweizer/innen) ist das nicht mit den Ungleichheiten vor dem Arbeitsmarkt erklärbare Risiko, von Erwerbslosigkeit betroffen zu sein. Die Erwerbslosenquote der Vergleichsgruppe kann mit Hilfe dieser Überlegung in zwei Komponenten zerlegt werden. Der erklärbare Teil entspricht der Höhe der Erwerbslosenquote der Referenzpopulation. Der zweite Teil, die Differenz zur Referenzgrösse, gibt an, wie hoch das Potential für Diskriminierung aufgrund eines unterschiedlichen Migrationshintergrundes ist.

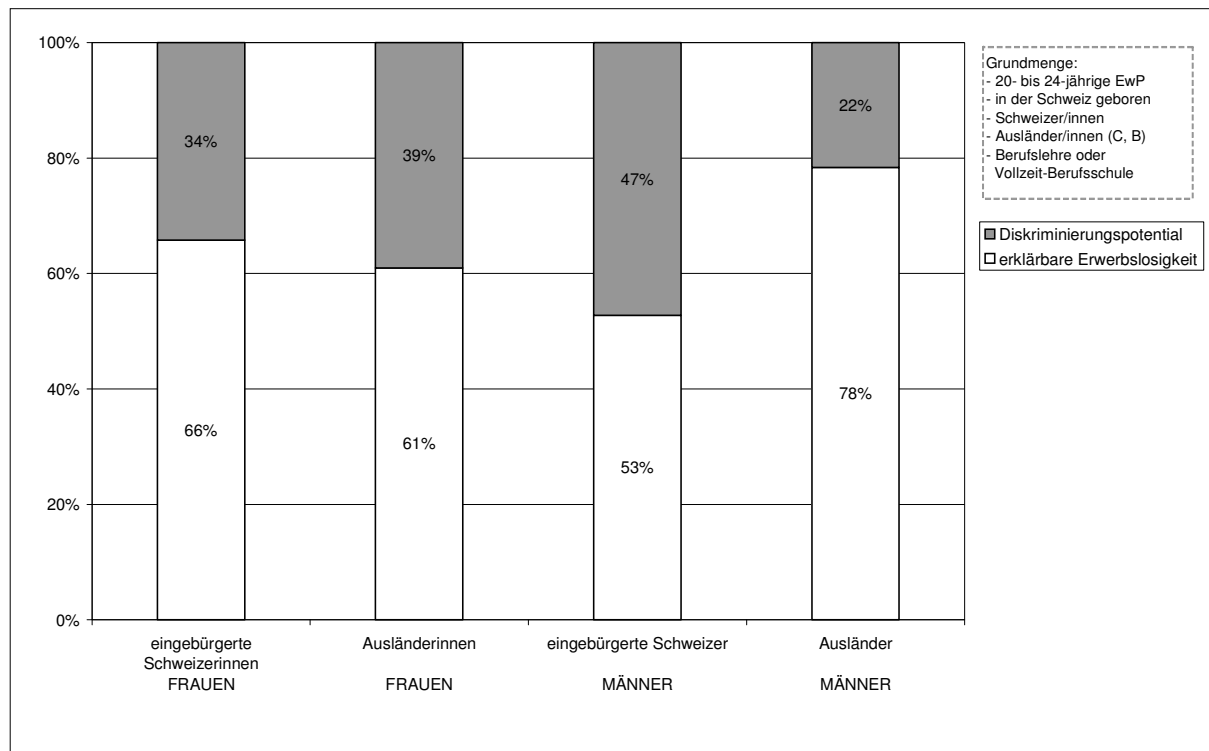
Die so ermittelte maximale Diskriminierungskomponente wird in **Abb. 15** grafisch, dargestellt. Sie wird in Prozenten gemessen und berechnet sich nach folgender Formel:

$$\text{Diskriminierungspotential} = \frac{\text{Erwerbslosenquote}_{(\text{Migrationsgruppe})} - \text{Erwerbslosenquote}_{(\text{geb. Schweizer/innen})}}{\text{Erwerbslosenquote}_{(\text{Migrationsgruppe})}}$$

6.1. Diskriminierungspotential gemäss Migrationshintergrund und Geschlecht

Betrachtet man bspw. das Verhältnis der erklärbaren und der diskriminierenden Komponenten in der Gruppe der eingebürgerten Schweizerinnen, zeigt sich, dass zwei Drittel der Erwerbslosenquote erklärbar sind und demnach maximal ein Drittel auf Diskriminierung zurückzuführen ist. Bei den Ausländerinnen und den eingebürgerten Schweizern ist das Diskriminierungspotential noch höher.

Abb. 15 Diskriminierungspotential gemäss Migrationshintergrund und Geschlecht



Quelle: VZ 2000, eigene Berechnungen.

(N = 149'306)

Bei den eingebürgerten Männern ist das Diskriminierungspotential offensichtlich am höchsten (47%). Das bedeutet, dass trotz vergleichbarer Voraussetzungen vor dem Markt das Erwerbslosigkeitsrisiko eingebürgerter Schweizer im Vergleich zu gebürtigen Schweizern fast doppelt so hoch ist. Anders ausgedrückt heisst das, dass von allen erwerbslosen eingebürgerten Männern nahezu jeder zweite aufgrund seines Migrationshintergrundes erwerbslos sein könnte. Sehr interessant sind im Vergleich dazu die Werte der ausländischen Männer. Deren Diskriminierungspotential liegt "nur" bei 22 Prozent. Im Vergleich zu den anderen Gruppen kann die Erwerbslosenquote der ausländischen Männer am besten erklärt werden.

Bei diesen Aussagen darf jedoch nicht vergessen werden, dass das Diskriminierungspotential nur das grösste mögliche Ausmass von Diskriminierung aufzeigt. Möglicherweise sind

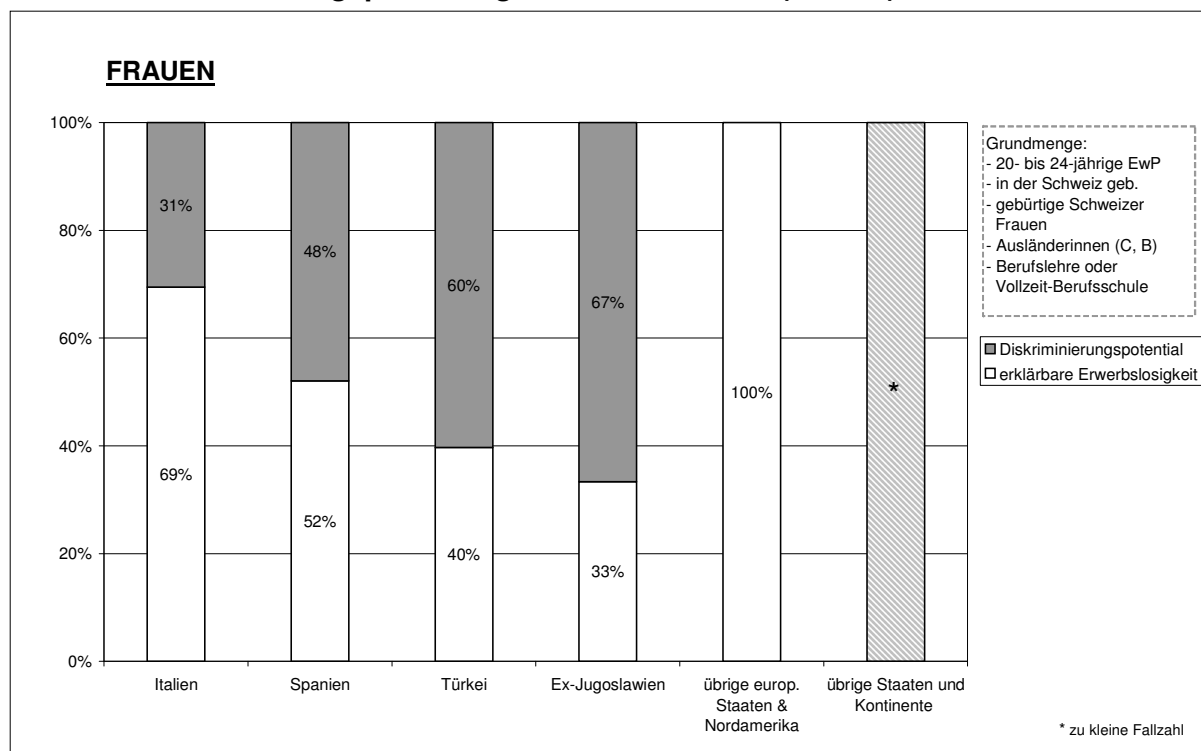
auch andere Faktoren für die Höhe der Erwerbslosenquote von Bedeutung, welche nicht im Zusammenhang mit der Herkunft stehen und nicht berücksichtigt wurden bzw. nicht berücksichtigt werden können (bspw. aufgrund fehlender Daten).

6.2. Diskriminierungspotential gemäss Nationalität und Geschlecht

Noch zu beantworten bleibt die Frage nach dem Ausmass des Diskriminierungspotentials für die einzelnen Nationalitäten. In **Abb. 16** und **Abb. 17** werden die Resultate vorgestellt. Für die eingebürgerten Schweizer/innen liegen keine Resultate vor, da die Volkszählung keine genauen Angaben über deren Herkunftsland macht.

Das Diskriminierungspotential liegt bei den Frauen je nach Nationalität zwischen 31 und 67 Prozent. Eine Ausnahme stellen die Frauen aus den "übrigen europäischen Staaten und Nordamerika" dar. Sie haben dieselben Chancen auf dem Arbeitsmarkt wie die gebürtigen Schweizerinnen.

Abb. 16 Diskriminierungspotential gemäss Nationalität (Frauen)



Quelle: VZ 2000, eigene Berechnungen.

(N = 69'332)

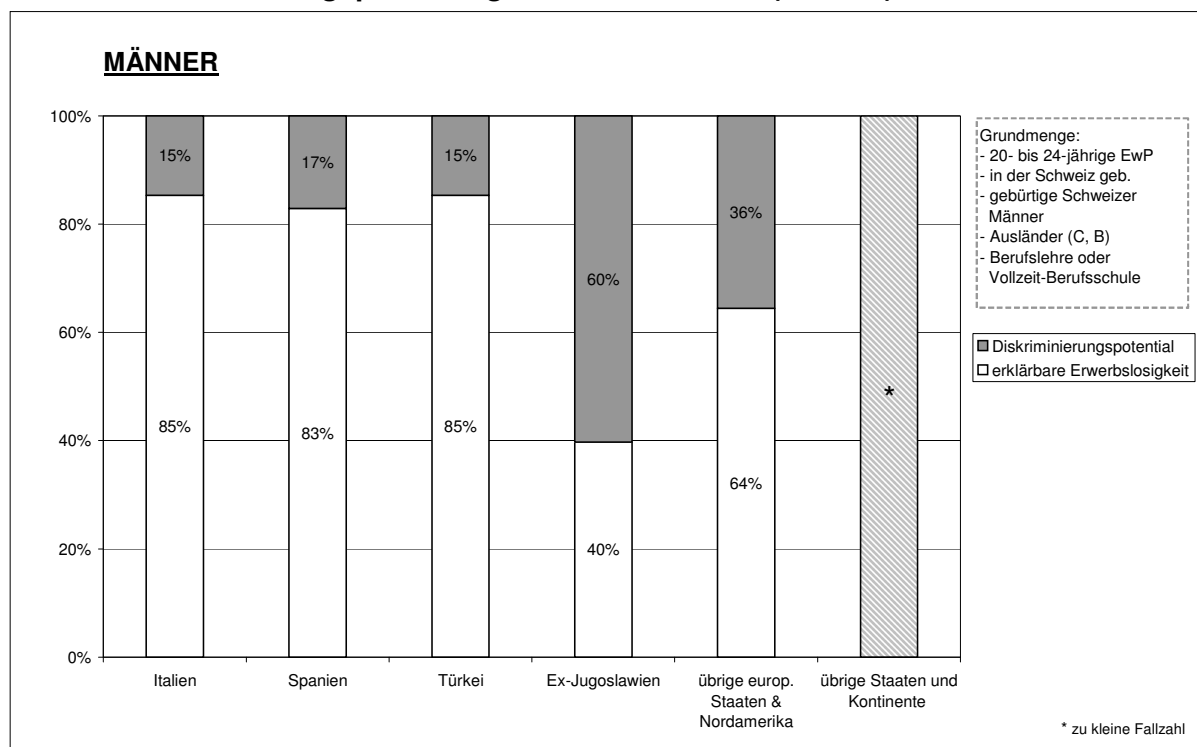
Frauen aus Ex-Jugoslawien³⁶ und der Türkei sind auf den Arbeitsmarkt gegenüber den gebürtigen Schweizerinnen stark benachteiligt. Von drei erwerbslosen ex-jugoslawischen Frauen sind zwei möglicherweise aufgrund ihrer Herkunft erwerbslos und bei zehn erwerbs-

³⁶ Jugoslawien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Mazedonien, Slowenien

losen türkischen Frauen besteht die Möglichkeit, dass sechs dieser Frauen aufgrund ihrer Herkunft auf dem Arbeitsmarkt diskriminiert werden. Für erwerbslose Spanierinnen gilt dasselbe für rund jede zweite Frau. Die Italienerinnen besitzen etwas bessere Chance auf dem Arbeitsmarkt als die Spanierinnen, Türcinnen und Frauen aus Ex-Jugoslawien, dennoch besteht auch bei ihnen die Möglichkeit, dass von den erwerbslosen Italienerinnen nahe zu jede Dritte aufgrund ihrer Herkunft keine entsprechende Erwerbstätigkeit findet.³⁷

In **Abb. 17** sind die Resultate für die Männer dargestellt. Eine kurze Betrachtung der Grafik reicht um festzustellen, dass das Diskriminierungspotential der Männer mit Ausnahme Ex-Jugoslawiens im Vergleich zu den Frauen tiefer ist.

Abb. 17 Diskriminierungspotential gemäss Nationalität (Männer)



Quelle: VZ 2000, eigene Berechnungen.

(N = 79'974)

Die Italiener, Spanier und Türken scheinen am schwächsten von Diskriminierung betroffen zu sein. Das Potential liegt zwischen 15 und 17 Prozent. Demgegenüber stehen die Männer aus Ex-Jugoslawien mit dem höchsten Diskriminierungspotential von 60 Prozent.

Im Gegensatz zu den Frauen aus den "übrigen europäische Staaten und Nordamerika" besteht für die Männer aus diesen Ländern keine Chancengleichheit sondern ein Diskriminierungspotential von 36 Prozent. Leider kann dieses Ergebnis wegen der Heterogenität und kleinen Fallzahlen der einzelnen Nationalitäten nicht differenziert ausgewertet werden (vgl. Abb. 8).

³⁷ Die Ergebnisse zu den Männern und Frauen der Gruppe "übrige Staaten und Kontinente" in Abb. 16 und Abb. 17 können aufgrund der geringen Fallzahl nicht verwendet werden.

Die Analyse aus Abb. 16 und Abb. 17 zeigt deutlich, dass das Geschlecht auf das Diskriminierungspotential auf dem Arbeitsmarkt einen Einfluss besitzt. Bei den Frauen scheint ausserdem der migrationshistorische Aspekt einen grossen Einfluss auf die Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu haben. Wie in Kapitel 5.2.1 dargestellt, erfolgte seit den 50er Jahren zuerst die Einwanderung aus Italien, dann aus Spanien und danach mehr oder weniger zeitgleich aus Ex-Jugoslawien und der Türkei. Je kürzer die Migrationsgeschichte einer Frau, desto höher ist ihr Diskriminierungspotential.

Denselben migrationsgeschichtlichen Zusammenhang stellt die im April 2005 vom BFS veröffentlichte Studie zum Thema «Die Integration der ausländischen zweiten Generation und der Eingebürgerten in der Schweiz» sowohl für die eingebürgerten Männer als auch für die eingebürgerten Frauen der zweiten Generation fest (Fibbi et al. 2005).

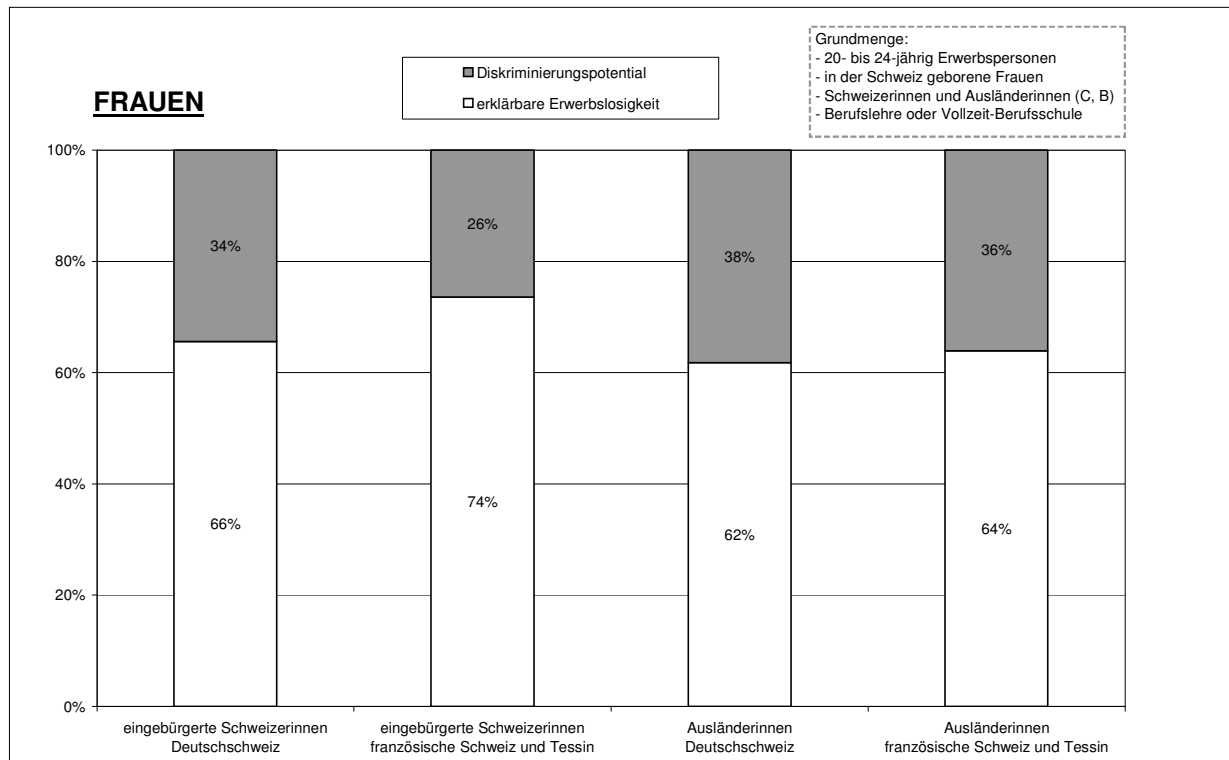
Jedoch für die 20- bis 24-jährigen nicht eingebürgerten in der Schweiz geborenen Männer mit einer Berufslehre (bzw. Vollzeit-Berufsschule) liegen hier im Vergleich zu oben genannten Studie andere Resultate vor. Mit Ausnahme der Ex-Jugoslawen kann nicht nur kein migrationsgeschichtlicher Effekt festgestellt werden, im Gegenteil zeigt sich bezüglich Höhe des Diskriminierungspotentials nahezu kein Unterschied zwischen den Italienern, Spaniern und Türken. Von allen untersuchten Nationalitäten scheinen die ex-jugoslawischen Frauen und Männer am stärksten benachteiligt zu sein.

6.3. Diskriminierungspotential gemäss Sprachregion und Geschlecht

Wie bereits festgestellt (vgl. Kapitel 5.2.6) sind die Erwerbschancen in der deutschen und lateinischen Sprachregion unterschiedlich. Das Diskriminierungspotential für die verschiedenen Migrationsgruppen ist jedoch in den betrachteten Sprachregionen ähnlich (vgl. **Abb. 18** und **Abb. 19**). Tendenziell ist es in der lateinischen Schweiz für alle untersuchten Gruppen (Frauen und Männer) etwas geringer als in der Deutschschweiz.

Der Vergleich der Sprachregionen zeigt, dass für die eingebürgerten Männer in der Deutschschweiz das Diskriminierungspotential um 4 Prozentpunkte höher ist als für die eingebürgerten Männer in der französischen Schweiz und im Tessin (vgl. **Abb. 19**).

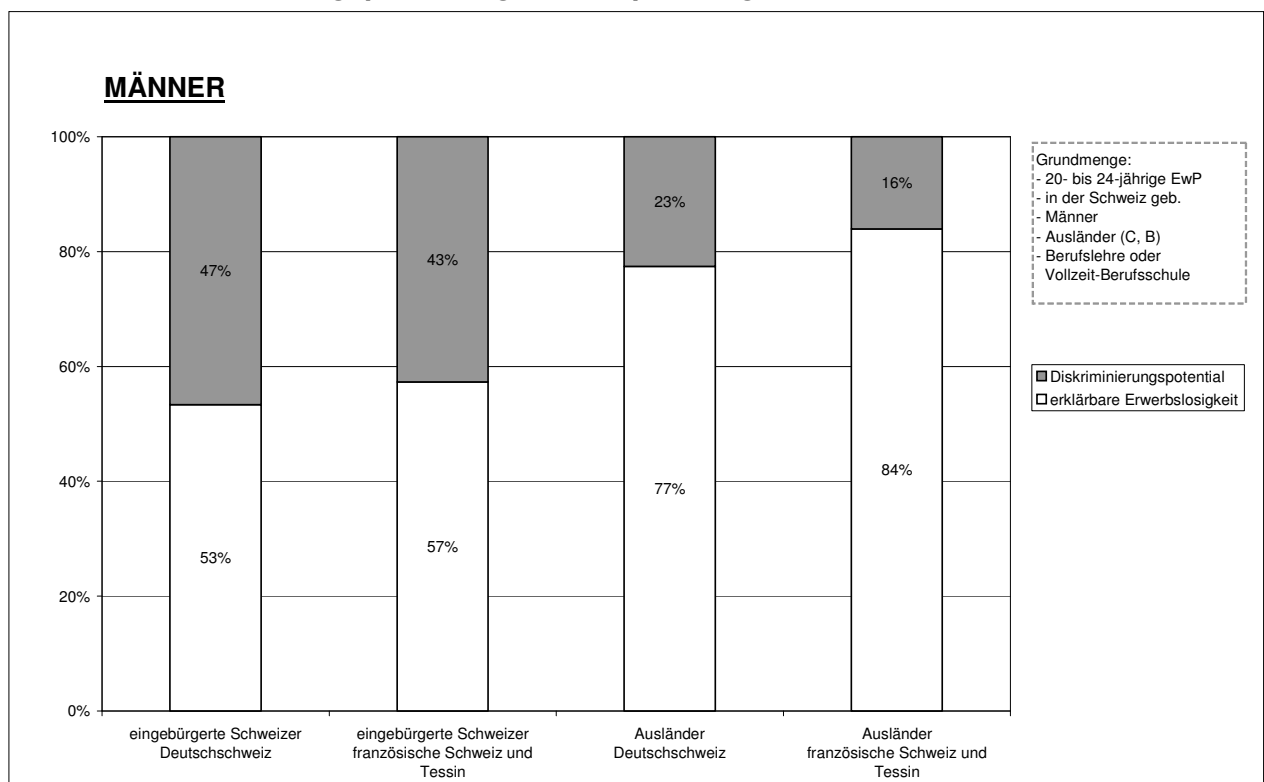
Abb. 18 Diskriminierungspotential gemäss Sprachregion (Frauen)



Quelle: VZ 2000, eigene Berechnungen.

(N = 69'332)

Abb. 19 Diskriminierungspotential gemäss Sprachregion (Männer)



Quelle: VZ 2000, eigene Berechnungen.

(N = 79'974)

7. Fazit

Die bisherigen Resultate dieser Arbeit haben aufgezeigt, dass die teilweise sehr unterschiedlichen Erwerbslosenquoten von jungen Schweizer/innen und Ausländer/innen grundsätzlich auf zwei Ursachen zurückgeführt werden können.

1. Unterschiedliche Chancen auf dem Arbeitsmarkt können auf eine Ungleichstellung vor dem Arbeitsmarkt zurückgeführt werden. Die Analyse hat gezeigt, dass sich die grossen Unterschiede zwischen den Erwerbslosenquoten verschiedener Migrationsgruppen unter Berücksichtigung der Ungleichstellungen vor dem Arbeitsmarkt wesentlich reduzieren. Sie können jedoch nur zum Teil durch vorhandene Altersunterschiede, unterschiedliche Ausbildungsniveaus, einem unterschiedlichen Zugang zum Arbeitsmarkt (Aufenthaltsstatus), dem Geburtsort und den unterschiedlichen strukturellen Voraussetzungen innerhalb der Schweiz (Sprachregionen) erklärt werden.
2. Ein beachtlicher Teil der ungleichen Chancen auf dem Arbeitsmarkt bleibt jedoch bestehen. Trotz sehr ähnlicher Voraussetzungen (Alter, freier Zugang zum Arbeitsmarkt, Ausbildung, Geschlecht, in der Schweiz geboren und aufgewachsen, Sprachkompetenz) sind die Gruppen mit einem Migrationshintergrund stärker von Erwerbslosigkeit betroffen als gebürtige Schweizerinnen und Schweizer. Aufgrund der deutlichen Unterschiede zwischen den betrachteten Gruppen scheint die Diskriminierung "auf dem Arbeitsmarkt" aufgrund der Herkunft bzw. aufgrund der Nationalität oder des Migrationshintergrundes für die 20- bis 24-jährigen Erwerbspersonen in der Schweiz eine Realität zu sein.³⁸

In **Tab. 14** wird noch einmal übersichtlich dargestellt, wie gross das Diskriminierungspotential der verschiedenen Migrationsgruppen ist. Daraus lassen sich folgende Schlussfolgerungen ziehen:

- ◆ In allen betrachteten Migrationsgruppen, ausser bei den Frauen aus Nordamerika und nicht "klassischen" europäischen Einwanderungsländern (Deutschland, Frankreich, skandinavische Länder u.a.) besteht ein Diskriminierungspotential.
- ◆ Das Diskriminierungspotential ist abhängig vom Migrationshintergrund, der Nationalität und vom Geschlecht.
- ◆ Bei Frauen ist das Diskriminierungspotential insgesamt höher als bei Männern.

³⁸ Ausserdem konnten, obwohl nicht Thema dieser Arbeit, sehr unterschiedliche Erwerbschancen je nach Geschlecht festgestellt werden. Mindestens ein Teil dieses Unterschiedes ist mit grosser Wahrscheinlichkeit auf eine geschlechtsspezifische Diskriminierung zurückzuführen.

Tab. 14 Diskriminierungspotential gemäss Migrationshintergrund und Geschlecht

Migrationshintergrund	Geschlecht	
	Männer	Frauen
Eingebürgerte Schweizer/innen	++	++
Niedergelassene & Aufenthaltler insgesamt	+	++
Nationalität		
Italien	+	++
Spanien	+	++
Türkei	+	++++
Ex-Jugoslawien	++++	++++
Bemerkung:		
+	Diskriminierungspotential	15-30%
++	Diskriminierungspotential	31-50%
++++	Diskriminierungspotential	≥ 60%

- ◇ Besonders gross ist das Diskriminierungspotential bei Männern und Frauen aus Ex-Jugoslawien³⁹ und den Frauen aus der Türkei. Wären neben diskriminierenden wirklich keine anderen Einflussfaktoren vorhanden, würde dies bedeuten, dass von zehn erwerbslosen Ex-Jugoslaw/innen oder Türkinnen sechs aufgrund ihrer Herkunft keine Arbeit hätten.
- ◇ Diese Ergebnisse führen zur Erkenntnis, dass der Erwerb des Schweizer Passes, insbesondere für die Männer, keine Garantie für eine bessere Integration in den Arbeitsmarkt bzw. für eine Verminderung des Diskriminierungspotentials ist.
- ◇ Zwischen der deutschen und lateinischen Schweiz bestehen in Bezug auf das Diskriminierungspotential keine deutlichen Unterschiede, jedoch eine Tendenz zu einem höheren Potential in der Deutschschweiz.

Die Diskriminierungsquote ist ein Indikator für die Integration der Personen mit unterschiedlichem Migrationshintergrund in die hiesige Gesellschaft. Wie in Kapitel 1.1 "Jugendliche, junge Erwachsene und Erwerbslosigkeit" dargestellt, hat die Positionierung im Erwerbssystem weitreichende Folgen auf die zukünftigen Arbeits- und Lebensbedingungen der jungen Erwachsenen, aber auch auf den Sozialstatus in der Gesellschaft. In diesem Sinne weisen die Resultat darauf hin, wie stark die Integration der jungen, in der Schweiz geborenen Erwerbspersonen mit einem Berufslehraabschluss von diskriminierenden Faktoren gehemmt werden kann. Die Resultate erstaunen und müssen zum Nachdenken anregen. Warum ist das Erwerbslosigkeitsrisiko einer in der Schweiz geborenen ausländischen oder eingebürgerten Person (Mann oder Frau) ungleich höher als dasjenige einer mit demselben Ausbildungsniveau und im gleichen Umfeld aufgewachsenen schweizerischen Person? Die vorliegende Arbeit kann keine abschliessenden Antworten auf diese Frage geben. Sie kann jedoch aufzeigen, welche Personen besonders stark von ungleichen Chancen auf dem Arbeitsmarkt betroffen sind.

³⁹ Jugoslawien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Mazedonien, Slowenien

LITERATURVERZEICHNIS

- Blossfeld**, Hans-Peter 1985: Bildungsexpansion und Berufschancen. Empirische Analyse zur Lage der Berufsanfänger in der Bundesrepublik. Frankfurt a.M. etc.: Campus.
- Buhmann**, Brigitte, Alois Fässler, Bernhard Weber und Boris Zürcher 2000: *Statistiken zur Arbeitslosigkeit. Was messen sie wirklich?* In: Die Volkswirtschaft (Bd. 1): 40-43.
- Bundesamt** für Statistik, BFS (Hg.) 1997: Terminologie im Bereich Erwerbsleben. Statistik der Schweiz. Bern: Bundesamt für Statistik.
- Bundesamt** für Statistik, BFS (Hg.) 2004: Statistisches Jahrbuch der Schweiz 2004. Neue Zürcher Zeitung: Zürich.
- Dahinden**, Janine, Rosita Fibbi, Joëlle Moret, Sando Cattacin 2004: Integration am Arbeitsplatz in der Schweiz. Probleme und Massnahmen. Ergebnisse einer Aktionsforschung. Forschungsbericht 32/2004 des Schweizerischen Forums für Migrations- und Bevölkerungsstudien. Neuchâtel: SFM.
- England**, Paula 1994: Neoclassical Economists Theories of Discrimination. In: P. Burstein (Hg.): Equal Employment Opportunity. Labor Market Discrimination and Public Policy. New York: de Gruyter. 59-69.
- Feusi Widmer**, Roswitha 2004: Die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung SAKE. Konzept – Methodische Grundlagen – Praktische Ausführung. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.
- Fibbi**, Rosita, Bülent Kaya und Etienne Piguet 2003: Le passeport ou le diplôme? Etude des discriminations à l'embauche des jeunes issus de la migration. Forschungsbericht 31. Nationales Forschungsprogramm Nr. 43. Bildung und Beschäftigung. Bern und Aarau: SNF.
- Fibbi**, Rosita, Mathias Lerch, Philippe Wanner, Eva Mey, Miriam Rorato, Peter Voll 2005: Die Integration der ausländischen zweiten Generation und der Eingebürgerten in der Schweiz. Eidgenössische Volkszählung 2000. Statistik der Schweiz. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.
- Flückiger**, Yves und Jean-Marc Falter 2004: Bildung und Arbeit. Entwicklung des Arbeitsmarktes in der Schweiz. Statistik der Schweiz. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.
- Gächter**, Ernst 2004: Kurzbericht. Arbeitslosigkeit in der Stadt Bern Ende 2000 / Ende 2003: Daten nach Altersgruppen und Teilgebieten. Stadt Bern: Finanzverwaltung, Statistikdienste.
- Galley**, Françoise und Thomas Meyer 1998: Übergänge (Transitionen) zwischen Erstausbildung und Erwerbsleben. Länderbericht zuhanden der OECD. <http://www.skbf-csre.ch/koordination/oecd/d_rap.pdf>. 19. Januar 2005.
- Haug**, Werner 2003: Bevölkerungsstruktur, Hauptsprache und Religion. Eidgenössische Volkszählung 2000. Statistik der Schweiz. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.
- Kuster**, Jürg und Guido Cavelti 2003: *Rekrutierung ausländischer Arbeitskräfte: Die Bedeutung ausländischer- und asylrechtlicher Bestimmungen*. In: Wicker, Hans-Rudolf, Rosita Fibbi und Werner Haug (Hg.): Migration und die Schweiz. Ergebnisse des Nationalen Forschungsprogramms «Migration und interkulturelle Beziehungen». Zürich: Seismo. S. 259-274.

- Preiss**, Christine 1996: Der Übergang von der Schule in den Beruf – theoretische Vorüberlegungen. In: Raab, Erich: Jugend sucht Arbeit. Eine Längsschnittuntersuchung zum Berufseinstieg Jugendlicher. Weinheim etc.: Juventa. 11-18.
- Schubert**, Renate 1993: Ökonomische Diskriminierung von Frauen. Eine volkswirtschaftliche Verschwendung. Frankfurt a.M.: Fischer.
- Spence**, Michael A. 1974: Market Signaling. Informational Transfer in Hiring and Related Screening Processes. Cambridge: Harvard University Press.
- Verband Schweizerischer Arbeitsämter (VSAA)**, Regionalgruppe Ostschweiz (Hg.) 2004: Arbeitsmarktbeobachtung Ostschweiz, Aargau und Zug AMOSA. Jugendarbeitslosigkeit – Situationsanalyse 04 und Massnahmen für die Zukunft. Zürich: gdz AG.
- Wanner**, Philippe 2004: Migration und Integration. Ausländerinnen und Ausländer in der Schweiz. Eidgenössische Volkszählung 2000. Statistik der Schweiz. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BFS	Bundesamt für Statistik
CHgeb	in der Schweiz geboren
EwP	Erwerbspersonen
PP	Prozentpunkte
RAV	Regionalen Arbeitsvermittlungszentren
SAKE	Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung
seco	Staatssekretariat für Wirtschaft
VZ	Volkszählung

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1	Migrationshintergrund der Bevölkerung in der Schweiz	11
Abb. 2	Erwerbsstatus und beschreibende Merkmale	21
Abb. 3	20- bis 24-jährige Erwerbspersonen schweizerischer und ausländischer Nationalität mit gleichen Voraussetzungen für den Arbeitsmarkt	24
Abb. 4	Arbeitsmarktstatus der jungen Erwachsenen in der Schweiz	25
Abb. 5	20- bis 24-jährige ausländische Erwerbspersonen gemäss Aufenthaltsstatus	26
Abb. 6	Geburtsort der 20- bis 24-jährigen Erwerbspersonen nach Herkunft (Schweizer/innen und Ausländer/innen C, B)	27
Abb. 7	Höchste abgeschlossene Ausbildung in der Schweiz geborenen 20- bis 24-jähriger Erwerbspersonen (Schweizer/innen und Ausländer/innen C, B)	28
Abb. 8	Nationalität der 20- bis 24-jährigen in der Schweiz geborenen Erwerbspersonen mit einem Berufslehraabschluss (Ausländer C, B)	35
Abb. 9	Erwerbslosenquote gemäss Nationalität und Gruppierung	36
Abb. 10	Erwerbslosenquote und Erwerb der Schweizer Nationalität	39
Abb. 11	Altersverteilung der gebürtigen und eingebürgerten Schweizer/innen und der Ausländer/innen	41
Abb. 12	Relative Verteilung der drei Migrationsgruppen auf die erlernten Berufsgattungen gemäss Geschlecht	46
Abb. 13	Erwerbslosenquote der Männer gemäss Schweizer Sprachregionen	49
Abb. 14	Erwerbslosenquote der Frauen gemäss Schweizer Sprachregionen	49
Abb. 15	Diskriminierungspotential gemäss Migrationshintergrund und Geschlecht	52
Abb. 16	Diskriminierungspotential gemäss Nationalität (Frauen)	53
Abb. 17	Diskriminierungspotential gemäss Nationalität (Männer)	54
Abb. 18	Diskriminierungspotential gemäss Sprachregion (Frauen)	56
Abb. 19	Diskriminierungspotential gemäss Sprachregion (Männer)	56

TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 1	Erwerbslosenquote der 20- bis 24-jährigen Schweizer/innen und Ausländer/innen	2
Tab. 2	Diskriminierungspotential gemäss Migrationshintergrund und Geschlecht	5
Tab. 3	Erwerbslosenquote gemäss Alter und Geschlecht	8
Tab. 4	Erwerbslosenquote der Schweizer/innen und Ausländer/innen	12
Tab. 5	Erwerbslosenquote der Schweizer/innen und Ausländer/innen nach Migrationshintergrund	12
Tab. 6	Erwerbslosenquote der ausländischen und schweizerischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen	13
Tab. 7	Definition des Begriffes "Migrationshintergrund"	20
Tab. 8	Verschiedene Quoten	22
Tab. 9	Einfluss von nicht diskriminierenden Komponenten auf die Erwerbslosenquote (Werte in Prozent)	31
Tab. 10	Erwerbslosenquote der 20- bis 24-jährigen, bei vergleichbaren Voraussetzungen auf dem Arbeitsmarkt	33
Tab. 11	Erwerbslosenquote gemäss Alter, Geschlecht und Migrationshintergrund	42
Tab. 12	Anteil der verheirateten 20- bis 24-jährigen Erwerbsbevölkerung gemäss Migrationshintergrund	44
Tab. 13	Erwerbslosenquote gemäss Zivilstand und Migrationshintergrund	44
Tab. 14	Diskriminierungspotential gemäss Migrationshintergrund und Geschlecht	58

TABELLENANHANG

Tab. 15 20- bis 24-jährige Erwerbspersonen gemäss Geschlecht, Geburtsort, Aufenthaltsbewilligung und Hauptsprache

			Hauptsprachen 1				
Geschlecht (Mann=1)	gebch	SchweizerIn; Ausweis C und B	Landessprache der Schweiz	West- und Nordeuropaeische Sprache	Ost- und uebrige europaeische Sprache	uebrige Sprache	Insgesamt
Frau	Geburtsort Ausland	SchweizerIn	9759	276	149	66	10250
		Ausweis C	9751	1498	3073	225	14547
		Ausweis B	5366	1980	4485	1166	12997
		Insgesamt	24876	3754	7707	1457	37794
	Geburtsort Schweiz	SchweizerIn	115018	159	63	24	115264
		Ausweis C	7712	182	237	9	8140
		Ausweis B	221	20	77	12	330
		Insgesamt	122951	361	377	45	123734
	Insgesamt	SchweizerIn	124777	435	212	90	125514
		Ausweis C	17463	1680	3310	234	22687
		Ausweis B	5587	2000	4562	1178	13327
		Insgesamt	147827	4115	8084	1502	161528
Mann	Geburtsort Ausland	SchweizerIn	9349	286	155	70	9860
		Ausweis C	12095	1908	3746	256	18005
		Ausweis B	4753	1096	4036	810	10695
		Insgesamt	26197	3290	7937	1136	38560
	Geburtsort Schweiz	SchweizerIn	116401	165	78	40	116684
		Ausweis C	10708	245	306	8	11267
		Ausweis B	191	15	62	6	274
		Insgesamt	127300	425	446	54	128225
	Insgesamt	SchweizerIn	125750	451	233	110	126544
		Ausweis C	22803	2153	4052	264	29272
		Ausweis B	4944	1111	4098	816	10969
		Insgesamt	153497	3715	8383	1190	166785
Insgesamt	Geburtsort Ausland	SchweizerIn	19108	562	304	136	20110
		Ausweis C	21846	3406	6819	481	32552
		Ausweis B	10119	3076	8521	1976	23692
		Insgesamt	51073	7044	15644	2593	76354
	Geburtsort Schweiz	SchweizerIn	231419	324	141	64	231948
		Ausweis C	18420	427	543	17	19407
		Ausweis B	412	35	139	18	604
		Insgesamt	250251	786	823	99	251959
	Insgesamt	SchweizerIn	250527	886	445	200	252058
		Ausweis C	40266	3833	7362	498	51959
		Ausweis B	10531	3111	8660	1994	24296
		Insgesamt	301324	7830	16467	2692	328313

Quelle: VZ 2000.

Tab. 16 In der Schweiz geborene 20- bis 24-jährige Erwerbspersonen mit Berufslehraabschluss gemäss Erwerb der Schweizer Bürgerschaft, Hauptsprache, Geschlecht und Erwerbsstatus (Ausländer/innen C, B)

N		gebch: Geburtsort Schweiz								
Höchste abgeschlossene Ausbildungsstufe: Berufslehre, Vollzeit-Berufsschule		Vektor Personen im erwerbsfähigen Alter								
CH geb/eing-Ausländer/ Geburtsort	Hauptsprachen 3	Geschlecht (Mann=1)								
		Frau			Mann			Insgesamt		
		Arbeitsmarktstatus aggregiert			Arbeitsmarktstatus aggregiert			Arbeitsmarktstatus aggregiert		
		Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt	Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt	Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt
Schweizer gebürtig	Deutsch	48202	1065	49267	55179	1340	56519	103381	2405	105786
	Französisch	9748	397	10145	11592	565	12157	21340	962	22302
	Italienisch	1747	87	1834	1888	143	2031	3635	230	3865
	Rätomanisch	349	4	353	444	3	447	793	7	800
	Englisch	28	1	29	37	1	38	65	2	67
	Niederländisch	2		2	2		2	4		4
	Spanisch	3		3	6	1	7	9	1	10
	Portugiesisch	2		2	1		1	3		3
	Übrige westeuropäische Sprachen	1		1		1	1	1	1	2
	Nordeuropäische Sprachen				2		2	2		2
	Serbisch, Kroatisch				4		4	4		4
	Übrige slawische Sprachen, ohne Mazedonisch				2		2	2		2
	Albanisch				1		1	1		1
	Türkisch	2		2	1		1	3		3
	Übrige osteuropäische Sprachen	2		2	2		2	4		4
	Arabisch				1		1	1		1
	Asiatische Sprachen	6		6	5		5	11		11
	Übrige Sprachangaben	1		1	2		2	3		3
	Insgesamt	60093	1554	61647	69169	2054	71223	129262	3608	132870
Schweizer eingebürgert	Deutsch	2084	67	2151	1479	70	1549	3563	137	3700
	Französisch	473	29	502	357	29	386	830	58	888
	Italienisch	371	17	388	252	23	275	623	40	663
	Rätomanisch	1	1	2	4		4	5	1	6
	Englisch				3		3	3		3
	Spanisch	4	1	5	2		2	6	1	7
	Serbisch, Kroatisch	11	1	12	19	1	20	30	2	32
	Übrige slawische Sprachen, ohne Mazedonisch				2		2	2		2
	Türkisch	9		9	9		9	18		18
	Übrige osteuropäische Sprachen	1		1				1		1
	Arabisch	2		2				2		2
	Asiatische Sprachen	2		2	6	1	7	8	1	9
	Mazedonisch	1		1				1		1
	Insgesamt	2959	116	3075	2133	124	2257	5092	240	5332
Ausländer geb. in CH	Deutsch	2681	84	2765	3731	121	3852	6412	205	6617
	Französisch	974	59	1033	1296	67	1363	2270	126	2396
	Italienisch	588	31	619	996	47	1043	1584	78	1662
	Rätomanisch	2		2	2		2	4		4
	Englisch	2	1	3	2		2	4	1	5
	Spanisch	82	5	87	104	2	106	186	7	193
	Portugiesisch	7		7	11		11	18		18
	Nordeuropäische Sprachen	3		3				3		3
	Serbisch, Kroatisch	39	7	46	39	5	44	78	12	90
	Übrige slawische Sprachen, ohne Mazedonisch	1		1	1		1	2		2
	Albanisch	5		5	11	1	12	16	1	17
	Türkisch	29	2	31	50		50	79	2	81
	Übrige osteuropäische Sprachen	2		2	2		2	4		4
	Arabisch	3		3	5		5	8	1	9
	Asiatische Sprachen	1		1	2		2	2	1	3
	Mazedonisch	1		1	1		1	2		2
	Insgesamt	4419	191	4610	6251	243	6494	10670	434	11104
Insgesamt	Deutsch	52967	1216	54183	60389	1531	61920	113356	2747	116103
	Französisch	11195	485	11680	13245	661	13906	24440	1146	25586
	Italienisch	2706	135	2841	3136	213	3349	5842	348	6190
	Rätomanisch	352	5	357	450	3	453	802	8	810
	Englisch	30	2	32	42	1	43	72	3	75
	Niederländisch	2		2	2		2	4		4
	Spanisch	89	6	95	112	3	115	201	9	210
	Portugiesisch	9		9	12		12	21		21
	Übrige westeuropäische Sprachen	1		1		1	1	1	1	2
	Nordeuropäische Sprachen	3		3	2		2	5		5
	Serbisch, Kroatisch	50	8	58	62	6	68	112	14	126
	Übrige slawische Sprachen, ohne Mazedonisch	1		1	5		5	6		6
	Albanisch	5		5	12	1	13	17	1	18
	Türkisch	40	2	42	60		60	100	2	102
	Übrige osteuropäische Sprachen	5		5	4		4	9		9
	Arabisch	2		2	1		1	3		3
	Asiatische Sprachen	11	1	12	16	1	17	27	2	29
	Übrige Sprachangaben	1		1	2		2	3		3
	Mazedonisch	2		2	1		1	3		3
	Insgesamt	67471	1861	69332	77553	2421	79974	145024	4282	149306

Quelle: VZ 2000.

Tab. 17 Die 20- bis 24-jährige Bevölkerung in der Schweiz gemäss Erwerbsstatus, Aufenthaltsbewilligung, Geschlecht und Herkunft

		N								
		Höchste abgeschlossene Ausbildungsstufe: Insgesamt								
		Vektor Personen im erwerbsfähigen Alter								
Arbeitsmarktstatus aggregiert	Aufenthaltsstatus	Geschlecht (Mann=1)								
		Frau			Mann			Insgesamt		
		Nationalität			Nationalität			Nationalität		
		Schweizer	Ausländer	Insgesamt	Schweizer	Ausländer	Insgesamt	Schweizer	Ausländer	Insgesamt
Erwerbstätig	Schweizer	120926		120926	120853		120853	241779		241779
	Ausweis C		20662	20662		27299	27299		47961	47961
	Ausweis B		10481	10481		9968	9968		20449	20449
	Ausweis A		1274	1274		2467	2467		3741	3741
	Ausweis N		286	286		883	883		1169	1169
	Ausweis F		318	318		338	338		656	656
	Ausweis L		1920	1920		1575	1575		3495	3495
	Bewilligung EDA		624	624		458	458		1082	1082
	Anderer Status		60	60		144	144		204	204
	Insgesamt	120926	35625	156551	120853	43132	163985	241779	78757	320536
Erwerbslos	Schweizer	4588		4588	5691		5691	10279		10279
	Ausweis C		2025	2025		1973	1973		3998	3998
	Ausweis B		2846	2846		1001	1001		3847	3847
	Ausweis A		8	8		16	16		24	24
	Ausweis N		309	309		944	944		1253	1253
	Ausweis F		152	152		105	105		257	257
	Ausweis L		65	65		43	43		108	108
	Bewilligung EDA		27	27		20	20		47	47
	Anderer Status		14	14		52	52		66	66
	Insgesamt	4588	5446	10034	5691	4154	9845	10279	9600	19879
Nichterwerbsperson	Schweizer	33051		33051	34980		34980	68031		68031
	Ausweis C		4022	4022		3940	3940		7962	7962
	Ausweis B		6436	6436		3271	3271		9707	9707
	Ausweis A		74	74		130	130		204	204
	Ausweis N		852	852		1524	1524		2376	2376
	Ausweis F		247	247		83	83		330	330
	Ausweis L		911	911		718	718		1629	1629
	Bewilligung EDA		176	176		168	168		344	344
	Anderer Status		95	95		179	179		274	274
	Insgesamt	33051	12813	45864	34980	10013	44993	68031	22826	90857
Insgesamt	Schweizer	158565		158565	161524		161524	320089		320089
	Ausweis C		26709	26709		33212	33212		59921	59921
	Ausweis B		19763	19763		14240	14240		34003	34003
	Ausweis A		1356	1356		2613	2613		3969	3969
	Ausweis N		1447	1447		3351	3351		4798	4798
	Ausweis F		717	717		526	526		1243	1243
	Ausweis L		2896	2896		2336	2336		5232	5232
	Bewilligung EDA		827	827		646	646		1473	1473
	Anderer Status		169	169		375	375		544	544
	Insgesamt	158565	53884	212449	161524	57299	218823	320089	111183	431272

Quelle: VZ 2000.

Tab. 18 20- bis 24-jährige Erwerbspersonen gemäss Geschlecht, Geburtsort und Aufenthaltsbewilligung bzw. Herkunft

N
 Höchste abgeschlossene Ausbildungsstufe: Insgesamt
 Arbeitsmarktstatus aggregiert: Insgesamt
 Vektor Personen im erwerbsfähigen Alter

Geschlecht (Mann=1) gebch		SchweizerIn; Ausweis C und B			
		SchweizerIn	Ausweis C	Ausweis B	Insgesamt
Frau	Geburtsort Ausland	10250	14547	12997	37794
	Geburtsort Schweiz	115264	8140	330	123734
	Insgesamt	125514	22687	13327	161528
Mann	Geburtsort Ausland	9860	18005	10695	38560
	Geburtsort Schweiz	116684	11267	274	128225
	Insgesamt	126544	29272	10969	166785
Insgesamt	Geburtsort Ausland	20110	32552	23692	76354
	Geburtsort Schweiz	231948	19407	604	251959
	Insgesamt	252058	51959	24296	328313

Quelle: VZ 2000.

Tab. 19 20- bis 24-jährige Erwerbspersonen gemäss Geschlecht, höchster abgeschlossener Ausbildung, Geburtsort und Aufenthaltsbewilligung bzw. Herkunft

N Arbeitsmarktstatus aggregiert: Insgesamt Vektor Personen im erwerbsfähigen Alter													
Geschlecht (Mann=1)	Höchste abgeschlossene Ausbildungsstufe	Geburtsort Ausland				gebch				Insgesamt			
		SchweizerIn; Ausweis C und B				Geburtsort Schweiz				SchweizerIn; Ausweis C und B			
		SchweizerIn	Ausweis C	Ausweis B	Insgesamt	SchweizerIn	Ausweis C	Ausweis B	Insgesamt	SchweizerIn	Ausweis C	Ausweis B	Insgesamt
Frau	Ohne Angabe	2531	2212	2283	7026	2283	324	93	2700	4814	2536	2376	9726
	Keine Ausbildung abgeschlossen	102	780	1052	1934	624	150	43	817	726	930	1095	2751
	Obligatorische Schule	1252	4333	4716	10301	10639	1326	100	12065	11891	5659	4816	22366
	Diplommittel- oder Berufsvorbereitende-Schule	543	1263	651	2457	6828	531	13	7372	7371	1794	664	9829
	Berufslehre, Vollzeit-Berufsschule	3626	4648	1755	10029	64722	4571	39	69332	68348	9219	1794	79361
	Maturitätsschule	1434	772	1306	3512	18838	814	24	19676	20272	1586	1330	23188
	Lehrerseminar	285	205	226	716	7000	153	5	7158	7285	358	231	7874
	Höhere Fach- und Berufsausbildung	172	169	230	571	2335	145	4	2484	2507	314	234	3055
	Höhere Fachschule	68	43	130	241	684	38	1	723	752	81	131	964
	Fachhochschule	47	33	124	204	309	32		341	356	65	124	545
	Universität, Hochschule	190	89	524	803	1002	56	8	1066	1192	145	532	1869
	Insgesamt	10250	14547	12997	37794	115264	8140	330	123734	125514	22687	13327	161528
Mann	Ohne Angabe	2568	2776	2054	7398	2722	500	80	3302	5290	3276	2134	10700
	Keine Ausbildung abgeschlossen	149	912	838	1899	731	195	31	957	880	1107	869	2856
	Obligatorische Schule	1541	5596	3778	10915	13720	2225	87	16032	15261	7821	3865	26947
	Diplommittel- oder Berufsvorbereitende-Schule	269	1010	522	1801	2595	391	12	2998	2864	1401	534	4799
	Berufslehre, Vollzeit-Berufsschule	3704	6289	1823	11816	73480	6458	36	79974	77184	12747	1859	91790
	Maturitätsschule	1116	733	784	2633	16783	919	14	17716	17899	1652	798	20349
	Lehrerseminar	139	242	126	507	1764	141	1	1906	1903	383	127	2413
	Höhere Fach- und Berufsausbildung	152	238	166	556	2790	253	5	3048	2942	491	171	3604
	Höhere Fachschule	54	76	80	210	844	70	2	916	898	146	82	1126
	Fachhochschule	38	46	68	152	451	43	4	498	489	89	72	650
	Universität, Hochschule	130	87	456	673	804	72	2	878	934	159	458	1551
	Insgesamt	9860	18005	10695	38560	116684	11267	274	128225	126544	29272	10969	166785
Insgesamt	Ohne Angabe	5099	4988	4337	14424	5005	824	173	6002	10104	5812	4510	20426
	Keine Ausbildung abgeschlossen	251	1692	1890	3833	1355	345	74	1774	1606	2037	1964	5607
	Obligatorische Schule	2793	9929	8494	21216	24359	3551	187	28097	27152	13480	8681	49313
	Diplommittel- oder Berufsvorbereitende-Schule	812	2273	1173	4258	9423	922	25	10370	10235	3195	1198	14628
	Berufslehre, Vollzeit-Berufsschule	7330	10937	3578	21845	138202	11029	75	149306	145532	21966	3653	171151
	Maturitätsschule	2550	1505	2090	6145	35621	1733	38	37392	38171	3238	2128	43537
	Lehrerseminar	424	447	352	1223	8764	294	6	9064	9188	741	358	10287
	Höhere Fach- und Berufsausbildung	324	407	396	1127	5125	398	9	5532	5449	805	405	6659
	Höhere Fachschule	122	119	210	451	1528	108	3	1639	1650	227	213	2090
	Fachhochschule	85	79	192	356	760	75	4	839	845	154	196	1195
	Universität, Hochschule	320	176	980	1476	1806	128	10	1944	2126	304	990	3420
	Insgesamt	20110	32552	23692	76354	231948	19407	604	251959	252058	51959	24296	328313

Quelle: VZ 2000.

Tab. 20 In der Schweiz geborene 20 bis 24-jährige Erwerbspersonen mit Berufslehraabschluss gemäss Nationalität, Geschlecht und Erwerbsstatus

N
SchweizerIn; Ausweis C und B: Insgesamt
gebch: Geburtsort Schweiz
Höchste abgeschlossene Ausbildungsstufe: Berufslehre, Vollzeit-Berufsschule
Vektor Personen im erwerbsfähigen Alter

Nationalität- Länder(gruppen) Stufe 3	Geschlecht (Mann=1)								
	Frau			Mann			Insgesamt		
	Arbeitsmarktstatus aggregiert			Arbeitsmarktstatus aggregiert			Arbeitsmarktstatus aggregiert		
	Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt	Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt	Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt
Schweiz	63052	1670	64722	71302	2178	73480	134354	3848	138202
Rest EU-EFTA Staaten	148	3	151	218	6	224	366	9	375
Italien	2703	101	2804	3950	137	4087	6653	238	6891
Portugal	62	1	63	99	4	103	161	5	166
Spanien	721	36	757	890	32	922	1611	68	1679
Frankreich	57	4	61	55	6	61	112	10	122
Deutschland	134	3	137	139	6	145	273	9	282
Europa Rest	28		28	33	4	37	61	4	65
Ex-Jugoslavien	283	23	306	355	28	383	638	51	689
Afrika	6	1	7	7	2	9	13	3	16
Nordamerika	2		2	4		4	6		6
Lateinamerika	10		10	7		7	17		17
Asien (ohne Türkei)	11	2	13	15	1	16	26	3	29
Türkei	253	17	270	477	17	494	730	34	764
Ozeanien	1		1	2		2	3		3
Insgesamt	67471	1861	69332	77553	2421	79974	145024	4282	149306

Quelle: VZ 2000.

Tab. 21 Erwerbslosenquote in der Schweiz geborener 20- bis 24-jähriger Erwerbspersonen mit Berufslehraabschluss gemäss Nationalität und Geschlecht

% von N in Arbeitsmarktstatus aggregiert
SchweizerIn; Ausweis C und B: Insgesamt
gebch: Geburtsort Schweiz
Höchste abgeschlossene Ausbildungsstufe: Berufslehre, Vollzeit-Berufsschule
Vektor Personen im erwerbsfähigen Alter

Nationalität- Länder(gruppen) Stufe 3	Geschlecht (Mann=1)								
	Frau			Mann			Insgesamt		
	Arbeitsmarktstatus aggregiert			Arbeitsmarktstatus aggregiert			Arbeitsmarktstatus aggregiert		
	Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt	Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt	Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt
Schweiz	97.4%	2.6%	100.0%	97.0%	3.0%	100.0%	97.2%	2.8%	100.0%
Rest EU-EFTA Staaten	98.0%	2.0%	100.0%	97.3%	2.7%	100.0%	97.6%	2.4%	100.0%
Italien	96.4%	3.6%	100.0%	96.6%	3.4%	100.0%	96.5%	3.5%	100.0%
Portugal	98.4%	1.6%	100.0%	96.1%	3.9%	100.0%	97.0%	3.0%	100.0%
Spanien	95.2%	4.8%	100.0%	96.5%	3.5%	100.0%	95.9%	4.1%	100.0%
Frankreich	93.4%	6.6%	100.0%	90.2%	9.8%	100.0%	91.8%	8.2%	100.0%
Deutschland	97.8%	2.2%	100.0%	95.9%	4.1%	100.0%	96.8%	3.2%	100.0%
Europa Rest	100.0%		100.0%	89.2%	10.8%	100.0%	93.8%	6.2%	100.0%
Ex-Jugoslavien	92.5%	7.5%	100.0%	92.7%	7.3%	100.0%	92.6%	7.4%	100.0%
Afrika	85.7%	14.3%	100.0%	77.8%	22.2%	100.0%	81.3%	18.8%	100.0%
Nordamerika	100.0%		100.0%	100.0%		100.0%	100.0%		100.0%
Lateinamerika	100.0%		100.0%	100.0%		100.0%	100.0%		100.0%
Asien (ohne Türkei)	84.6%	15.4%	100.0%	93.8%	6.3%	100.0%	89.7%	10.3%	100.0%
Türkei	93.7%	6.3%	100.0%	96.6%	3.4%	100.0%	95.5%	4.5%	100.0%
Ozeanien	100.0%		100.0%	100.0%		100.0%	100.0%		100.0%
Insgesamt	97.3%	2.7%	100.0%	97.0%	3.0%	100.0%	97.1%	2.9%	100.0%

Quelle: VZ 2000.

(N = 149'306)

Tab. 22 In der Schweiz geborene 20- bis 24-jährige Erwerbspersonen mit Berufslehraabschluss gemäss Erwerb der Schweizer Bürgerschaft, Geschlecht und Erwerbstatus

N
 SchweizerIn; Ausweis C und B: Insgesamt
 gebch: Geburtsort Schweiz
 Höchste abgeschlossene Ausbildungsstufe: Berufslehre, Vollzeit-Berufsschule
 Vektor Personen im erwerbsfähigen Alter

CH geb/eing-Ausländer/ Geburtsort	Geschlecht (Mann=1)								
	Frau			Mann			Insgesamt		
	Arbeitsmarktstatus aggregiert			Arbeitsmarktstatus aggregiert			Arbeitsmarktstatus aggregiert		
	Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt	Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt	Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt
Schweizer gebürtig	60093	1554	61647	69169	2054	71223	129262	3608	132870
Schweizer eingebürgert	2959	116	3075	2133	124	2257	5092	240	5332
Ausländer geb. in CH	4419	191	4610	6251	243	6494	10670	434	11104
Insgesamt	67471	1861	69332	77553	2421	79974	145024	4282	149306

Quelle: VZ 2000.

Tab. 23 Erwerbslosenquote der in der Schweiz geborenen 20- bis 24-jährigen Erwerbspersonen mit Berufslehraabschluss gemäss Erwerb der Schweizer Bürgerschaft und Geschlecht

% von N in Arbeitsmarktstatus aggregiert
 SchweizerIn; Ausweis C und B: Insgesamt
 gebch: Geburtsort Schweiz
 Höchste abgeschlossene Ausbildungsstufe: Berufslehre, Vollzeit-Berufsschule
 Vektor Personen im erwerbsfähigen Alter

CH geb/eing-Ausländer/ Geburtsort	Geschlecht (Mann=1)								
	Frau			Mann			Insgesamt		
	Arbeitsmarktstatus aggregiert			Arbeitsmarktstatus aggregiert			Arbeitsmarktstatus aggregiert		
	Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt	Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt	Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt
Schweizer gebürtig	97.5%	2.5%	100.0%	97.1%	2.9%	100.0%	97.3%	2.7%	100.0%
Schweizer eingebürgert	96.2%	3.8%	100.0%	94.5%	5.5%	100.0%	95.5%	4.5%	100.0%
Ausländer geb. in CH	95.9%	4.1%	100.0%	96.3%	3.7%	100.0%	96.1%	3.9%	100.0%
Insgesamt	97.3%	2.7%	100.0%	97.0%	3.0%	100.0%	97.1%	2.9%	100.0%

Quelle: VZ 2000.

(N = 149'306)

Tab. 24 In der Schweiz geborene 20- bis 24-jährige Erwerbspersonen mit Berufslehreabschluss gemäss Geschlecht, Erwerb der Schweizer Bürgerschaft und Alter (Ausländer/innen C, B)

N
 Höchste abgeschlossene Ausbildungsstufe: Berufslehre, Vollzeit-Berufsschule
 gebch: Geburtsort Schweiz
 Arbeitsmarktstatus aggregiert: Insgesamt
 Vektor Personen im erwerbsfähigen Alter

Geschlecht (Mann=1)	CH geb/eing-Ausländer/	Altersjahr					Insgesamt
		20	21	22	23	24	
Frau	Schweizer gebürtig	10391	11889	12562	13224	13581	61647
	Schweizer eingebürgert	438	552	543	748	794	3075
	Ausländer geb. in CH	763	829	909	1001	1108	4610
	Insgesamt	11592	13270	14014	14973	15483	69332
Mann	Schweizer gebürtig	12183	14810	14818	14929	14483	71223
	Schweizer eingebürgert	300	382	411	556	608	2257
	Ausländer geb. in CH	904	1155	1326	1523	1586	6494
	Insgesamt	13387	16347	16555	17008	16677	79974
Insgesamt	Schweizer gebürtig	22574	26699	27380	28153	28064	132870
	Schweizer eingebürgert	738	934	954	1304	1402	5332
	Ausländer geb. in CH	1667	1984	2235	2524	2694	11104
	Insgesamt	24979	29617	30569	31981	32160	149306

Quelle: VZ 2000.

Tab. 25 In der Schweiz geborene 20- bis 24-jährige Erwerbspersonen mit Berufslehreabschluss gemäss Alter, Erwerb der Schweizer Bürgerschaft, Geschlecht und Erwerbsstatus

N
 Höchste abgeschlossene Ausbildungsstufe: Berufslehre, Vollzeit-Berufsschule
 gebch: Geburtsort Schweiz
 SchweizerIn; Ausweis C und B: Insgesamt
 Vektor Personen im erwerbsfähigen Alter

Altersjahr	CH geb/eing-Ausländer/ Geburtsort	Geschlecht (Mann=1)								
		Frau			Mann			Insgesamt		
		Arbeitsmarktstatus aggregiert			Arbeitsmarktstatus aggregiert			Arbeitsmarktstatus aggregiert		
		Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt	Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt	Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt
20	Schweizer gebürtig	10049	342	10391	11668	515	12183	21717	857	22574
	Schweizer eingebürgert	426	12	438	276	24	300	702	36	738
	Ausländer geb. in CH	729	34	763	861	43	904	1590	77	1667
	Insgesamt	11204	388	11592	12805	582	13387	24009	970	24979
21	Schweizer gebürtig	11574	315	11889	14315	495	14810	25889	810	26699
	Schweizer eingebürgert	517	35	552	359	23	382	876	58	934
	Ausländer geb. in CH	784	45	829	1111	44	1155	1895	89	1984
	Insgesamt	12875	395	13270	15785	562	16347	28660	957	29617
22	Schweizer gebürtig	12251	311	12562	14408	410	14810	26659	721	27380
	Schweizer eingebürgert	526	17	543	389	22	411	915	39	954
	Ausländer geb. in CH	873	36	909	1272	54	1326	2145	90	2235
	Insgesamt	13650	364	14014	16069	486	16555	29719	850	30569
23	Schweizer gebürtig	12912	312	13224	14605	324	14929	27517	636	28153
	Schweizer eingebürgert	719	29	748	525	31	556	1244	60	1304
	Ausländer geb. in CH	968	33	1001	1467	56	1523	2435	89	2524
	Insgesamt	14599	374	14973	16597	411	17008	31196	785	31981
24	Schweizer gebürtig	13307	274	13581	14173	310	14483	27480	584	28064
	Schweizer eingebürgert	771	23	794	584	24	608	1355	47	1402
	Ausländer geb. in CH	1065	43	1108	1540	46	1586	2605	89	2694
	Insgesamt	15143	340	15483	16297	380	16677	31440	720	32160
Insgesamt	Schweizer gebürtig	60093	1554	61647	69169	2054	71223	129262	3608	132870
	Schweizer eingebürgert	2959	116	3075	2133	124	2257	5092	240	5332
	Ausländer geb. in CH	4419	191	4610	6251	243	6494	10670	434	11104
	Insgesamt	67471	1861	69332	77553	2421	79974	145024	4282	149306

Quelle: VZ 2000.

Tab. 26 Erwerbslosenquote der in der Schweiz geborenen 20- bis 24-jährigen Erwerbspersonen mit Berufslehraabschluss gemäss Alter, Erwerb der Schweizer Bürgerschaft und Geschlecht

% von N in Arbeitsmarktstatus aggregiert
 Höchste abgeschlossene Ausbildungsstufe: Berufslehre, Vollzeit-Berufsschule
 gebch: Geburtsort Schweiz
 SchweizerIn; Ausweis C und B: Insgesamt
 Vektor Personen im erwerbsfähigen Alter

Altersjahr	CH geb/eing-Ausländer/ Geburtsort	Geschlecht (Mann=1)								
		Frau			Mann			Insgesamt		
		Arbeitsmarktstatus aggregiert			Arbeitsmarktstatus aggregiert			Arbeitsmarktstatus aggregiert		
		Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt	Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt	Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt
20	Schweizer gebürtig	96.7%	3.3%	100.0%	95.8%	4.2%	100.0%	96.2%	3.8%	100.0%
	Schweizer eingebürgert	97.3%	2.7%	100.0%	92.0%	8.0%	100.0%	95.1%	4.9%	100.0%
	Ausländer geb. in CH	95.5%	4.5%	100.0%	95.2%	4.8%	100.0%	95.4%	4.6%	100.0%
	Insgesamt	96.7%	3.3%	100.0%	95.7%	4.3%	100.0%	96.1%	3.9%	100.0%
21	Schweizer gebürtig	97.4%	2.6%	100.0%	96.7%	3.3%	100.0%	97.0%	3.0%	100.0%
	Schweizer eingebürgert	93.7%	6.3%	100.0%	94.0%	6.0%	100.0%	93.8%	6.2%	100.0%
	Ausländer geb. in CH	94.6%	5.4%	100.0%	96.2%	3.8%	100.0%	95.5%	4.5%	100.0%
	Insgesamt	97.0%	3.0%	100.0%	96.6%	3.4%	100.0%	96.8%	3.2%	100.0%
22	Schweizer gebürtig	97.5%	2.5%	100.0%	97.2%	2.8%	100.0%	97.4%	2.6%	100.0%
	Schweizer eingebürgert	96.9%	3.1%	100.0%	94.6%	5.4%	100.0%	95.9%	4.1%	100.0%
	Ausländer geb. in CH	96.0%	4.0%	100.0%	95.9%	4.1%	100.0%	96.0%	4.0%	100.0%
	Insgesamt	97.4%	2.6%	100.0%	97.1%	2.9%	100.0%	97.2%	2.8%	100.0%
23	Schweizer gebürtig	97.6%	2.4%	100.0%	97.8%	2.2%	100.0%	97.7%	2.3%	100.0%
	Schweizer eingebürgert	96.1%	3.9%	100.0%	94.4%	5.6%	100.0%	95.4%	4.6%	100.0%
	Ausländer geb. in CH	96.7%	3.3%	100.0%	96.3%	3.7%	100.0%	96.5%	3.5%	100.0%
	Insgesamt	97.5%	2.5%	100.0%	97.6%	2.4%	100.0%	97.5%	2.5%	100.0%
24	Schweizer gebürtig	98.0%	2.0%	100.0%	97.9%	2.1%	100.0%	97.9%	2.1%	100.0%
	Schweizer eingebürgert	97.1%	2.9%	100.0%	96.1%	3.9%	100.0%	96.6%	3.4%	100.0%
	Ausländer geb. in CH	96.1%	3.9%	100.0%	97.1%	2.9%	100.0%	96.7%	3.3%	100.0%
	Insgesamt	97.8%	2.2%	100.0%	97.7%	2.3%	100.0%	97.8%	2.2%	100.0%
Insgesamt	Schweizer gebürtig	97.5%	2.5%	100.0%	97.1%	2.9%	100.0%	97.3%	2.7%	100.0%
	Schweizer eingebürgert	96.2%	3.8%	100.0%	94.5%	5.5%	100.0%	95.5%	4.5%	100.0%
	Ausländer geb. in CH	95.9%	4.1%	100.0%	96.3%	3.7%	100.0%	96.1%	3.9%	100.0%
	Insgesamt	97.3%	2.7%	100.0%	97.0%	3.0%	100.0%	97.1%	2.9%	100.0%

Quelle: VZ 2000.

(N = 149'306)

Tab. 27 In der Schweiz geborene 20- bis 24-jährige Erwerbspersonen mit Berufslehreabschluss gemäss Geschlecht, Erwerb des Schweizer Bürgerschaft und Zivilstand

N
 gebch: Geburtsort Schweiz
 Höchste abgeschlossene Ausbildungsstufe: Berufslehre, Vollzeit-Berufsschule
 Arbeitsmarktstatus aggregiert: Insgesamt
 SchweizerIn; Ausweis C und B: Insgesamt
 Vektor Personen im erwerbsfähigen Alter

Geschlecht (Mann=1)	CH geb/eing-Ausländer/	Zivilstand				Insgesamt
		ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden'	
Frau	Schweizer gebürtig	57531	4018	1	97	61647
	Schweizer eingebürgert	2726	343		6	3075
	Ausländer geb. in CH	3901	681	3	25	4610
	Insgesamt	64158	5042	4	128	69332
Mann	Schweizer gebürtig	69552	1641	1	29	71223
	Schweizer eingebürgert	2188	66		3	2257
	Ausländer geb. in CH	6141	343		10	6494
	Insgesamt	77881	2050	1	42	79974
Insgesamt	Schweizer gebürtig	127083	5659	2	126	132870
	Schweizer eingebürgert	4914	409		9	5332
	Ausländer geb. in CH	10042	1024	3	35	11104
	Insgesamt	142039	7092	5	170	149306

Quelle: VZ 2000.

Tab. 28 In der Schweiz geborene 20- bis 24-jährige Erwerbspersonen mit Berufslehreabschluss gemäss Erwerb des Schweizer Bürgerschaft, Zivilstand, Geschlecht und Erwerbstatus

N
 gebch: Geburtsort Schweiz
 Höchste abgeschlossene Ausbildungsstufe: Berufslehre, Vollzeit-Berufsschule
 SchweizerIn; Ausweis C und B: Insgesamt
 Vektor Personen im erwerbsfähigen Alter

CH geb/eing-Ausländer/ Geburtsort	Zivilstand	Geschlecht (Mann=1)								
		Frau			Mann			Insgesamt		
		Arbeitsmarktstatus aggregiert			Arbeitsmarktstatus aggregiert			Arbeitsmarktstatus aggregiert		
		Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt	Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt	Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt
Schweizer gebürtig	ledig	56160	1371	57531	67524	2028	69552	123684	3399	127083
	verheiratet	3840	178	4018	1616	25	1641	5456	203	5659
	verwitwet	1		1	1		1	2		2
	geschieden'	92	5	97	28	1	29	120	6	126
	Insgesamt	60093	1554	61647	69169	2054	71223	129262	3608	132870
Schweizer eingebürgert	ledig	2632	94	2726	2065	123	2188	4697	217	4914
	verheiratet	321	22	343	65	1	66	386	23	409
	geschieden'	6		6	3		3	9		9
	Insgesamt	2959	116	3075	2133	124	2257	5092	240	5332
Ausländer geb. in CH	ledig	3759	142	3901	5903	238	6141	9662	380	10042
	verheiratet	635	46	681	338	5	343	973	51	1024
	verwitwet	3		3				3		3
	geschieden'	22	3	25	10		10	32	3	35
	Insgesamt	4419	191	4610	6251	243	6494	10670	434	11104
Insgesamt	ledig	62551	1607	64158	75492	2389	77881	138043	3996	142039
	verheiratet	4796	246	5042	2019	31	2050	6815	277	7092
	verwitwet	4		4	1		1	5		5
	geschieden'	120	8	128	41	1	42	161	9	170
	Insgesamt	67471	1861	69332	77553	2421	79974	145024	4282	149306

Quelle: VZ 2000.

Tab. 29 Erwerbslosenquote der in der Schweiz geborenen 20- bis 24-jährigen Erwerbspersonen mit Berufslehraabschluss gemäss Erwerb des Schweizer Bürgerschaft, Zivilstand und Geschlecht

% von N in Arbeitsmarktstatus aggregiert
 gebch: Geburtsort Schweiz
 Höchste abgeschlossene Ausbildungsstufe: Berufslehre, Vollzeit-Berufsschule
 SchweizerIn; Ausweis C und B: Insgesamt
 Vektor Personen im erwerbsfähigen Alter

CH geb/eing-Ausländer/ Geburtsort	Zivilstand	Geschlecht (Mann=1)								
		Frau			Mann			Insgesamt		
		Arbeitsmarktstatus aggregiert			Arbeitsmarktstatus aggregiert			Arbeitsmarktstatus aggregiert		
	Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt	Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt	Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt	
Schweizer gebürtig	ledig	97.6%	2.4%	100.0%	97.1%	2.9%	100.0%	97.3%	2.7%	100.0%
	verheiratet	95.6%	4.4%	100.0%	98.5%	1.5%	100.0%	96.4%	3.6%	100.0%
	verwitwet	100.0%		100.0%	100.0%		100.0%	100.0%		100.0%
	geschieden ¹	94.8%	5.2%	100.0%	96.6%	3.4%	100.0%	95.2%	4.8%	100.0%
	Insgesamt	97.5%	2.5%	100.0%	97.1%	2.9%	100.0%	97.3%	2.7%	100.0%
Schweizer eingebürgert	ledig	96.6%	3.4%	100.0%	94.4%	5.6%	100.0%	95.6%	4.4%	100.0%
	verheiratet	93.6%	6.4%	100.0%	98.5%	1.5%	100.0%	94.4%	5.6%	100.0%
	geschieden ¹	100.0%		100.0%	100.0%		100.0%	100.0%		100.0%
	Insgesamt	96.2%	3.8%	100.0%	94.5%	5.5%	100.0%	95.5%	4.5%	100.0%
Ausländer geb. in CH	ledig	96.4%	3.6%	100.0%	96.1%	3.9%	100.0%	96.2%	3.8%	100.0%
	verheiratet	93.2%	6.8%	100.0%	98.5%	1.5%	100.0%	95.0%	5.0%	100.0%
	verwitwet	100.0%		100.0%			100.0%	100.0%		100.0%
	geschieden ¹	88.0%	12.0%	100.0%	100.0%		100.0%	91.4%	8.6%	100.0%
	Insgesamt	95.9%	4.1%	100.0%	96.3%	3.7%	100.0%	96.1%	3.9%	100.0%
Insgesamt	ledig	97.5%	2.5%	100.0%	96.9%	3.1%	100.0%	97.2%	2.8%	100.0%
	verheiratet	95.1%	4.9%	100.0%	98.5%	1.5%	100.0%	96.1%	3.9%	100.0%
	verwitwet	100.0%		100.0%	100.0%		100.0%	100.0%		100.0%
	geschieden ¹	93.8%	6.3%	100.0%	97.6%	2.4%	100.0%	94.7%	5.3%	100.0%
	Insgesamt	97.3%	2.7%	100.0%	97.0%	3.0%	100.0%	97.1%	2.9%	100.0%

Quelle: VZ 2000.

(N = 149'306)

Tab. 30 In der Schweiz geborene 20- bis 24-jährige Erwerbstätige mit Berufslehreabschluss gemäss Geschlecht, erlerntem Beruf und Erwerb der Schweizer Bürgerschaft (Ausländer/innen C, B)

Geschlecht (Mann=1) Erlernter Beruf Gruppen		CH geb/eing-Ausländer/Geburtsort			
		Schweizer gebürtig	Schweizer eingebürgert	Ausländer geb. in CH	Insgesamt
Frau	Land- und forstwirtsch. Berufe, Tierzucht	2404	16	13	2433
	Produktion Industrie u. Gewerbe (ohne Bau)	3578	82	146	3806
	Technische Berufe sowie Informatik	1003	53	54	1110
	Berufe Bau- und Ausbaugewerbe und Bergbau	587	3	7	597
	Handels- und Verkehrsberufe	8049	262	514	8825
	Berufe Gastgewerbe/persönliche Dienstleistungen	5537	180	433	6150
	Berufe Manage-/Admin-/Bank-/Versicherungs-/Rechtswesen	16741	1245	1662	19648
	Gesundheits-/Lehr-/Kulturberufe u. Wissenschaftler	9840	429	480	10749
	Insgesamt	47739	2270	3309	53318
	Mann	Land- und forstwirtsch. Berufe, Tierzucht	3816	23	24
Produktion Industrie u. Gewerbe (ohne Bau)		20046	483	1537	22066
Technische Berufe sowie Informatik		3461	128	313	3902
Berufe Bau- und Ausbaugewerbe und Bergbau		12488	320	1113	13921
Handels- und Verkehrsberufe		3725	138	429	4292
Berufe Gastgewerbe/persönliche Dienstleistungen		2274	56	177	2507
Berufe Manage-/Admin-/Bank-/Versicherungs-/Rechtswesen		7986	416	1013	9415
Gesundheits-/Lehr-/Kulturberufe u. Wissenschaftler		906	43	68	1017
Insgesamt		54702	1607	4674	60983
Insgesamt		Land- und forstwirtsch. Berufe, Tierzucht	6220	39	37
	Produktion Industrie u. Gewerbe (ohne Bau)	23624	565	1683	25872
	Technische Berufe sowie Informatik	4464	181	367	5012
	Berufe Bau- und Ausbaugewerbe und Bergbau	13075	323	1120	14518
	Handels- und Verkehrsberufe	11774	400	943	13117
	Berufe Gastgewerbe/persönliche Dienstleistungen	7811	236	610	8657
	Berufe Manage-/Admin-/Bank-/Versicherungs-/Rechtswesen	24727	1661	2675	29063
	Gesundheits-/Lehr-/Kulturberufe u. Wissenschaftler	10746	472	548	11766
	Insgesamt	102441	3877	7983	114301

Quelle: VZ 2000.

Tab. 31 Relative Verteilung der drei Migrationsgruppen auf die erlernten Berufsgattungen gemäss Geschlecht

Erwerbstätige, 20 bis 24-jährige in der Schweiz geborenen Personen mit Berufslehreabschluss (Schweizer/innen und Ausländer/innen C & B)					
% von N in Erlerner Beruf Gruppen					
gebch: Geburtsort Schweiz					
Höchste abgeschlossene Ausbildungsstufe: Berufslehre, Vollzeit-Berufsschule					
Arbeitsmarktstatus aggregiert: Erwerbstätig					
Vektor Personen im erwerbsfähigen Alter					
Geschlecht (Mann=1)	Erlerner Beruf Gruppen	CH geb/eing-Ausländer/Geburtsort			
		Schweizer gebürtig	Schweizer eingebürgert	Ausländer geb. in CH	Insgesamt
Frau	Land- und forstwirtsch. Berufe, Tierzucht	5.0%	.7%	.4%	4.6%
	Produktion Industrie u. Gewerbe (ohne Bau)	7.5%	3.6%	4.4%	7.1%
	Technische Berufe sowie Informatik	2.1%	2.3%	1.6%	2.1%
	Berufe Bau- und Ausbaugewerbe und Bergbau	1.2%	.1%	.2%	1.1%
	Handels- und Verkehrsberufe	16.9%	11.5%	15.5%	16.6%
	Berufe				
	Gastgewerbe/persönliche Dienstleistungen	11.6%	7.9%	13.1%	11.5%
	Berufe				
	Manage-/Admin-/Bank-/Versicherungs-/Rechtswesen	35.1%	54.8%	50.2%	36.9%
	Gesundheits-/Lehr-/Kulturberufe u. Wissenschaftler	20.6%	18.9%	14.5%	20.2%
	Insgesamt	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%
Mann	Land- und forstwirtsch. Berufe, Tierzucht	7.0%	1.4%	.5%	6.3%
	Produktion Industrie u. Gewerbe (ohne Bau)	36.6%	30.1%	32.9%	36.2%
	Technische Berufe sowie Informatik	6.3%	8.0%	6.7%	6.4%
	Berufe Bau- und Ausbaugewerbe und Bergbau	22.8%	19.9%	23.8%	22.8%
	Handels- und Verkehrsberufe	6.8%	8.6%	9.2%	7.0%
	Berufe				
	Gastgewerbe/persönliche Dienstleistungen	4.2%	3.5%	3.8%	4.1%
	Berufe				
	Manage-/Admin-/Bank-/Versicherungs-/Rechtswesen	14.6%	25.9%	21.7%	15.4%
	Gesundheits-/Lehr-/Kulturberufe u. Wissenschaftler	1.7%	2.7%	1.5%	1.7%
	Insgesamt	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%
Insgesamt	Land- und forstwirtsch. Berufe, Tierzucht	6.1%	1.0%	.5%	5.5%
	Produktion Industrie u. Gewerbe (ohne Bau)	23.1%	14.6%	21.1%	22.6%
	Technische Berufe sowie Informatik	4.4%	4.7%	4.6%	4.4%
	Berufe Bau- und Ausbaugewerbe und Bergbau	12.8%	8.3%	14.0%	12.7%
	Handels- und Verkehrsberufe	11.5%	10.3%	11.8%	11.5%
	Berufe				
	Gastgewerbe/persönliche Dienstleistungen	7.6%	6.1%	7.6%	7.6%
	Berufe				
	Manage-/Admin-/Bank-/Versicherungs-/Rechtswesen	24.1%	42.8%	33.5%	25.4%
	Gesundheits-/Lehr-/Kulturberufe u. Wissenschaftler	10.5%	12.2%	6.9%	10.3%
	Insgesamt	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%

Quelle: VZ 2000.

(N = 114'301)

Tab. 32 In der Schweiz geborene 20- bis 24-jährige Erwerbspersonen mit Berufslehraabschluss gemäss Erwerb der Schweizer Bürgerschaft, Kanton, Geschlecht und Erwerbsstatus (Ausländer/innen C, B)

CH geb/eing-Ausländer/ Geburtsort		Geschlecht (Mann=1)								
		Frau			Mann			Insgesamt		
		Arbeitsmarktsstatus aggregiert			Arbeitsmarktsstatus aggregiert			Arbeitsmarktsstatus aggregiert		
		Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt	Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt	Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt
Schweizer gebürtig	ZH	9795	223	10018	10600	269	10869	20395	492	20887
	BE	10125	242	10367	11328	296	11624	21453	538	21991
	LU	4006	76	4082	4541	96	4637	8547	172	8719
	UR	485	9	494	620	14	634	1105	23	1128
	SZ	1518	27	1545	1868	23	1891	3386	50	3436
	OW	431	13	444	552	5	557	983	18	1001
	NW	457	11	468	546	9	555	1003	20	1023
	GL	371	6	377	445	10	455	816	16	832
	ZG	901	18	919	951	23	974	1852	41	1893
	FR	2050	48	2098	2516	69	2585	4566	117	4683
	SO	2150	39	2189	2554	62	2616	4704	101	4805
	BS	638	25	663	805	43	848	1443	68	1511
	BL	1758	42	1800	2186	84	2270	3944	126	4070
	SH	552	21	573	717	22	739	1269	43	1312
	AR	424	12	436	621	11	632	1045	23	1068
	AI	173	2	175	213	1	214	386	3	389
	SG	4560	89	4649	5310	118	5428	9870	207	10077
	GR	2089	48	2137	2317	62	2379	4406	110	4516
	AG	5079	96	5175	5960	130	6090	11039	226	11265
	TG	2082	45	2127	2573	64	2637	4655	109	4764
TI	1591	86	1677	1645	133	1778	3236	219	3455	
VD	3720	154	3874	4257	241	4498	7977	395	8372	
VS	2498	112	2610	2830	108	2938	5328	220	5548	
NE	981	41	1022	1224	47	1271	2205	88	2293	
GE	1075	45	1120	1246	86	1332	2321	131	2452	
JU	584	24	608	744	28	772	1328	52	1380	
Insgesamt	60093	1554	61647	69169	2054	71223	129262	3608	132870	
Schweizer eingebürgert	ZH	1117	43	1160	646	27	673	1763	70	1833
	BE	146	5	151	118	7	125	264	12	276
	LU	111	1	112	95	5	100	206	6	212
	UR	3	1	4				3	1	4
	SZ	25		25	21		21	46		46
	OW	1		1	2		2	3		3
	NW	9		9	8	1	9	17	1	18
	GL	12		12	4	1	5	16	1	17
	ZG	55	2	57	40	2	42	95	4	99
	FR	25	1	26	25	1	26	50	2	52
	SO	57		57	47	2	49	104	2	106
	BS	52	3	55	49	6	55	101	9	110
	BL	78	2	80	54	2	56	132	4	136
	SH	43	1	44	30		30	73	1	74
	AR	5		5	11		11	16		16
	AI				2		2	2		2
	SG	126	5	131	127	4	131	253	9	262
	GR	38	3	41	37	1	38	75	4	79
	AG	249	6	255	212	10	222	461	16	477
	TG	84	2	86	58	5	63	142	7	149
TI	272	13	285	204	21	225	476	34	510	
VD	138	10	148	103	12	115	241	22	263	
VS	25	2	27	35		35	60	2	62	
NE	46	2	48	32	3	35	78	5	83	
GE	236	12	248	167	14	181	403	26	429	
JU	6	2	8	6		6	12	2	14	
Insgesamt	2959	116	3075	2133	124	2257	5092	240	5332	
Ausländer geb. in CH	ZH	783	26	809	1458	37	1495	2241	63	2304
	BE	396	15	411	488	17	505	884	32	916
	LU	123	5	128	197	3	200	320	8	328
	UR	5	1	6	15		15	20	1	21
	SZ	67	2	69	79	2	81	146	4	150
	OW	8		8	7	1	8	15	1	16
	NW	5		5	5		5	10		10
	GL	57	2	59	64	1	65	121	3	124
	ZG	65	1	66	83	3	86	148	4	152
	FR	68	1	69	74	1	75	142	2	144
	SO	197	8	205	257	10	267	454	18	472
	BS	122	9	131	176	11	187	298	20	318
	BL	193	7	200	235	13	248	428	20	448
	SH	71	9	80	100	2	102	171	11	182
	AR	40	1	41	38	2	40	78	3	81
	AI	6		6	6		6	12		12
	SG	427	12	439	509	20	529	936	32	968
	GR	75	3	78	79	5	84	154	8	162
	AG	480	12	492	633	15	648	1113	27	1140
	TG	183	5	188	264	8	272	447	13	460
TI	146	13	159	274	23	297	420	36	456	
VD	502	37	539	587	37	624	1089	74	1163	
VS	116	11	127	148	6	154	264	17	281	
NE	103	1	104	140	7	147	243	8	251	
GE	138	8	146	292	19	311	430	27	457	
JU	43	2	45	43		43	86	2	88	
Insgesamt	4419	191	4610	6251	243	6494	10670	434	11104	

Quelle: VZ 2000.

Tab. 33 Erwerbslosenquote in der Schweiz geborener 20- bis 24-jähriger Erwerbspersonen mit Berufslehreabschluss gemäss Erwerb der Schweizer Bürgerschaft, Kanton und Geschlecht (Ausländer/innen C, B)

CH geb/eing-Ausländer/ Geburtsort		Zählkanton		% von N in Arbeitsmarktstatus aggregiert gebch: Geburtsort Schweiz Höchste abgeschlossene Ausbildungsstufe: Berufslehre, Vollzeit-Berufsschule Vektor Personen im erwerbsfähigen Alter								
				Frau			Mann			Insgesamt		
				Arbeitsmarktstatus aggregiert			Arbeitsmarktstatus aggregiert			Arbeitsmarktstatus aggregiert		
				Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt	Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt	Erwerbstätig	Erwerbslos	Insgesamt
Schweizer gebürtig	ZH	97.8%	2.2%	100.0%	97.5%	2.5%	100.0%	97.6%	2.4%	100.0%		
	BE	97.7%	2.3%	100.0%	97.5%	2.5%	100.0%	97.6%	2.4%	100.0%		
	LU	98.1%	1.9%	100.0%	97.9%	2.1%	100.0%	98.0%	2.0%	100.0%		
	UR	98.2%	1.8%	100.0%	97.8%	2.2%	100.0%	98.0%	2.0%	100.0%		
	SZ	98.3%	1.7%	100.0%	98.8%	1.2%	100.0%	98.5%	1.5%	100.0%		
	OW	97.1%	2.9%	100.0%	99.1%	.9%	100.0%	98.2%	1.8%	100.0%		
	NW	97.6%	2.4%	100.0%	98.4%	1.6%	100.0%	98.0%	2.0%	100.0%		
	GL	98.4%	1.6%	100.0%	97.8%	2.2%	100.0%	98.1%	1.9%	100.0%		
	ZG	98.0%	2.0%	100.0%	97.6%	2.4%	100.0%	97.8%	2.2%	100.0%		
	FR	97.7%	2.3%	100.0%	97.3%	2.7%	100.0%	97.5%	2.5%	100.0%		
	SO	98.2%	1.8%	100.0%	97.6%	2.4%	100.0%	97.9%	2.1%	100.0%		
	BS	96.2%	3.8%	100.0%	94.9%	5.1%	100.0%	95.5%	4.5%	100.0%		
	BL	97.7%	2.3%	100.0%	96.3%	3.7%	100.0%	96.9%	3.1%	100.0%		
	SH	96.3%	3.7%	100.0%	97.0%	3.0%	100.0%	96.7%	3.3%	100.0%		
	AR	97.2%	2.8%	100.0%	98.3%	1.7%	100.0%	97.8%	2.2%	100.0%		
	AI	98.9%	1.1%	100.0%	99.5%	.5%	100.0%	99.2%	.8%	100.0%		
	SG	98.1%	1.9%	100.0%	97.8%	2.2%	100.0%	97.9%	2.1%	100.0%		
	GR	97.8%	2.2%	100.0%	97.4%	2.6%	100.0%	97.6%	2.4%	100.0%		
	AG	98.1%	1.9%	100.0%	97.9%	2.1%	100.0%	98.0%	2.0%	100.0%		
	TG	97.9%	2.1%	100.0%	97.6%	2.4%	100.0%	97.7%	2.3%	100.0%		
	TI	94.9%	5.1%	100.0%	92.5%	7.5%	100.0%	93.7%	6.3%	100.0%		
	VD	96.0%	4.0%	100.0%	94.6%	5.4%	100.0%	95.3%	4.7%	100.0%		
	VS	95.7%	4.3%	100.0%	96.3%	3.7%	100.0%	96.0%	4.0%	100.0%		
	NE	96.0%	4.0%	100.0%	96.3%	3.7%	100.0%	96.2%	3.8%	100.0%		
	GE	96.0%	4.0%	100.0%	93.5%	6.5%	100.0%	94.7%	5.3%	100.0%		
	JU	96.1%	3.9%	100.0%	96.4%	3.6%	100.0%	96.2%	3.8%	100.0%		
	Insgesamt		97.5%	2.5%	100.0%	97.1%	2.9%	100.0%	97.3%	2.7%	100.0%	
Schweizer eingebürgert	ZH	96.3%	3.7%	100.0%	96.0%	4.0%	100.0%	96.2%	3.8%	100.0%		
	BE	96.7%	3.3%	100.0%	94.4%	5.6%	100.0%	95.7%	4.3%	100.0%		
	LU	99.1%	.9%	100.0%	95.0%	5.0%	100.0%	97.2%	2.8%	100.0%		
	UR	75.0%	25.0%	100.0%				75.0%	25.0%	100.0%		
	SZ	100.0%		100.0%	100.0%		100.0%	100.0%		100.0%		
	OW	100.0%		100.0%	100.0%		100.0%	100.0%		100.0%		
	NW	100.0%		100.0%	88.9%	11.1%	100.0%	94.4%	5.6%	100.0%		
	GL	100.0%		100.0%	80.0%	20.0%	100.0%	94.1%	5.9%	100.0%		
	ZG	96.5%	3.5%	100.0%	95.2%	4.8%	100.0%	96.0%	4.0%	100.0%		
	FR	96.2%	3.8%	100.0%	96.2%	3.8%	100.0%	96.2%	3.8%	100.0%		
	SO	100.0%		100.0%	95.9%	4.1%	100.0%	98.1%	1.9%	100.0%		
	BS	94.5%	5.5%	100.0%	89.1%	10.9%	100.0%	91.8%	8.2%	100.0%		
	BL	97.5%	2.5%	100.0%	96.4%	3.6%	100.0%	97.1%	2.9%	100.0%		
	SH	97.7%	2.3%	100.0%	100.0%		100.0%	98.6%	1.4%	100.0%		
	AR	100.0%		100.0%	100.0%		100.0%	100.0%		100.0%		
	AI				100.0%		100.0%	100.0%		100.0%		
	SG	96.2%	3.8%	100.0%	96.9%	3.1%	100.0%	96.6%	3.4%	100.0%		
	GR	92.7%	7.3%	100.0%	97.4%	2.6%	100.0%	94.9%	5.1%	100.0%		
	AG	97.6%	2.4%	100.0%	95.5%	4.5%	100.0%	96.6%	3.4%	100.0%		
	TG	97.7%	2.3%	100.0%	92.1%	7.9%	100.0%	95.3%	4.7%	100.0%		
	TI	95.4%	4.6%	100.0%	90.7%	9.3%	100.0%	93.3%	6.7%	100.0%		
	VD	93.2%	6.8%	100.0%	89.6%	10.4%	100.0%	91.6%	8.4%	100.0%		
	VS	92.6%	7.4%	100.0%	100.0%		100.0%	96.8%	3.2%	100.0%		
	NE	95.8%	4.2%	100.0%	91.4%	8.6%	100.0%	94.0%	6.0%	100.0%		
	GE	95.2%	4.8%	100.0%	92.3%	7.7%	100.0%	93.9%	6.1%	100.0%		
	JU	75.0%	25.0%	100.0%	100.0%		100.0%	85.7%	14.3%	100.0%		
	Insgesamt		96.2%	3.8%	100.0%	94.5%	5.5%	100.0%	95.5%	4.5%	100.0%	
Ausländer geb. in CH	ZH	96.8%	3.2%	100.0%	97.5%	2.5%	100.0%	97.3%	2.7%	100.0%		
	BE	96.4%	3.6%	100.0%	96.6%	3.4%	100.0%	96.5%	3.5%	100.0%		
	LU	96.1%	3.9%	100.0%	98.5%	1.5%	100.0%	97.6%	2.4%	100.0%		
	UR	83.3%	16.7%	100.0%	100.0%		100.0%	95.2%	4.8%	100.0%		
	SZ	97.1%	2.9%	100.0%	97.5%	2.5%	100.0%	97.3%	2.7%	100.0%		
	OW	100.0%		100.0%	87.5%	12.5%	100.0%	93.8%	6.3%	100.0%		
	NW	100.0%		100.0%	100.0%		100.0%	100.0%		100.0%		
	GL	96.6%	3.4%	100.0%	98.5%	1.5%	100.0%	97.6%	2.4%	100.0%		
	ZG	98.5%	1.5%	100.0%	96.5%	3.5%	100.0%	97.4%	2.6%	100.0%		
	FR	98.6%	1.4%	100.0%	98.7%	1.3%	100.0%	98.6%	1.4%	100.0%		
	SO	96.1%	3.9%	100.0%	96.3%	3.7%	100.0%	96.2%	3.8%	100.0%		
	BS	93.1%	6.9%	100.0%	94.1%	5.9%	100.0%	93.7%	6.3%	100.0%		
	BL	96.5%	3.5%	100.0%	94.8%	5.2%	100.0%	95.5%	4.5%	100.0%		
	SH	88.8%	11.3%	100.0%	98.0%	2.0%	100.0%	94.0%	6.0%	100.0%		
	AR	97.6%	2.4%	100.0%	95.0%	5.0%	100.0%	96.3%	3.7%	100.0%		
	AI	100.0%		100.0%	100.0%		100.0%	100.0%		100.0%		
	SG	97.3%	2.7%	100.0%	96.2%	3.8%	100.0%	96.7%	3.3%	100.0%		
	GR	96.2%	3.8%	100.0%	94.0%	6.0%	100.0%	95.1%	4.9%	100.0%		
	AG	97.6%	2.4%	100.0%	97.7%	2.3%	100.0%	97.6%	2.4%	100.0%		
	TG	97.3%	2.7%	100.0%	97.1%	2.9%	100.0%	97.2%	2.8%	100.0%		
	TI	91.8%	8.2%	100.0%	92.3%	7.7%	100.0%	92.1%	7.9%	100.0%		
	VD	93.1%	6.9%	100.0%	94.1%	5.9%	100.0%	93.6%	6.4%	100.0%		
	VS	91.3%	8.7%	100.0%	96.1%	3.9%	100.0%	94.0%	6.0%	100.0%		
	NE	99.0%	1.0%	100.0%	95.2%	4.8%	100.0%	96.8%	3.2%	100.0%		
	GE	94.5%	5.5%	100.0%	93.9%	6.1%	100.0%	94.1%	5.9%	100.0%		
	JU	95.6%	4.4%	100.0%	100.0%		100.0%	97.7%	2.3%	100.0%		
	Insgesamt		95.9%	4.1%	100.0%	96.3%	3.7%	100.0%	96.1%	3.9%	100.0%	

Quelle: VZ 2000.

(N = 149'306)